

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Dauert-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Kugelnpreis für die Größe: 15 Pfg. für totale Kugeln in „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kugel“ in einheitlicher Gestaltung; 20 Pfg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen (totalen Kugeln): 30 Pfg. für alle einseitigen Kugeln; 1 Pfg. für totale Kugeln; 2 Pfg. für einseitige Kugeln. Größe, Farbe, druck und dicker Seiten, durchgehend, nach besonderer Bestellung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Kugeln in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

55. Jahrgang.

Mehr als sechzig Jahre öffentlichen Auftretens und überall und allezeit getragen von dem enthusiastischen

nicht. Die „Kreuzzeitg.“ nämlich hat die Tatsache bestätigt und deutlich zu erkennen gegeben, daß sie auf der Seite Strids steht, und zwar nicht bloß platonisch, daß sie vielmehr der Entscheidung über den Fortbestand des Bloß im Winter mit fähler Gleichgültigkeit entgegensteht. Das ist wertvoll, denn es ist eine erfreulich klärende Äußerung des strengkonservativen und zentrumsfreundlichen Blattes, und diese Äußerung findet mit auffallender Gleichgültigkeit eine Ergänzung durch die freikonservative „Post“, die auf die Gefahr eines konservativ-merikanischen Zusammenschlusses hinweist und für diesen Fall, ihrer eigenen Partei die Stellung neben den Liberalen anweist, was zwar unerwartet, aber erfreulich ist. Die „Kreuzzeitg.“ ist insbesondere gegen jede Wahlreform in Preußen, die auch nur einigermaßen diesen Namen verdient, und es ist ihr offenbar vollkommen gleichgültig, ob darüber der Bloß aus dem Leim geht. Sie weiß recht gut, daß der Reichskanzler in dieser Frage eine Verständigung mit den Liberalen sucht, wenn sie auch so wenig wie andere weiß, auf welcher Linie er sie für möglich hält. Hier haben wir die ganze schlaue Hinterhältigkeit der „Kreuzzeitungs“-Konservativen! Freikonservative Blätter haben das Reichstagswahlrecht für Preußen gefordert, was noch nicht heißt, daß sie eine anständige Abschlagszahlung auf diese Forderung nicht annehmen würden, und sie haben von einem Entgegenkommen der Regierung in dieser Frage ihr Verbleiben im Bloß ausdrücklich abhängig gemacht, also durchaus offen (vielleicht etwas vorschnell) geredet; das konservative Organ dagegen schont den Bloß und bekämpft nur eine — Bloßpolitik. Es will die Grundlage des Bloß erschüttern, aber für seinen Verfall die Freikonservativen als verantwortlich erscheinen lassen. Schlaue, aber nicht ehrlich!

Die Wahrheit betreffs des Kulturbundes.

Vor kurzem begegneten wir in einem farblosen Berliner Blatte einem langen Aufsatze des Zentrums-Abgeordneten Prof. Fäßbender, der die Notwendigkeit des römischen Index darsin wollte. Der Beweis wurde in der naiven Weise geführt, daß ja auch sonst Pädagogen und Vorgesetzte die Lektüre der ihnen unterstellten Überwachten usw. Jetzt nun gibt sich in Zentrumsblättern gerade Herr Fäßbender als der Gründer des „Kulturbundes“ (neben einem von ihm nicht genannten „anderen Herrn“) zu erkennen, der aus der Adreßliga hervorgegangen sein sollte. Den Zweck des „Kulturbundes“ bezeichnet er ganz anders, als es bisher geschah: er habe die Görres-Gesellschaft, den Albertus-Magnus-Verein, den Caritasverband, die Gesellschaft für christliche Kunst, den Borromäus-Verein usw. „zu einer einheitlichen Organisation unter dem Namen Gesellschaft für christliche Kultur zusammenzuschließen wollen“. Von irgendwelchen Reformgedanken oder fortschrittlichen Tendenzen ist also gar nicht die Rede. Vereine wie die genannten von draußen „zusammenschließen“ wollen, ist auch eine komische Idee. Die bisherigen Mitteilungen über Adreßliga und Kulturbund litten an ziemlicher Verwirrenheit. Die Schuld dafür muß wohl an den Gründern selbst gelegen haben. Damit können fähig die Älten über die Sache geschlossen werden, deren tatsächliche Bedeutung auf allen Seiten viel zu hoch bewertet worden ist.

Peter Spahns Flottenweisheit.

Die „Deutsche Tageszeitg.“ schreibt: Unsere Annahme, daß die Rheinbader Rede des Abgeordneten Dr. Spahn nicht auf Informationen des Reichsmarineamts und auf Unterhandlungen und Gespräche des Staatssekretärs mit Herrn Spahn beruhe, wird uns bestätigt. Zwischen dem Staatssekretär und dem genannten Abgeordneten ist über die Frage der Beschleunigung des Flottenbaues nicht ein Wort gewechselt worden. Es ist unserer Ansicht nach auch ganz überflüssig, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, woher Herr Spahn seine Informationen hat. Ist er doch Oberlandesgerichtspräsident in Kiel, wo er mit höheren Marineoffizieren genug in Berührung kommen dürfte, um von der bevorstehenden Flottenvorlage etwas zu hören. — Interessant ist übrigens ein Geschichtchen von der bekannten Marine-Informationsfahrt von Mit-

gliedern des Reichstags und Bundesrats nach Kiel im letzten Juni. Wie bei dieser Gelegenheit Herr Spahn die Flottenanbiederung betrieben hat, das schildert sehr unterhaltend und, wie ich feststellen kann, lebenswahr die „Post“. In einem Leitartikel „Peter von der Waterkant“: „Herr Spahn, der wie andere Mitglieder der Budgetkommission, beispielsweise auch der gleich ihm in Kiel wohnhafte freikonservative Abgeordnete Dr. Leonhardt, zu dieser Veranstaltung eingeladen war, hielt es für seine Aufgabe, bei dieser Gelegenheit Repräsentation zu üben und sich durch Darbietung eines Festabends möglichst in den Vordergrund zu schieben. Er, der noch kurz vorher mit seinen Zentrumsfreunden den Gegenpieler in der Bloßpolitik, den Reichskanzler Fürsten Bismarck, gesellschaftlich boykottiert hatte, machte sich die Freude, die in Kiel anwesenden Mitglieder des Bundesrats, die Vertreter des Reichsmarineamts und neben den eigenen Fraktionsgenossen die Angehörigen der Bloßparteien aus dem Reichstage zu bewirten. . . . Man sollte am nächsten Tage etwas weiteres erleben. Die Teilnehmer der Fahrt hatten sich am Abend zu einer Abschiedsfeier zusammengefunden, bei der natürlich auch allerlei geredet wurde. Man hatte schöne Tage verlebt, und man hatte allen Grund, mit dem Geschehenen zufrieden zu sein und mit der Anerkennung für unsere Marineverwaltung nicht zurückzuhalten. Es wurde geredet und, wie das bei solcher Gelegenheit zu gehen pflegt, mancher redet auch ein bißchen viel. Das Ganze trug aber einen fröhlichen, ungezwungenen Charakter, und man nahm nicht alles so genau. Da erhob sich Herr Spahn zu einer Rede in den gehobenen Tönen. Herr Spahn — bitte nicht zu lachen — Peter Spahn aus Winkel im Rheingau, kam den Versammelten als Mann von der Waterkant. „Wir Schleswig-Holsteiner“, wir Schöne der meerumfingenen Provinzen“, wir Männer aus Holstenland“, so ungefähr begann er fast jeden Satz seiner Rede, in der er mit einer Eindringlichkeit und Feierlichkeit für Deutschlands Seefähigkeit zur See und für die Stärkung seiner Rüstung plaidierte, daß er von keinem Heißsporn des Flottenvereins übertrifft werden konnte. Es war hier im engeren Kreise derselbe Faden, den er später in Bonn vor der Öffentlichkeit weitergesponnen hat.“

Die hochbeinigen Essener.

Die Essener Sozialdemokratie, genauer ihr Lokal-Komitee für den Parteitag, beharrt auch jetzt noch, entgegen dem Parteivorstand, auf einer Sichtung der bürgerlichen Verhältnisse beim Parteitage. Sie haben darin recht, daß die Entscheidung nicht beim Parteivorstand ruht, wie dieser meint, sondern beim Parteitag selbst, und dessen Urteil wollen sie anscheinend anrufen. Die Dortmunder „Arbeiter-Zeitung“, das Parteiorgan auch für Essen, benimmt sich in der Sache sehr widerspruchsvoll. Sie „will nicht Stellung nehmen“, erklärt aber die bloße Wiedergabe des Beschlusses der Essener für „diffamierend und verleumderisch“ gegen die Sozialdemokratie.

Eine Emanzipation von jahrhundertelanger kirchlicher Bevormundung.

Ist endlich im Laufe der jetzt geschlossenen englischen Parlamentssession erreicht worden. Dürfte doch bisher kein Witwer die Schwester seiner verstorbenen Frau heiraten, weil das in Gottes Wort verboten sei. Mit Staunen wird der deutsche Leser fragen, wo denn in der Bibel ein solches Verbot steht, für deren Berechtigung ihm weder seine natürliche Vernunft noch sein natürliches moralisches Gefühl einen Grund anzugeben vermögen, und noch mehr wird er überrascht sein, wenn er tatsächlich das Verbot findet, die Schwester seiner Frau zum Weibe zu nehmen. (3. Mos. 18, 18.) Nach dem Buchstaben der Bibel haben also die geistlichen Lords des englischen Oberhauses, welche der „Decided Wife's Sister's Bill“ bis zuletzt heftigen Widerstand entgegensetzten, sich in der Tat auf eine göttliche Anordnung berufen können. Aber es ist ihnen längst klar gemacht, auch durch theologische Fakultätsgutachten, daß sich das mosaische Ver-

bot auf ganz andere Verhältnisse bezog, daß es religionsgeschichtlich gewürdigt werden muß. Wo, wie bei den Juden, die Vielweiberei erlaubt war, war es allerdings eine weise Bestimmung des Gesetzgebers, daß sich kein Ehemann zu seiner Frau noch deren Schwester zum Weibe nehmen solle. Das Beispiel der Eifersucht zwischen Rachel und Lea war in den ältesten Zeiten gewiß nicht das einzige und war Grund genug, solche Fälle gelehrt zu verhindern. Es liegt aber auf der Hand, daß die Verhältnisse da, wo die Eiche herrscht, ganz andere sind. Darum hat auch die deutsche Reformation die betreffende Bestimmung des Alten Testaments für ebenso unverbindlich erklärt, wie einzelne veraltete Bestimmungen des Sächsen- oder Schwabenspiegels. Endlich tagt's nun auch in den vom Buchstaben der Bibel mehr als irgendwo sonst gefangenen Köpfen der Engländer. Die neue Bill ist sogar mit rückwirkender Kraft Gesetz geworden, und alle früher geschlossenen oder noch zu schließenden Ehen mit Schwestern der verstorbenen Frau sind nun legitim, wenn auch der Bischof von London jetzt noch die Geistlichen vor der Abschlusung solcher Ehen warnt, da sie die englische Kirche nicht anerkennen. Der Mann könnte eigentlich Bischof von Großalmorode werden!

—er.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat die Zwillingssöhne des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, den Erbprinzen Friedrich Viktor und den Prinzen Franz Josef, aus Anlaß der Vollendung ihres 16. Lebensjahres zu Leutnants befördert. Erbprinz Friedrich Viktor wurde à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Prinz Franz Josef des Infanterie-Regiments Nr. 40, dessen Chef der Fürst von Hohenzollern ist, gestellt.

* Der Reichskanzler und die abessinische Frage. Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Presse, daß Fürst Bismarck in seiner Unterredung mit dem französischen Botschafter Cambon die abessinische Frage eingehend erörtert habe. Diese Angabe ist, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ erklären, ebenso unrichtig, wie die weitere Behauptung, daß der Reichskanzler auf einen Wink aus Wilhelmshöhe hin, also auf Grund des Ergebnisses der Unterredung zwischen dem Kaiser und seinem englischen Gäste, diese Frage als quantitativ nebensächlich betrachte. Es darf vielmehr mit Gewissheit festgestellt werden, daß Fürst Bismarck die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Beziehungen zum Reich des Negus mit lebhaftem Interesse verfolgt.

* Die Deutsche Arbeitsversicherung als Vorbild. In Kiel werden demnächst zum Studium der deutschen Arbeitsversicherung zwei norwegische Gelehrte erwartet, um eine Studienreise durch Deutschland zu unternehmen. Sie beabsichtigen, zunächst bei der Landesversicherungsanstalt der Provinz Schleswig-Holstein die Praxis genauer kennen zu lernen, einzelne Baugewerkschaften in Kiel und Umgebung, sowie das Johanniterhospital in Plön zu besichtigen und auch einer Sitzung des Schiedsgerichts für Arbeitsversicherung beizuwohnen.

* Die Polen Westdeutschlands beschäftigen, ihre Forderungen nach nationalpolnischen Geistlichen und polnischem Gottesdienst in einer Denkschrift zusammenzufassen und durch einen polnischen Bischof persönlich dem Papst überreichen zu lassen.

* Sämtlicher Grundbesitz um Gnesen ist nunmehr in deutschen Händen, das 2000 Morgen große Gut Modlis, gewesene bei Gnesen ist an einen deutschen Besitzer verkauft worden.

* Die Kosten des Baugewerbestreiks. Der Zentralverband der Bauhilfsarbeiter hat erst jetzt genaue Aufstellungen über die Kosten, die der Kampf im Baugewerbe ihnen verursacht hat, festgestellt. Die Gesamtkosten erreichen die Höhe von 650 000 Mark, die sich indes noch bedeutend vermehren werden, da einmal nicht die Mietunterstützungen für den letzten Monat mit inbegriffen und ferner noch 1800 infolge des Kampfes arbeitslos gebliebene Mieter zu unterstützen sind. Über die

Weisheit des Publikums — eine wie begeisterte Aufnahme hat er auch hier in Wiesbaden jedesmal gefunden, sucht noch vor sechs Jahren als 70jähriger und Schulter an Schulter mit einem so fähigen Stürmer und Dränger wie Mich. Strauß — dergleichen steht in der Geschichte der Musik vielleicht einzig da und möchte wohl unmöglich gewesen sein, hätte man in Joachim nicht eben „mehr als den großen Virtuosen“ erkannt. Gerade die sprühende, anregende Kraft, auch im fremden Besitz Schöpfer und also Mitgeschöpfer des Kunstwerks zu sein — diese Kraft war es, welche dem Spiel Joachims den fleten Reiz der Neuheit und Ursprünglichkeit sicherte und die Anteilnahme der Zuhörer unbedingt lebendig erhielt.

Als einen vollreifen Mann erachteten ihn einst die Genossen seiner Jugend: unsere Zeit aber blühte mit flammender Bewunderung auf zu dem Greise, der als ein Hohenpriester der Kunst bis zuletzt seines Amtes waltete und die Milde und Weisheit des Alters vereinte mit der fleischigen Frische und Tatkraft der Jugend!

Er ist dahin. Sein Spiel wird dereinst zur Sage werden; der Ton verklingt. Doch sein Name lebt; und wie wir heute, so wird man noch in fernen Tagen in dem Namen „Joseph Joachim“ die Erinnerung feiern an einen Künstlercharakter, der in Zeiten musikalischer Irrungen und Wirrungen auftrat als ein Fels, an dem die brandenden Wogen der Meinungskämpfe sich brachen, und als ein Hort des Idealismus — Generationen zur Erbauung und Sänierung und zum Vorbild alles dessen, was schön und edel und wahr heißt in der Kunst.

Otto Dorn.

Aus Kunst und Leben.

* Über Schauspieler-Überglanzen erzählt Max Grube allerlei Amüsantes im „Berliner Tageblatt“. Auch die Lenker der Theaterschicksale sind nicht immer frei von dem fast allen Schauspielern anhaftenden Über-

glauben. Einer der abergläubigsten Menschen war zum Beispiel der große Handelsmann im Norden, der sonst so klar blickende und fähig abwägende Pollini. Einer seiner Vertrauten, erzählte Grube einmal, Pollini sei in Geraden schäumende But geraten, als ihm bei seiner Heimkehr von der Sommerreise gemeldet wurde, der Pfortner des Hamburger Theaters — oder war es der seiner Wohnung — habe sich erhängt. Nicht der traurige Vorfall hatte ihn in solche Erregung versetzt, sondern der Umstand, daß keiner seiner Angestellten daran gedacht hatte, ihm den Strick des Gehängten auszubewahren, bekanntlich ein Glücksaltsman, dem an Kraft kein anderer gleichkommt. „Er war so aufgebracht“, erzählte Grube seinem Gewährsmann, „daß ich ihm endlich einen Strick brachte und ihm sagte, es wäre mir gelungen, den Strick des Gehängten doch noch herbeizuschaffen. Er hat mir aufs Wort geglaubt, und der Strick liegt noch heute in der Schublade seines Schreibtisches!“ „Wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf“, sagte Grube hierauf, „so hätten Sie sich wohl, einmal die Wahrheit zu sehen, Sie wären dann wohl am längsten in Pollinis Diensten gewesen!“ Der „falsche“ Strick hat denn auch bis zum Tode des Wahngewaltigen in seinem Schreibtisch gelegen, hat ihn aber, da er eben nicht echt war, nicht vor großem Unglück bewahrt, das ihn, wie man sagt, auf anderen geschäftlichen Gebieten kurz vor seinem Tode betroffen haben soll.

* Eine Volksoper in Petersburg. In nächster Zeit wird sich in Petersburg eine Idee verwirklichen, die schon Rubinstein lange anstrebte, die Gründung einer Volksoper. Es hat sich eine Gruppe von Künstlern gebildet, die die Veranstaltung von möglichst sorgfältigen Aufführungen bei niedrigen Eintrittspreisen beabsichtigt; dabei soll zugleich jungen Sängern die Möglichkeit geboten werden, zum ersten Male vor dem Publikum zu erscheinen, ohne sich den harten Bedingungen mancher

Agenturen unterwerfen zu müssen. Das Programm der ersten Spielzeit ist bereits zusammengestellt; es enthält eine Reihe von Werken, die bisher noch dem Petersburger Publikum unbekannt sind, darunter Opern von Korjakow und Saint-Saëns, ferner Richard Wagners „Fliegenden Holländer“, die „Königin von Saba“ von Goldmark, den „Dämon“ und den „Aero“ von Rubinstein und den „Schwarzen Domino“ von Auber.

* Er liest Goethe. Der Wiener „Arbeiterzeitung“ schreibt ein Mitarbeiter: Vor ein paar Tagen ging ich mit einem Freund durch die Mariahilferstraße. Im Mittagsdrummel. Schneiderinnen in ihren dünnen Sommerkleidchen hasteten vorüber, Handlungsgehilfen, deren kurze Mittagsfrist schon abgelaufen, drängten mit zu großen Schritten durch die Menge, vor den Modengeschäften standen Frauen, deren Kleiderfanatismus auch Auguaglutin handhelt. Auf der Fahrtrasse rafen Spieler vorbei, kofferbeladen, vom Westbahnhof, zum Westbahnhof, Menschen mit ersten oder letzten Feriengefühlen schauerten in den Menschengruben, der allen Jahreszeiten trotzt. Außer dem Wagengerassel das schrille Läuten der Straßenbahn, das aus dem Lärm greller hervorsteht als das Gelbrot der „Elektrischen“ aus dem staubigen Grau der Straße. Dazu noch das Klöpfen und Hämmern der Pflasterer, die in langer Reihe, die braunen Leiber tief gebeugt, da knien und arbeiten. . . . Vom Hasen der anderen unwillkürlich angezogen, rennen wir zwei weiter. Plötzlich bleibt mein Begleiter stehen, stößt mich in die Seite und flüstert mir zu: „Schauen Sie sich an, was der liest!“ Da sitzt an der Straßenecke, auf seinem kleinen Holzbänkehen, ein Diebstahlmann, schon ein älterer Mensch, die Kappe aus der Stirn geschoben, die Weste aufgeschloßt, in der Mittagsstille, im lautesten Trudel von Mariahilf, sitzt da, in ein Reclamebüchel ganz vertieft. Im Vorübergehen warf ich, dem Rat des Freundes folgend, einen schnellen Blick in sein Heft: Wahnsinn, der Dienstmann liest den — „Faust!“ Und er hält schon

Kosten der Maurer ist noch nichts Näheres bekannt; diese dürften aber die höchsten sein: man schätzt sie, einschließlich der für die Sektionen der Puffer und Zementarbeiter gemachten Ausgaben, auf rund 1½ Millionen Mark. Rechnet man zu diesen beiden Beträgen die Kosten, die die Zimmerer für den Kampf ausgegeben haben, nämlich 216 000 Mark, so erhält man annähernd 2½ Millionen Mark.

* Eugen Richters „Sozialdemokratische Zukunftsbilder“ sind soeben in einer neuen Auflage erschienen. Zu Lebzeiten Eugen Richters sind von dieser feinsinnig gehaltenen klassischen Schilderung der Zustände im sozialdemokratischen Zukunftstaat mehr als eine Viertel-Million Exemplare verbreitet worden. Die letzte Auflage ist längst vollständig vergriffen. Die Nachfrage hat sich aber in neuerer Zeit nicht nur nicht vermindert, sondern noch erheblich gesteigert. Die neue Auflage gibt die „Sozialdemokratischen Zukunftsbilder“ Eugen Richters ohne jede Änderung des Wortlautes wieder.

Deutsche Kolonien.

Kameruner Kakaos. Kamerun ist ein Zukunftsland des Kakaobaues. Langsam, aber unausgesetzt steigt die Menge des dort gewonnenen Kakaos, und schon heute kommen nicht ganz unbeträchtliche Mengen Kamerun-Kakaos auf den deutschen Markt. Die Einfuhr in Deutschland betrug 1903 471 Tonnen im Werte von 527 000 M. Im Jahre 1906 stieg sie auf 1200 Tonnen im Werte von 1,3 Millionen Mark. Die günstig die Lage des Kakaobaues in Kamerun von deutschen Schokoladenfabrikanten beurteilt wird, geht aus der Äußerung eines der bedeutendsten Industriellen dieser Branche hervor; er sprach nämlich die Erwartung aus, daß die umfangreichen Neuanpflanzungen bald imstande sein würden, dem erhöhten Verbrauch zu entsprechen und die jetzt hohen Preise wieder auf den normalen Stand zu bringen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 5. September.

Die moderne Armenpflege.

Mit dem Begriff der kommunalen Armenpflege verbindet gewöhnlich der noch in den Anschauungen überwundener Zeiten befangene Bürger Vorstellungen, die den heutigen Verhältnissen keinesfalls mehr entsprechen, und die nur geeignet sind, den ordnungsmäßigen, zweckdienlichen Ausbau der Armenpflege zu hindern. Die Stadtverwaltungen sind bestrebt, durch Umarbeitung ihrer alten Armenordnungen den modernen Anforderungen Rechnung zu tragen. Schwierig ist da gewöhnlich zuerst die Feststellung des Begriffs der „Hilfsbedürftigkeit“. Bekanntlich ist den Gemeinden durch Reichsgesetz die Verpflichtung auferlegt, für die Hilfsbedürftigen einzutreten. Wer ist im Sinne dieser Bestimmung Hilfsbedürftig? Professor Schwelung-Düsseldorf beantwortet zutreffend diese Frage dahin: Hilfsbedürftig ist derjenige, der die Mittel zum notwendigen Lebensunterhalt nicht hat und nicht erwerben kann. Es kommt hier demnach nur die „individuelle“ Armut, nicht die „Klassen-“ oder „soziale Armut“ in Betracht. Die soziale Armut, also die Armut als Allgemeinercheinung, muß im Rahmen anderer wirtschaftspolitischer Maßregeln bekämpft werden als die individuelle Armut; sie bildet den Kern der sogenannten sozialen Frage. Dem Staat als solchem liegt es ob, die soziale Frage zu lösen. Die kommunalen Armenverbände sind gesetzlich nicht verpflichtet, an ihr mitzuwirken. Wo Gemeinden doch in dieser Richtung tätig sind, da tun sie es aus wohlverstandener eigener Interesse. Sie betreiben da „vorbeugende“, die Zukunft der Gemeinde entlastende Armenpolitik. Während früher überwiegend Kirche und Privatwohlthätigkeit sich der Armen annahmen, genügt das in unserer Zeit der großen Menschenanhäufungen nicht mehr. Der Staat hat als richtig erkannt, daß das Schwerkgewicht der Armenpflege der gemeindlichen Selbstverwaltung zugewiesen werden

muß. In der Tat sind die Ortsgemeinden die geeignetsten Träger der Armenverwaltung, da sie wegen der Abgeschlossenheit ihres meist kleineren Bezirks besser zu individualisieren vermögen und jeden Einzelfall in seinen Zusammenhängen genau prüfen können. Die staatliche Tätigkeit ist mittelbar, die kommunale direkt, die kirchliche und private nicht unterschiedslos und auch nur gelegentlich.

In der kommunalen Armenpflege sind zu unterscheiden eine repressive (direkt heilende) und eine präventive (vorbeugende) Tätigkeit. Die repressive Armenpflege kommt da in Betracht, wo die Gemeinde bei eingetretener Hilfsbedürftigkeit gesetzlich zur Gewährung der sofortigen allernotwendigsten Hilfe verpflichtet ist. Einfache Mittellosigkeit und Erwerbsunfähigkeit können das verursachen. Die Gemeinden müssen hier oft ungeheure Opfer bringen. Es ist bekannt, daß zu den größten Ausgabenposten in den kommunalen Etats die Armenunterstützungen gehören. Diese Ausgabenposten haben plethorische Dimensionen angenommen, welche beängstigend wirken müßten und zu der Frage Anlaß gaben: Ist es nicht möglich, in irgend einer Weise dem weiteren ungebürlichen Aufschwellen der direkten Armenlasten wirksam und dauernd entgegenzutreten?

Die Beantwortung dieser Frage ist nicht so leicht. Es wäre ja sehr einfach, die Aufwendungen einzudämmen, indem man alljährlich bedeutende Abstreichungen am Armenetat macht. Verbietet ein solches Vorgehen schon unser soziales, unser menschliches Empfinden, so noch weit mehr die praktische Erfahrung. Wo Arme durch solche drastische Maßnahmen im Stich gelassen werden, da rächt sich dies Vorgehen sehr bald, und es zeigt sich, daß späterhin noch weit höhere Aufwendungen gemacht werden müssen, um das Verfallene wieder gut zu machen. So entstanden ganz von selbst diejenigen tiefergehenden Erwägungen, die in das Gebiet der präventiven, also der vorbeugenden Armenpflege führen. Man kann diesen Prozeß sehr gut mit der Entwicklung der modernen medizinischen Wissenschaft vergleichen. Auch hier ist man immer mehr bemüht, die repressiven Maßnahmen durch vorbeugende abzulösen. Der Arzt, welcher den Menschen durch seine vernünftigen, naturgemäßen Anordnungen widerstandsfähig gegen Krankheitsinflüsse zu machen sucht, ist eigentlich wertvoller, wenn auch nicht so anerkannt wie der chirurgische Operateur, der die bereits entstandenen Geschwüre im Körper mit dem Messer angreift. So ist die vorbeugende Armenpflege — auf ihr beruhen schließlich die Elemente des Christentums — dazu berufen, womöglich die direkte, die repressive Armenpflege abzulösen, bezw. sie auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Das ist eine überaus kunstvolle Aufgabe, die „Spezialisten“ erfordert. Nicht umsonst übertragen daher moderne Stadtverwaltungen gerade das Armenressort außerordentlich gebildeten, warmherzigen Sozialpolitikern, wohl wissend, daß sie das hier angelegte höhere Gehalt in anderer Weise zehnfach wieder einbringen.

A. M.

— Die Chulalongkorn-Quelle. Dem „Taunusboden“ zufolge hat der König von Siam, dem es in Somburg sehr gut gefällt, die Absicht, für eine der neuerbohrten Quellen, die seinen Namen erhält, einen Überbau in siamesischem Stil zu stiften.

— Schulausrichten. Dem akademisch geprägten Lehrer W o r b s ist von der Königl. Regierung hier selbst die Genehmigung zur Leitung einer Vorbereitungsanstalt erteilt worden, nachdem er hier seit 14 Jahren auf diesem Gebiete tätig ist.

— Der Wasserstand des Rheins ist jetzt andauernd im Fallen begriffen, abgesehen von geringen Anschwellungen, welche durch vorübergehende starke Niederschläge verursacht wurden. Anfangs August stand das Wasser noch über 2 Meter und die Krüben waren noch überflutet. Seitdem ist das Wasser jedoch bis auf 1,50 Meter an Schierkeiner Pegel gefallen und nähert sich bereits dem Niedrigwasserstand. Für den Rest der Reisezeit wäre dieser Umstand recht unerwünscht, da er eine vorzeitige Einstellung bzw. Beschränkung der Personendampfschiffahrt verursachen würde.

Pflanzen zu groß ist. Das zum Begleichen dienende Wasser hat in allen Fällen eine bedeutend niedrigere Temperatur als die von der Sonne bestrahlte Pflanze. Noch mehr wird letzterer durch die im Sonnenschein rasch vor sich gehende Verdunstung des benachbarten Wassers Wärme entzogen. Sodann verdunstet in der vollen Sonne auch das Wasser an der Oberfläche des Bodens sehr schnell, und es bildet sich, zumal auf lehmiger Erde, eine zusammenhängende Kruste, welche den Zutritt von Luft und Wasser zu den unterirdischen Pflanzenteilen hemmt. Das Begleichen der Pflanze mit zu kaltem Wasser ist aus dem zuerst angeführten Grunde schädlich, besonders aber auch deshalb, weil kaltes Wasser schwer und nur in geringen Mengen von den Wurzeln aufgenommen werden kann. Wir sehen daher manche im ersten Frühling blühende Pflanzen, welche ihr Wasser einem kalten, zeitweise sogar gefrorenen Boden entnehmen müssen, mit Einrichtungen gegen zu starke Wasserabgabe durch Verdunstung geschützt, um nicht zu vertrocknen. Hierher gehören z. B. die blau-grünen Nachtsüßwurzeln an den Blättern des Schneeglöckchens (*Galanthus nivalis*), der Narzissen und Tulpen, die starke Behaarung der Aufschelle (*Pulsatilla vulgaris* und *pratensis*). Daß die Temperatur des Gießwassers diejenige der Umgebung um einige Grad übersteigen soll, ist bei wärmerem Wetter nicht nötig.

Theater und Literatur.

Rossini ist der Held zweier neuen, soeben erschienenen Bühnenwerke: einer Oper von Constantino Lombardo und eines Schauspiels von Alfredo Testoni.

Aber eine neue deutsche Oper schreibt man dem „B. V. C.“: Ein neues deutsches Opernwerk, das schon durch seinen Stoff interessiert, wird demnächst in der Öffentlichkeit erscheinen. Es ist das die Oper „Das Nest der Zaunkönige“, frei nach dem Gustav

— Alt-nassauischer Kalender für 1908. Der vierte Jahrgang des von der V. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden herausgegebenen „Alt-nassauischen Kalenders“ ist soeben erschienen und zum Preise von 25 Pf. direkt vom Verlag und durch den Buchhandel zu beziehen. Der Schmuck, der nassauischen Geschichte und Kulturgeschichte, sowie dem heimischen Volkstum gewidmete Kalender ist diesmal erheblich umfangreicher und inhaltsreicher geworden; er umfaßt 80 Seiten. Den Inhalt des Kalenders beilegen kulturhistorisch interessanten Mitteilungen „Aus alt-nassauischer Zeit“ und die „Worte der Weisheit“ aus den Werken des verstorbenen nassauischen Schriftstellers W. H. Mehl. Im übrigen enthält der Kalender: Eine lustige Geschichte von Heinrich Diefenbach, „Das Wispertal“, eine nassauische Sage von A. Schreiber, „Der nassauische Volksgefang vor 60 Jahren“ von G. Schlenker, „Sympathie und Sympathiemittel im Glauben des nassauischen Volkes“ von Karl Ludwig, „Drei Burgen des Martials“ (mit Illustrationen), „Ein untergegangenes Dorf“ von Herbert, „Die Ruine Greifenstein im Westerwald“ (mit einer Abbildung), eine Ansicht von Idstein mit Text und einen größeren populären Beitrag zur Kenntnis der nassauischen Mundart, an dem eine ganze Anzahl Herren aus allen Teilen Nassaus mitgearbeitet haben und auf den besonders aufmerksam gemacht werden darf. Der handliche, gut ausgestattete Kalender, der übrigens auch an den Tagblatt-Schaltern zu kaufen ist, kann jedem Freund unseres Nassauer Landes warm empfohlen werden.

— 12. internationaler Kongress für Sonntagsfeier in Frankfurt a. M. Anlässlich des Kongresses wird eine Ausstellung von Büchern, Broschüren, Zeitschriften und Zeitungen über die Sonntagsruhe und Sonntagsfeier veranstaltet werden. Für Verleger und Vereine bietet sich dadurch eine günstige Gelegenheit, ihre bezüglichen Schriften weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Auch werden alle öffentlichen und privaten Büchereien gebeten, aus ihren Beständen die einschlägige Literatur für diese Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Zusendungen und Anfragen sind an Herrn Warrner Jäger, Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 41, zu richten. Da die Kosten des Kongresses nicht unbedeutend sind, richtet das Vorkomitee, dem bekanntlich über 80 Frankfurter Vereine aller Konfessionen und Berufsarten angehören, die wiederholte Bitte an die Bevölkerung, den Kongress durch Zuwendung von Beiträgen zu unterstützen. Zur Entgegennahme von Beiträgen ist Herr Karl Hachenberg, Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstraße 6, Telefon 1515, bereit.

— Das Glas wird teurer. Nach den schriftlichen Mitteilungen an hiesige bedeutende Glaswarenhändler sieht ein wesentlicher Aufschlag für Hohlglas, Glasgylinder, Gläser usw. in Aussicht. Mit dem 1. Januar haben diese Glaswaren einen Aufschlag von 10 Proz. erlitten, vom 1. September ab einen weiteren Aufschlag von 25 Proz. und vom 1. Januar 1908 soll ein weiterer Aufschlag von 10 Proz. eintreten.

— Pakeiteinsammlung durch die Post. Es ist nicht genügend bekannt, daß die Postpaketbesteller verpflichtet sind, auf ihren Fahrten gewöhnliche Pakete zur Einlieferung bei der Post anzunehmen oder auf vorherige Bestellung aus den Wohnungen abzuholen. Die vorherige Bestellung geschieht in der einfachsten Weise, daß ein Zettel oder eine Karte — Umschlag nicht erforderlich — mit den Worten „Paket abholen bei . . .“ (Name, Wohnung) unfrankiert in den nächsten Postbriefkasten eingelegt oder dem Briefträger mitgegeben wird. Die Abholung der Sendung erfolgt dann bei der nächsten Paketbefehlshafahrt gegen eine Gebühr von 10 Pf. Das Befahren ist sehr einfach und bequem, weshalb besonders solchen Personen zu empfehlen, denen ein Dienstoff nicht zur Verfügung steht.

— Statistik des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins. Zur Ermittlung der Anlagewerte, Verbrauchswerte und des Fremdenverkehrs der dem Verein angehörenden Hotels hat der Internationale Hotelbesitzer-Verein mit dem Sitz in Köln kürzlich Erhebungen angestellt, deren Ergebnisse folgendes Bild von der Bedeutung

Freitag'schen Roman gleichen Namens. Das Libretto stammt von dem verstorbenen Intendanten Alois Fraasch, die Musik von dem Berliner Konservatoriumsdirigenten und Pianisten Gustav Lazarus, dem Komponisten der Oper „Mandinka“. Die Uraufführung wird noch in dieser Saison an einem deutschen Hoftheater stattfinden.

Der Redakteur des „Kurier Poranny“, Felix Jrgze, einer der hervorragendsten polnischen Publizisten, ist in Warschau gestorben.

Das künstlerische Theater in Moskau, das ja von seinem erfolgreichsten deutschen Gastspiel auch bei uns bekannt ist, will wegen Zensurschwierigkeiten in das freie Finnland übersiedeln.

Die Sängerin Rosine Saborde ist in ihrem Landhaus zu Chexy-sur-Marne gestorben. Rosalie Henriette Bediez wurde 1824 in Paris geboren und feierte an der Großen Oper in Paris in den fünfziger und sechziger Jahren unter dem ersten Kaiserreich ungeheure Triumphe.

Im Verlag von Fritz Gerdts in Leipzig soll eine neue, von Otto Weich besorgte Ausgabe von Schellings Werken erscheinen. Sie wird drei Bände umfassen und die wichtigsten Schriften der ersten Abteilung der „sämtlichen Werke“ unverfälscht bringen; aus der zweiten Abteilung, der Philosophie der Mythologie und Offenbarung, jedoch nur eine Auswahl.

Wissenschaft und Technik.

Wie aus Tromsö gemeldet wird, hat sich Brangöis, der Konstrukteur des Bellmanschen Luftschiffs, geäußert, er werde Wellman nicht beglückwünschen, da er nicht die Zuversicht von der Sicherheit des geplanten Unternehmens habe. Die Gefahr einer Explosion sei infolgedessen ungeheuer groß. Wellman sei übrigens hoffnungsvoll. ??

gut in der Mitte des Buches! Jetzt verstand ich, warum mich mein Begleiter in die Seite gepusht. Ich hätte ruhig nachsehen können, ob der Dienstmann in den ersten oder zweiten Teil des „Jaus“ vertieft war, ich hätte, ihm über die Schultern schauend, die Szene mitlesen können; denn der Mann sah da, ganz seinem Buche zugehörig, taub für den tobenenden Lärm der Straße, blind für die Geschäftigkeit der Tausende, die an ihm vorüberhasteten. Aber irgend was hielt uns ab, den vertieften Leser gewissermaßen zu ertappen. . . Was für ein Gesicht dieser Weiße-Genießer wohl macht, wenn ihm plötzlich jemand ein galantes Briefchen oder einen 30 Kilogramm schweren Koffer einhändig sicherhändig entgeht ihm mancher „Weg“. Aber als denkwürdig (wie hart oder schwach auch die Einträge dieses „Jaus“-Lesers sein mögen), wird uns dieser Dienstmann jedenfalls in der Erinnerung bleiben.

* Ein Vermächtnis für den Louvre. Wie aus Paris berichtet wird, ist dem Louvre wieder ein großes Vermächtnis zugefallen. Ein bekannter französischer Kunstsammler Audoubert hat sein Vermögen und seine kostbare Sammlung, die einen Wert von mehreren Millionen repräsentiert, dem Louvre vermacht. Audoubert hatte schon vor einiger Zeit dem Museum von Sevres eine reiche Schenkung gemacht, indem er ihm seine kostbare Sammlung von Keramiken hinterließ; seine reiche Bibliothek, die sehr interessante Manuskripte enthielt, hatte er der Bibliothèque nationale überlassen. Nun krönt er seine uneigennützigste Sammlertätigkeit in seinem Testament, indem er auch seine übrigen Sammlungen der Allgemeinheit zugänglich macht.

* Warum sollen Pflanzen nicht in der vollen Sonne begossen werden? Diese jeden Gartenfreund interessierende Frage finden wir im „Kosmos“, der bekannten naturwissenschaftlichen Monatschrift, beantwortet wie folgt: Einmal, weil die Abkühlung der

des genannten Verbandes geben. Der Anlagewert an Immobilien, Mobilien und Maschinen der Vereins-hotels beträgt 1584 920 898 M.; hiervon entfallen 1269 419 872 M. auf Immobilien und 315 501 026 M. auf Mobilien und Maschinen. Würde man diesen Werten die sonstigen Anlagewerte, wie Utensilien, Warenvorräte usw., noch hinzufügen, so ergäbe der gesamte Vereinsanlagewert die annähernde Summe von 2 Milliarden Mark, einen Betrag, wie ihn wohl nicht viele wirtschaftliche Verbände aufzuweisen in der Lage sein dürften. Die Verbandshotels weisen 126 015 Fremdenzimmer mit 182 925 Fremdenbetten auf. An Nahrungs- und Genussmitteln wurden im Jahre 1906 208 254 684 M. verausgabt, an direkten Steuern, wie Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuern, einkaufssteuer der Einkommensteuern, haben die Vereinsbetriebe 6 633 060 M. entrichtet. Im Jahre 1906 betrug die Zahl der Fremden 8 888 600 und die Zahl der Übernachtungen 22 290 335. Auf einen Hotelbetrieb des Verbandes entfallen somit 1 105 512 M. Anlagewert (882 000 M. Immobilien und 223 512 M. Mobilien und Maschinen), 93 Fremdenzimmer, 135 Fremdenbetten, 126 015 M. Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel, 4634 M. Steuerbetrag, 8580 Fremde und 16 457 Übernachtungen. Jeder Fremde blieb im Jahre 1906 durchschnittlich 2½ Tage im Hotel; die durchschnittliche Bettenbesetzung betrug bei Berechnung von 885 Tagen 33,4 Prozent. Weitere Erhebungen hat der Verband zur Ermittlung der Personalverhältnisse angestellt. Das Material unterliegt noch der Bearbeitung.

— Von unseren Schwalben berichtet ein Mitarbeiter der „D. Z.“ vom Niederrhein: 1907 ist für alle unsere Schwalbenarten ein bitterböses Jahr gewesen. Ein ähnliches Schwalbenjahren wie in diesem Sommer habe ich noch nicht erlebt. Ich schätze, daß etwa 75 Prozent aller Brutten der Raupschwalbe und der Hauschwalbe infolge Nahrungsmangels bei dem kalten Wetter eingegangen sind, denn bei dieser Witterung suchen Fliegen, Mücken und sonstige Kleininsekten schützende, warme Ertlichkeiten auf. Auch ist die Entwicklung des Insektenlebens sehr gering. (Einen handgreiflichen Beweis dafür bietet die Tatsache, daß unser sämtliches Obst in diesem Jahre fast ganz „wurmfrei“ ist, besonders das Steinobst. Die Reb.) Ebenfalls habe ich zahlreiche alte Schwalben in Händen gehabt, die nur infolge Hungers eingegangen waren. Durchweg fand nur eine Brut statt. Die Futternot hatte die Schwalben an ganz bestimmte Ertlichkeiten konzentriert, z. B. in die Brüche und Sumpfe in den Rheinniederungen, wo das Insektenleben reicher ist. Auf einem einzigen Gehöft fand man nicht weniger als 23 verhungerte Schwalben in und unter den Nestern. Meistens waren es fast flügge Vögel, die eingegangen waren.

— Unfall. Gestern nachmittag ¼ 1 Uhr wurde die Sanitätswache nach dem äußersten Ende der Dohheimerstraße in die Nähe des Güterbahnhofes gerufen. Der 27-jährige Fuhrmann Johann Adam Herrchenröder von hier hatte dort ein durchgehendes Fuhrwerk aufhalten wollen und sich dabei den linken Fuß gebochen und an der Hand verletzt. Nach Anlegen eines Notverbandes brachte ihn die Wache nach dem „Paulinenstift“.

— Tagung deutscher Frauen-Vereine und Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz. Vom 14. bis 17. Oktober d. J. wird hier eine gemeinsame Tagung des Verbandes der deutschen Frauen-Vereine und desjenigen deutscher Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz stattfinden. Hierzu werden etwa 300 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands erwartet. Der Verband deutscher Frauen-Vereine umfaßt alle der Kriegskrankenpflege wie der Vorseitigung und Verbitung wirtschaftlicher und sittlicher Not dienenden Frauen-Vereine des Deutschen Reiches; ihm gehören an: 1. der unter dem Protektorat Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin stehende Vaterländische Frauen-Verein, welcher sich auf Preußen und das übrige Deutschland mit Ausnahme der nachgeordneten Staaten erstreckt; 2. der Bayerische Frauen-Verein; 3. der Sächsische Albert-Verein; 4. der Württembergische Wohltätigkeits-Verein; 5. der Badische Frauen-Verein; 6. der Hessische Altes-Frauen-Verein für Krankenpflege; 7. der Mecklenburgische Marien-Frauen-Verein; 8. das patriotische Institut der Frauen-Vereine für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach. Die Geschäfte des Verbandes führt ein „Ständiger Ausschuss“, welchem je ein Delegierter der vorgenannten Vereine unter Vorsitz des Oberst a. D. Eberth in Berlin angehört. Der Verband deutscher Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz zählt 31 Anstalten. Vorsitzender ist Landesgerichtspräsident Chudul. Die Sitzungen finden in dem Paulinenstiftlichen Saal statt. Für den 14. Oktober, abends, ist die Begrüßung der Gäste, für den 15. und 16. Oktober gemeinsame Tagung beider Verbände mit einer Reihe von Vorträgen, für den 17. Oktober getrennte Sitzungen der Verbände zur Beratung ihrer eigenen Angelegenheiten in Aussicht genommen.

Theater, Kunst, Vorträge.

• Wieniawski im Schreiberschen Konseratorium. Der zur Art hier weilende berühmte Komponist und Pianist, Professor Joseph Wieniawski, hielt letzten Montag, den 3. September, eine Unterrichtsstunde für die fortgeschrittenen Schüler des Direktors Schreiber ab. Der Meister sprach sich sehr lobend über das Spiel derselben, wie überhaupt über die vorzüglich gehaltene Leitung des betreffenden Institutes aus.

Russische Nachrichten.

Aus dem Viebricher Stadtparlament.

Viebrich, 3. September.

Ein bishen Kriegsgeist lag über der heutigen Stadtparlamentarversammlung. Die offizielle Tagesordnung sprach von kaum irgend einen Anlaß für kühnere Gesticulationen, aber zum Schluß des kommunalen Spitzzettels fand sich der ominöse Punkt „Mitteilungen“, und unter den Thesen ging dunkle Kunde von einem Angriff auf die städtische Verwaltung.

Über schon lange vorher kam Leben in das öde Einerlei feiernden Bewilligungslust. Schon der Kostenaufwand, mit dem am Wasserwerk ein Bärter-Wohnhaus errichtet werden soll, erregte etliche Mißfälle. Man fand, daß sich für 9050 M. beinahe ein stattliches Landhaus, geschweige denn eine simple Bärterwohnung herstellen ließe, beruhigte sich aber schließlich bei der Erklärung des Stadtkommissars, daß der hohe Bodenpreis berücksichtigt werden müsse.

Punkt 8 der Tagesordnung jedoch gab Herrn Doneder Anlaß zu einer zwar sehr energiegelassen, aber nicht unberechtigten Meinungsäußerung über eine verwunderliche Maßnahme des evangelischen Kirchen-Gemeinderates. Steht da in der evangelischen Hauptkirche an der Wiesbadenerstraße, die eben eine umfangreiche Renovierung erfährt, eine Orgel, die vor etwa dreißig Jahren errichtet wurde. Das Instrument entspricht natürlich den modernen technischen und musikalischen Anforderungen nicht mehr und die günstige Gelegenheit, die die Renovation bot, soll nun zur Neuherrlich-

tung der Orgel benutzt werden. Das erfordert 10 000 M. Das mag bei großen Orgeln nicht viel sein, aber wenn man bedenkt, daß die Wiesbadener Kirchenorgel weder ein hervorragendes noch sonstwie ausgezeichnetes Werk ist, wenn man sich vor allen Dingen vergewissert, daß die Anschaffungskosten der Orgel überhaupt nur 15 000 M. betragen, so erscheint einem die Reparatursumme doch in einem recht argen Mißverhältnis zu dem Werte des Instruments zu stehen und man wird dem Bericht Herrn Doneders Verständnis entgegenbringen, daß die Beschaffung einer neuen Orgel vernünftiger wäre. Leider hat die städtische Verwaltung nach dieser Richtung gar keinen Einfluß; sie muß — einer alten Überbang folgend — ein Drittel bleichen und das sind schon 3500 M.; 6500 M. find dem Kirchen-Gemeinderat schon aus Privatmitteln zugeflossen, so daß er also die erforderlichen 10 000 M. beisammen hat und ihm die kostspielige Reparatur nicht einen Pfennig Ausgabe verursacht.

Auf der Höhe der Situation standen unsere Stadtväter, als heute die vielberühmte neue Straßen-Polizeiverordnung vor das Forum des Stadtparlaments gebracht wurde. Natürlich war es der „Reinigungs-Barograph“, der das Mißfallen aller Stadtbewohner erregte. Nicht einer der Herren war damit zufrieden und die dialektische Kunst des Beigeordneten Dr. Schleicher reichte nicht aus, gegen den geschlossenen Ansturm die wankende Stellung der Polizeibehörde zu verteidigen. Er verschlang sich zwar hinter Verordnungs-Barographen und Gerichtsentscheidungen, mußte jedoch zugeben, daß der gegenwärtige Zustand nur als Nothbehelf dienen könne und daß die Stadt nach Ausbau der Innenstraßen die Reinigung selber übernehmen müßte. Inzwischen soll der § 8 der Verordnung nur als Sicherheitsventil dienen, um Viebrich vor einer etwaigen Verschmutzung zu bewahren. Die Polizei soll und muß mit Strafe vorzugehen, wo böser Wille sich gegen die Vorschriften sträube. Damit aber nicht künstlich ein dolus eventualis konstruiert würde, wurden sich die Stadtväter dahin einig, recht bald die Angelegenheit mit der Verabschiedung der Straßenreinigung trotz des finanziellen Schreckens, das Dr. Schleicher in grauen Farben entzünden ließ, zur Verabschiedung zu bringen.

Landwirtschaftliches Fest.

Idstein, 3. September.

Der Festzug.

Ein Glanzpunkt des diesjährigen Landwirtschaftlichen Festes war der Festzug, er hat wohl auch neben den Ausstellungen für den außerordentlich zahlreichen Besuch gesorgt. Pünktlich, wie im Programm vorgesehen, setzte er sich 12½ Uhr von der Eiser Chauffee aus in Bewegung. Voraus ritt ein Herold; seine Kostümierung ließ schon auf die Sorgfalt schließen, welche man dem ganzen Zuge zugewendet hatte. In langer Reihe folgte ihm die Schülerabteilung des „Turn-Vereins“, die Knaben ganz in Weiß, die Mädchen trugen weiße Kleider mit blauem Besatz. Recht stramm marschirte die jugendliche Schar nach den Klängen der folgenden Musik. Alte Herren der Idsteiner Bürgerschaft, welche sich des natürlichen Schmuckes eines langen Bartes und kräftiger Gestalt erfreuen, traten als nassauische Jäger (Zeit: Mitte des vorigen Jahrhunderts) auf. Ausgerüstet waren sie mit den echten Boffen der alten Bürgergarde, welche auf dem Rathaus seit jener Zeit aufbewahrt werden, auch die altertümliche Trommel und die Bürgerwehrgöhne (echt!) fehlte nicht. Recht stramm traten die Wehrmänner unter ihrem Kommandanten auf, ein Stab nassauischer Geisichte verkörpernd. Ihnen folgten die Direktorial-Mitglieder, die Ehrengäste, Delegierte, der Zentralsektionschef und die städtischen Behörden. Das Trommlerkorps der Erziehungsanstalt Idstein, welches nun aufmarschierte, war zu diesem Zweck besonders kleidungsmäßig uniformiert worden. Es folgte nun ein zweiter Herold und leitete die neuere Zeit ein. So hatten die Idsteiner Metzger einen Prachtroß ausgemacht und ließen ihn von zwei Gefellen führen, zwei Geheulge begleiteten einen geschmückten Sammel. Nach den übrigen Meßiern und Gefellen, die mit Schlachträdern versehen waren, folgten einige kleine Metzgeröhne in der Tracht ihrer Väter mit Ruldschen ausgerüstet; recht würdig kamen sie sich vor, die kleinen Burischen. Die Idsteiner Bäcker hatten einen prächtigen Wagen gebaut, auf demselben einen großen Backofen stehen und vorn erhöht einen mächtigen angeschnittenen, einige Meter hohen Kuchen. In der Mitte waren Gerätschaften, an welchen Meister und Gefellen hantierten. Neben anderem hübschen Schmuck hatten ganze Ketten kleiner Brezel Verwendung gefunden. Dieser Wagen hatte eine treue Gefolgschaft in der Straßenjugend, die die kleinen Brezeln auffing, welche zahlreich ausgeworfen wurden. Als drittes Gewerbe, welches die Landwirtschaft zur Voraufsetzung hat, erschien die Brauerei Merz mit einem herrlich geschmückten Gambriuswagen, der von vier schweren, geschmückten Pferden gezogen wurde. Auf einem mächtigen Kasse thronte der wohlgenährte Gambrius. Kleinere Fässer mit Inhalt, der ausgeschenkt wurde, gruppierten sich um das große. Brauereiarbeiter versehen ihren Dienst auf dem Wagen. — Im Dienste der Landwirtschaft stehen auch die Schmiede, da war es nur natürlich, daß auch sie einen Wagen ausrüsteten. Hier war nichts Schein, hier war alles Wirklichkeit. Auf einer großen Schmiedeeise mit Zentralschleife wurde Eisen gegläßt. Gefellen bearbeiteten dieses auf dem Amboss, bei, wie die Funken flogen. Da wurde geschmiedet und geschmiedet, fleißig waren sie alle, Gefellen wie Lehrlinge; ein nachsames Auge auf alle hatte der Altgeselle. In einer Ecke sah beschaulich der Meister, die Brille auf der Nase, überließ er die Arbeiten, durchdachte neue Werke, ein hübsches Bild fleißigen, geordneten Betriebes.

Hat der Bauer Apfel, dann gibt's auch Apfelwein, seine Zubereitung zeigte der zahlreichen Menge die Apfelweinkelterei von Th. Greuling auf einem nett aufgebauten Wagen, und wer Lust hatte, konnte auch trinken einen hübschen Tropfen, der wohl im ganzen Ländchen seinesgleichen sucht. Hiermit schloß die erste Abteilung; die zweite wurde wieder durch Musik eingeleitet. Sie war ganz der neueren Zeit gewidmet und eröffnet mit einem Vienenwagen des Vienenzüchtervereins Idstein. Da standen sie, die Kassen, der Imker wechselte gerade Waben aus. Die vollen wurden entnommen auf der Schlenker. Ein mächtiges, 2 Meter hohes Honigglas gab dem Ganzen einen dekorativen Abschluß. Die sonstige Ausschmückung war durch liebliche Heideblumen erfolgt, was dem ganzen Wagen ein warmes Ansehen verlieh. Ähnlich wie der Gambriuswagen der Brauerei Merz, jedoch anders

gruppiert mit hübschen Aus schmückungen, war derjenige der Rheinischen Brauerei Mainz. Es folgten nun verschiedene rein landwirtschaftliche Gruppen, es waren Erntewagen. Die Gemeinde Dabach führte ihre Schnitter und Schnitterinnen nach vollbrachter Ernte zum Tanz; die Gemeinde Idstein hatte auf dem ihrigen allerliebste alle Feldfrüchte, die dabei in Frage kommen, arrangiert. Die Ausschmückung und die Kleidung der Erntearbeiter und -arbeiterinnen war herrlich. Ähnlich war der Wagen, welchen die Gemeinde Niederseelbach gestellt hatte. Sehr interessant war derjenige von Hestrich, er zeigte die Wollverarbeitung. Da wurde gesponnen und gewebt und das Surren der Spinnräder begleitete der angenehme Gesang der Spinnerinnen. An allem konnte auch der Fremde merken, daß in Hestrich von jeder die Wollspinnerei ein würdiges Heim besitzt. — Eine Poesie im Landleben, besonders auf abgelegenen Orten, bildete die heute immer mehr verschwindende Spinnstube. Diejenige Spinnstube, welche der nächste Wagen aufwies, schien noch der alten Zeit entnommen, wo ungetrübte in reiner Freundschaft Burichen und Mädchen den Abend bei fleißiger Arbeit und hohem Gesang verbrachten. Sehr glücklich war das Wirkungsvolle und Naive gestroffen — ein schöner Wagen.

Der dritten Abteilung ertönten wieder muntere Weisen voraus. Recht treffend wurde sie durch eine Kinderfrühlingsgruppe eingeleitet. Wer könnte wohl den Frühling besser verkörpern als die zarte Jugend? Lustig erschienen die kleinen Mädchen, mit Blumen geschmückt, aller Augen ruhten mit Freuden auf ihnen. Der nun folgende Wagen der Flora war vom Obst- und Gartenbauverein, den Idsteiner Gärtnern sowie der Erziehungsanstalt musterhaft zusammengestellt. Kinder der Flora, die Blumen und Blüten der Menschheit, sie waren aufs glücklichste vereint. — Wohl keine Jahreszeit ist dichterlich mehr verherrlicht worden als der Frühling, der Frühling in der Natur und der Frühling im Menschenleben, die Liebe. Auch auf dem Brautwagen war sie zu finden. Braut und Bräutigam ziehen vom Hause weg in ihr neues Heim, treue Freunde und Freundinnen geben ihnen das Geleit. Die sorgende Elternhand weilt, was alles im jungen Haushalt nötig ist, reichlich hat sie die jungen Brautleute mit allem Hausrat ausgestattet, hoch ist alles ausgestattet und selig lächelnd fahren sie ins neue Heim, entgegen dem Glück. Ein langer Zug von Freundinnen folgen und führen einen Hochzeitstreigen auf.

Die vierte und letzte Abteilung ist vorwiegend der Geschichte gewidmet. Musik eröffnet auch diese und zwingt die alten Germanen, sich ihrem Takt unterzuordnen. Mit Schild und Speer ausgerüstet, bekleidet mit Fellen, so schreiten sie hin, die blonden, markigen Gestalten. Haben wir hier die urwäldigen, in ihrer Einfachheit lebenden Altvordern, dann zeigt uns die zweite Gruppe allen Luxus des höfischen Lebens: Jagdgruppe aus dem Jahre 1504 nennt sie sich und zeigt, wie Kaiser Maximilian mit dem Grafen Philipp von Idstein und großem Gefolge auf die Jagd zieht. Herren und Damen in prächtigen Kostümen reiten hinaus zum edlen Weidwerk. Das Gefolge in historischer Tracht ist ausgerüstet mit Armbrust und anderem. Ein großer Schlitten folgt, er belehrt uns, daß die Jagd heute erfolgreich war. Die spätere Zeit des Rokoko, die Zeit der Schächerspiele, wurde illustriert durch Schächer und Schächerinnen. Sehr hübsch nahmen sie sich aus, die zierlichen Gestalten, auch die unvermeidlichen Schönheitspfälzerchen fehlten nicht. Der letzte Wagen war wieder eine Huldigung der Landwirtschaft, es war der Wagen der Ceres. Hoch oben thronte sie, die Göttin der Landwirtschaft, zu ihren Füßen ihre getreuen Dienerinnen. Ein geschmackvoll ausgestatteter Wagen.

Wenn wir der ganzen Veranstaltung ein zusammenfassendes Urteil fällen wollen, dann müssen wir zugeben, daß sie eine gut durchdachte und prächtig ausgeführte Arbeit war, die sowohl die zahlreichen Landwirte wie auch andere Menschen erfreuen konnte. Großes Verdienst um den ganzen Festzug hat sich der Arrangeur und Leiter desselben, Herr Kaufmann Friedrich Ziegenmeyer jun. erworben, ihm sei darum auch an dieser Stelle der schuldige Dank aller Zuschauer gebracht. Der gleiche Dank gebührt allen Teilnehmern, die keine Kosten und Mühen scheuten haben, etwas wirklich Schönes zu leisten, das sie auch erreicht haben.

(1) Dohheim, 4. September. In den gemeldeten zwei Unglücksfällen ist noch ein dritter hinzugekommen. Ein 13jähriger Junge war damit beschäftigt, beim Fruchtholen die Garben auf dem Wagen richtig zu legen, als das Pferd durch Fliegen heunruhigt wurde. Infolgedessen rutschte eine Garbe vom Wagen, der Knabe fiel mit herunter und brach einen Arm. — Auch ein Zimmermann ist in einem Neubau abgestürzt, erug aber glücklicherweise nur leichtere Verletzungen davon.

Idstein, 3. September. Der Landwirt August Salz erntete auf seinem Acker im Distrikt „Landgraben“ in der Gemarkung Kastel eine Kartoffel im Gewichte von 2½ Pfund. — Infolge des frühen Regens entwickelten sich die Kartoffeln aufs Beste. Die Kartoffeln bringen reichen Ertrag und haben gesunde Knollen angelegt. Didmurg und Zuderrubben lassen ebenfalls auf eine reiche Ernte schließen. Das Gemüse in den Gärten hat sich prächtig entwickelt. Rohnen werden reichlich geerntet, um auf dem Markte in Wiesbaden in klingende Münze umgesetzt zu werden. Die Obstbäume werden eine Mittelernte bringen. Während die Apfelbäume in den geschlossenen Baumanlagen nur stellenweise Früchte tragen, ist ihr Bestand in den Ältern ein guter. Birnen gibt es weniger. Apfeln bringen reiche Ernte. Viele Bäume können die Last der Früchte nicht tragen und brechen auseinander. Nach dem Herbst ist lebhaft Nachfrage. Das Pfund wird mit 4 Pf. bezahlt.

Idstein, 4. September. Einen Schaden, der leicht schlimme Folgen hätte haben können, vollführten in einer der letzten Nächte mehrere halbwüchsige Burichen, indem sie einem Tüchermeister an einem Neubau die Gerüstteile durchschnitten. Zum Glück bemerkte man es beim Beginn der Arbeit. Die Burichen sind ermittelt und zur Anzeige gebracht. — Seit

Anfang dieses Monats ist unsere Postagentur in ein Postamt 3. Klasse umgewandelt worden. Dasselbe befindet sich gegenüber dem Bahnhof in dem Neubau der Witwe Ludwig Meyer. Die Dienststunden sind vermehrt und folgendermaßen festgesetzt: an Wochentagen im Sommer von 7—1 Uhr vormittags und von 3—7 Uhr nachmittags; im Winter von 8—1 Uhr vormittags und von 3—7 Uhr nachmittags, Sonntags von 12—1 Uhr. — Der Friseur Franz Gerner erlitt in der Frankfurterstraße zu Wiesbaden einen leichten Unfall. Als er der „Elektrischen“ ausweichen wollte, kam er auf dem nassen Boden mit seinem Motorrad zu Fall und zog sich einige unbedeutende Verletzungen zu. — Der Schreiner Karl Preuß ist zum Hilfsfeldhüter für unsere Gemeinde ernannt und vom Königl. Landrat bestätigt worden.

J. Schlagenbad, 2. September. Kurorte, die sich nicht einer gewissen Prolektion zu erfreuen haben, fristen nur kümmerlich ihr Dasein. Sie können sich nur mühen und mit großer Anstrengung oben halten. So geht es eben unserem Schlagenbad. Die ganz anders waren die Kurverhältnisse, als noch die Kaiserin Augusta, die Prinzessin Karl, der Herzog Friedrich von Holstein-Augustenburg auf Schloss Brimlenau, Prinz Nikolaus von Nassau und andere hohe Gäste zu den ständigen oder doch häufig wiederkehrenden Kurbesuchen zählten. Der Besucher waren damals so viele, daß die vorhandenen Wohnungen nicht ausreichten, sie alle aufzunehmen. Doch heute ist von solcher Überfüllung des Kurortes keine Rede mehr. Bedauerlicherweise haben sich die hiesigen Kurverhältnisse seit einer Reihe von Jahren merklich verschlechtert. Die Kurverhältnisse stagnieren und Stillstand ist gleichbedeutend mit Rückgang. Im Gegensatz zu anderen Badeorten, z. B. Bad Nenndorf, Bad Langenscheidt, Bad Ems, glauben wir Schlagenbad nicht so betrübt zu sein. Es hält hier so sehr, dem hiesigen Bad einen Kurort zu geben. Alle bisherigen Rathschläge konnten die Bedürfnisfrage nicht aus der Welt schaffen. Die Erbauung eines Kurhauses ist zwar jetzt geplant, doch muß der bereits gewählte Bauplatz hinter dem „Rasauer Hof“ als ungeeignet bezeichnet werden. Vielleicht dürften hier unsere mehrfach gedauerten Wünsche an maßgebender Stelle nicht ohne Einfluß auf den Gang der Angelegenheit bleiben. In Bad Nenndorf wurden in dem letzten Jahrzehnt ein neues Badehaus und prächtige Häuser dazu erbaut und herrliche Bäderanlagen angelegt. 600 000 M. waren der Preis für diese Verbesserungen. Langenscheidt erhielt ein prächtiges Moorbadhaus, das mehrere 100 000 M. erforderte. Und die großen Ems-Veränderungen! Schlagenbad kann vorläufig nur die Verpachtung nachweisen. Ob dieselbe eine Verbesserung genannt werden darf, steht noch aus. Über den Badeorten Nenndorf und Nordernach möchte in dieser Beziehung ein guter Genius. Über die inneren und äußeren Wegeanlagen, die im Einklang mit der Natur stehende gärtnerische Ausgestaltung des Kurortes, die Unterhaltung der Kurgäste, die große Reinlichkeit, die allenthalben herrscht, kann nur Lobenswerthes gesagt werden.

J. Schlagenbad, 3. September. Kindtaufen sind zwar keine Seltenheit, doch dürfte es nicht oft vorkommen, daß Kurgäste ihr Kind in dem von ihnen frequentierten Badeort taufen lassen. So ließ heute eine hier zur Kur weilende Familie an ihrem bereits einige Monate alten Kinde in der evangelischen Kirche durch den Ortsgeistlichen Herrn Pfarrer Höfer die heilige Taufe vornehmen. Der Täufling, ein prächtiges Mädchen, ist munter und gesund.

Langenscheidt, 2. September. In der diesjährigen Kreisfahrrad-Exkursion hat Herr Pfarrer Jochen (Sohlstein) den Bericht über die körperlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden des Sauerbundes abgegeben. Zu der bekannten Vorlage des Konfessionsrats hat Herr Pfarrer Jochen, der in der Gemeinde das Referat und Herr Bürgermeister Jörn-Winkelmann das Korreferat. In Absprache mit der Hauptversammlung des Vereins für weibliche Diakonie wurden Pfarrer Thiel und Bürgermeister Märner in Eigentum gewählt.

el. Hochheim, 3. September. Als gestern Abend Herr Dr. Santus jun. auf der Landstraße Mainz-Frankfurt bei Wader mit seinem Motorrad einem Möbelwagen ausweichen wollte, geriet er in den Chausseegraben. Er verstauchte sich dabei den rechten Arm und trug Hautabschürfungen am linken Arm und im Gesicht davon.

u. vom Main, 3. September. Zwischen Hofheim, Gattersheim und Olfen soll demnächst fahrplanmäßiger Automobilverkehr eingeführt werden, welcher dem Personenverkehr dienen soll. — Die Verhandlungen wegen Verlegung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Gattersheim sind zum Abschluß gekommen und als sicher darf die Verlegung desselben nach Westen erwartet werden.

— Aus dem Kreise Höchst, 3. September. Die Schwanheimer Heimat-Ausstellung ist beendet. Man hat den Eigentümern die Ausstellungsgegenstände zurückgegeben, die jeder als Familienbesitztümer für die Zukunft treu bewahren wird. Die Kosten der Ausstellung haben etwa 1200 M. betragen, die durch Einnahmen aus Eintrittsgeldern gedeckt werden konnten. — Dem Gendarmerie-Wachmeister Grühl in Schwabheim, der seit 1890 in Diensten steht, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Der Studiobus der Naturwissenschaften Sinn aus Olfen beteiligt sich demnächst an einer wissenschaftlichen Expedition nach Afrika.

u. Griesheim, 3. September. Die hiesigen Läden haben beabsichtigt die Einführung des 12-Uhr-Ladenschlusses. Da sich über Zweidrittel der Ladeninhaber schriftlich zur Einführung verpflichtet haben, so steht nach den Vorschriften der Gewerbeordnung der Verwirklichung der Maßnahme nichts mehr entgegen. — Die Direktion der Nassauischen Landesbank gibt bekannt, daß sie in Griesheim eine Sammelstelle der Nassauischen Sparkasse errichtet und mit deren Verwaltung den Kaufmann Joh. Georg Eisel jun. beauftragt habe. — Seit gestern haben die Milchhändler den Preis von Vollmilch auf 22 Pf. für den Liter erhöht. Sie erklären, daß es nicht aus Gewinn sucht geschehe, vielmehr zwingt sie der erhöhte Einkaufspreis dazu. Die Landwirte aber seien zu der Preisänderung genötigt durch die fortwährend steigenden Produktionskosten.

!! Rüdelsheim a. Rh., 2. September. Kommen den Montag, den 9. September d. J., findet eine Festfahrt des Alldeutschen Verbandes nach dem Niederrhein statt; das Festschiff ist von einem Mitgliede des geschäftsführenden Ausschusses zur Verfügung gestellt worden. Die Fahrt fällt nicht auf den Verbandstag an, welcher in Wiesbaden vom 6. bis 8. September in den Räumen der „Wartburg“ stattfindet. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Bericht des Reichstagsabgeordneten Dr. Ritter von Mühlwerth aus Krems a. d. Donau über: „Die heutige Lage der Deutschen in Österreich“, ein Bericht des Professors Dr. Otto Höpfer aus Bonn über: „Der jetzige Stand der Polenfrage“, ein Bericht des Pfarrers Spier aus Waldhambach im Elsaß über: „Die politische Entwicklung des Elsaß unter deutscher Herrschaft“.

h. Dienstadt bei Nassau, 3. September. Hier feierten die Eheleute Jakob Haufen ihre goldene Hochzeit. Der Kaiser ließ dem Jubelpaar ein Geldgeschenk von 100 M. überreichen.

Aus der Umgebung.

ts. Marburg, 3. September. Nach den Ärzten haben nun auch die Apotheken die Sonntagsruhe eingeführt. Die drei Apothekenbesitzer haben eine Erklärung abgegeben, wonach der Oberpräsident, gemäß § 40 der Apotheken-Betriebsordnung vom 18. Februar 1902, an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 2 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends die

Sonntagsruhe genehmigt hat. In Verfolgung dieser Verfügung sind jetzt allsonntäglich von den drei Apotheken zwei geschlossen, und es wird jedesmal im Lokalblatt bekannt gegeben, welche der drei Apotheken geöffnet ist. Wenn man bedenkt, wie der Apotheker ununterbrochen Tag und Nacht auf seinem Posten sein muß, wird man ihm diese sonntägliche Ruhezeit von Herzen gönnen. Man sieht an dieser nachahmenswerten Einrichtung aber auch, wieviel sich bei gutem Willen erreichen läßt. — Der hiesige Milchverein wendet sich mit der Bitte um Beirath und Unterstützung seiner Arbeit an die Bürgerchaft. Der Verein, der die Rechte einer juristischen Person besitzt, hat in der medizinischen Klinik eine Milchküche eingerichtet, in welcher eine hygienisch völlig einwandfreie Kindermilch hergestellt wird, die dann umsonst oder zu geringem Preise an arme Familien abgegeben wird. Natürlich können auch Wohlhabendere, für die höhere Preise berechnet werden, von dieser segensreichen Einrichtung Gebrauch machen. Selbst nach auswärts wird die Milch versandt. Ein niedriger Jahresbeitrag ermöglicht es jedem, die Arbeit des Vereins zu unterstützen.

* Mainz, 4. September. Rheinegel: 74 cm gegen 80 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Straßammer.

Verbrechen und Geisteskrankheit.

Während der Nacht vom 7. zum 8. Juni sind aus einem Neubau an der Wilhelmstraße 230 Pfund altes Bleirohr gestohlen worden, welches in derselben Zeit von dem Tagelöhner Anton F. und dem Tagelöhner Heinrich A. von hier bei einem hiesigen Althändler zu Geld gemacht wurde. Die Diebe sollen F. A. und der Schlosser August M. von Mainz sein. Sie stellten die Tat in Abrede. M. ist von F. der Teilnahme an der Tat beschuldigt worden, um sich zu rächen dafür, daß dieser, wie wenigstens F. annahm, ihn denunziert habe. Das Gericht erachtete für festgesetzt, daß F. und A. zusammen die Tat verübt haben. Nur A. jedoch wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, während bezüglich des F. ein Freispruch um deswillen erfolgte, weil er geisteskrank sei. Als gemeingefährlich wird er vorerst zwangsweise in eine Irrenanstalt übergeführt werden. Zeitweilig hat F., welcher übrigens mehrfach bereits wegen Diebstahls verurteilt ist, in einer Fabrik in Greinheim gearbeitet, und auch dort 50 Pfd. Blei gestohlen. Auch in diesem Falle mußte ein Freispruch erfolgen. Noch an einem dritten Diebstahl ist F. beteiligt. Am 25. Juni befand er sich zusammen mit dem Tagelöhner Ludwig Sch. von hier und dem Tagelöhner Hermann B. auf dem Wege nach Schierstein und kam dabei an dem Anwesen des Gärtners Kamaner vorbei. Dieser selbst arbeitete um die kritische Zeit in der Nähe des Hauses im Garten, die Frau war mit Gemüse zum Markt, ein kleines Kind schlief in seinem Bettchen. Plötzlich sah A., wie drei Leute aus der Richtung von seinem Hause kamen. Näher tretend fand er die Haus- und Stubenflur offen, letztere sowie eine Kommodenschublade erbrochen, und rannte, da er gleich annahm, daß er bestohlen sei, den dreien nach. Er forderte sie auf, ihm sein Eigentum zurückzugeben, und so erhielt er auch eine goldene Uhr mit Kette, sowie ein Handtäschchen mit Silbergeld zurück, gab aber den Dieben aus ihre Bitten 2 M. wieder heraus. (!) Daheim erst wurde er inne, daß von dem Gelde noch ein Betrag von 198 M. fehle, ebenso ein Revolver, sowie ein Paar Schnürschuhe. F. mußte auch in diesem Falle von der Anklage des im wiederholten Rückfalle verübten Einbruchsdiebstahls freigesprochen werden. Sch. aber verfiel in 8 Monate Gefängnis, B. in 2 Jahre Zuchthaus nebst 5jährigem Ehrverlust.

3. Mainz, 3. September. Am 18. Mai wurde an der Kreuzung Mühlentplatz-Große Bleiche die Frau des Landwirts Wilhelm Schneider aus Budenheim von dem Automobil des Weinhändlers Math. Sch. Müller aus Olpe, wohnhaft in Wiesbaden, überfahren und derart verletzt, daß sie bis vor wenigen Tagen im Krankenhaus zur Heilung zubringen mußte. Der Verletzte mußte das rechte Auge ausgenommen und der Nasenknochen entfernt werden. Die Frau ist für ihr ganzes Leben schwer entsetzt. Müller hatte sich heute vor dem hiesigen Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung und verschiedener Übertretungen zu verantworten. Es war ein großer Zeugenapparat aufgeboten. Die Beweisaufnahme ergab aber durch die widersprechenden Aussagen der Zeugen derartige Zweifel an der Schuld des Angeklagten, daß der Amtsanwalt Freisprechung beantragte, auf die das Gericht auch erkannte. — Der 24jährige Metzgermeister Albert Hirsch aus Brechenheim verkaufte am 10. Juni der Frau eines dortigen Tüchlers ein halbes Pfund Fleisch, das schon in Faulnis übergegangen war. Die Frau brachte das Fleisch auf die Bürgermeisterei, und dort wurde das Fleisch als verdorben und gesundheitsschädlich befunden. Auch der Fleischbeschauer schloß sich dieser Ansicht an, ebenso der Kreisveterinärarzt. Letzterer erklärte in der gestrigen Verhandlung vor der Straßammer in Mainz, daß das Fleisch vollständig verdorben, schmierig und grün und ungenießbar für Menschen gewesen sei. Der Arzt behauptete, daß das Fleisch schon morgens beim Einkauf in einem widerlichen Zustand und auf alle Fälle gesundheitsschädlich gewesen sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2 Wochen Gefängnis.

Sport.

* 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 gegen Frankfurter Germania 1, 1:2. Das Wettspiel der obigen Mannschaften fand auf dem Germania-Platz in Frankfurt a. M. statt. Wiesbadener Fußballklub mußte leider mit 3 Mann Ersatz antreten. Nachdem eine Reizung das Spiel ziemlich offen war, erzielt Germania durch den Halbkürler und den rechten Flügel nach ungefähr 20 Minuten kurz aufeinander zwei Tore. Beide hätten von dem Torwart, einem Ersatz für Treß, unbedingt gehalten werden müssen. Die Wiesbadener Stürmer bringen nun verschiedentlich das Frankfurter Tor in große Gefahr, indem sie schon bis vor das Tor durchschlüpfen. Hier aber wurden sie vom Torwart verfolgt. Ihre zahlreichen Schüsse gehen entweder schief daneben oder darüber, was darauf geht, wird von dem Frankfurter Torwart gehalten. Bis Halbzeit gelingt es keiner der beiden Mannschaften, noch einen Erfolg zu erzielen. Nach der Pause hat Wiesbaden Anstoß. Die Stürmer bringen den Ball gleich

bis vor das Frankfurter Tor, auf das nun Schuß auf Schuß fällt. Jedoch aber greift der Torwart unter anhaltendem Beifall des Publikums rettend ein, bis nach ca. 10 Minuten der Halbkürler Wiesbadens unhaltbar einsetzt. Wiesbadener macht alle Anstrengungen, um gleichzusetzen, aber die Stürmer haben wieder dasselbe Pech wie vorher. Das interessante und faire Spiel schließt mit 2:1 für Frankfurter Germania. Bei Germania gefiel besonders das Spiel des Torwärters, des Mittelläufers, der die Stöße der Mannschaften war, und des Halbkürlers, dessen schnelle Durchbrüche jedoch meistens an der Wiesbadener Verteidigung scheiterten. Das Wettspiel der 2. Mannschaften konnte wegen des Abnehmens der Germania nicht als solches ausgetragen werden.

* Wiesbadener Fußballklub Germania 1903. Am vergangenen Sonntag fanden sich auf dem hiesigen Exerzierplatz die 2. Mannschaften obigen Vereins und die 2. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden im Wettspiel gegenüber und blieb Sportverein mit 3:2 Toren Sieger. Leider konnte man wieder die Beobachtung machen, daß einige höhere Schüler ihren Beifall oder Unzufriedenheit durch überlautes Gerede und allerlei Fliegende Worte und dadurch Zuschauer sowohl als auch die Spieler belästigten. Es wäre zu wünschen, wenn die Rügeleien in Zukunft unterblieben, andernfalls man gezwungen ist, anderweit einzuschreiten. — Am kommenden Sonntag steht die 1. Mannschaft Germanias der 1. Mannschaft des Frankfurter Fußballklubs Britannia gegenüber; das Spiel findet auf dem hiesigen Exerzierplatz statt und beginnt nachmittags 3 Uhr.

* Jodengehälter. Jodex J. Meiff ist für den Stall der Herren Lang-Rudolf, A. v. Schmieder und Felix Simon für 1908 gegen ein jährliches Gehalt von 100 000 M. verpflichtet worden.

* Schuttmittel gegen Mücken und Schnaken. In der letzten Zeit der Säuerjagd dürfte ein Mittel, das wir im „St. Hubertus“ empfohlen finden und das wir als sehr zuverlässig erprobt haben, willkommen sein: Man nehme dem Inhalt der Flasche entsprechend, ca. ¼ milde, gute, geschabte Backhefe und fülle die Flasche mit gutem Spiritus oder Kornbrandwein voll. Durch Schütteln und Stehenlassen wird sich die Hefe binnen 24 Stunden lösen und nur einen Bodensatz zeigen. Man gieße nun die klare Flüssigkeit in eine zweite oder mehrere Flaschen und gebe 1/10 bis 1/20 Teil Arsenalkohol dazu. Zum Gebrauche nimmt man ein kleines Fläschchen mit verschraubbarem (Korkum) Verschluss. Reibt man nach vorherigem Schütteln mit dieser ganz unschädlichen Flüssigkeit Gesicht, Hals und Hände ein, so verdrängt bald der Alkohol und läßt auf der Haut eine dünne Seifen-Arsenalkohol-Schicht zurück, die anfangs durch einige Minuten ein ein wenig erfrischendes, zusammenziehendes, aber nicht unangenehmes Hautgefühl verursacht. Die Mücken lassen man ruhig aufsitzen, sie werden nicht stechen, sondern gleich wieder fortfliegen. Die Flüssigkeit hält sich jahrelang und ist auch bei unseren Hunden anwendbar. Unsere Meingauerer Vögel, die ja jetzt wieder unter der Schnapenplage wahrer Marterquälern leiden, sei dieses Mittel ganz besonders empfohlen.

Lezte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts.

Paris, 4. September. Bei den Kämpfen am 28. August und 1. September soll Marokko 800 Mann verloren haben.

m. Düsseldorf, 4. September. Zu dem Schiffsunglück bei Grimlinghausen werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Schraubendampfer „Mathias Stinnes 1.“ kam mit zwei Schleppfähnen zu Berg, als kurz vor der Grimlinghäuser Fähr der Schraubendampfer „Diana“ den „Stinnes“ überholen wollte. Hierbei kam die „Diana“ dem letzteren zu nahe und kenterte. Bekanntlich sind die Frau des Kapitäns Waldbarth mit vier Kindern und zwei Nichten, sowie die Frau des Maschinisten Frank aus Cöblenz ertrunken. Frank selbst wurde gerettet, er ist Vater von 10 unmündigen Kindern.

Die Arbeiterunruhen in Antwerpen.

wb. Antwerpen, 4. September. Die Unruhen in der Umgebung des Hafens dauerten den gestrigen Abend hindurch fort. Die Polizei ging mehrmals gegen die Menge vor, wobei einige Personen verwundet wurden. Die Ausständigen versuchten, die Gebäude der Nordcorporation und der Ausladungs- und Transportgesellschaft in Brand zu stecken. Die Polizei ging fünfmal mit der Waffe vor. Mehrere Personen wurden verletzt; etwa 30 Verhaftungen wurden vorgenommen. Um 10 Uhr mußte die Feuerwehr einen heftigen Brand eines Holzlagars löschen, welches die Ausständigen in Brand gesetzt hatten, indem sie das aufgeschichtete Holz mit Petroleum begossen; mehrere, mit Baumwollballen beladene Lastwagen waren ebenfalls in Brand gesetzt worden. — Die Bürgerwehr wurde um 10 Uhr 30 Min. entlassen.

wb. Jßl, 4. September. Kaiser Franz Joseph ist heute früh zu den Manövern in Kärnten abgereist.

wb. Paris, 4. September. Wie der „Matin“ aus Casablanca meldet, war der letzte Kampf dort nicht von den Marokkanern beabsichtigt, sondern von französischer Seite herbeigeführt worden. — „Libre Parole“ berichtet, der vorgezogene Ministerrat habe sich versammelt, um den Vorschlag Muley Hafids zu prüfen, der dem General Trude das Anerbieten gemacht habe, die Ordnung wiederherzustellen, wenn die Mächte ihn als Sultan anerkennen. Wenn dies nicht geschehe, werde er den heiligen Krieg verkünden. Der Ministerrat faßte den Beschluß, die Mächte zu Rate zu ziehen und Trude namhafte Verstärkungen zu schicken, damit er für den Eintritt eines jeden Ereignisses gerüstet sei. — „Petit Journal“ meldet über den Kampf vom 1. September in Casablanca, daß die Artillerie dabei die Hauptrolle gespielt habe; zwei Batterien hätten insgesamt 573 Schüsse abgegeben. Der Feind habe sich erst nachts zurückgezogen.

hd. Berlin, 4. September. Die Entgleisung des Zuges 6 Endbahn-Berlin ist infolge Bahnfrevels entstanden. An einer 15 Meter langen Schiene sind an dem einen Ende die Schienen und sämtliche inneren Schrauben gelöst vorgefunden worden. Die Verletzungen sind sämtlich leichter Natur, so daß die Verletzten sich in ihre Wohnungen begeben konnten. An der Stelle, wo der Zug entgleiste, sind auf einer Strecke von 15 Meter sämtliche Schienenstangen aus dem Bahnkörper herausgeschraubt worden. Auch die Schienen, welche die Schienen zusammenhalten, sind auf einer Seite ab-

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 4. Sept. 1907.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.80; 1 österr. Kr. = 2; 1 fl. ö. Wgr. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgr.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgr. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Div. Vollbez. Bank-Aktien.			Bergwerks-Aktien.			Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
Zi.	in %		in %			in %			in %		
a) Deutsche.			Div. Bergwerks-Aktien.			Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.			Diverse Obligationen.		
D. Reichs-Anw.	98.60		1. Elsass. Bankges.	120.70		15. Boch. B. u. O.	108.		4. Centr. Pacif. 1. Ref. M.	93.50	
D. Reichs-Anleihe	98.75		2. Badische Bank R.	135.75		6. Buderus Eisenw.	140.80		5. Chic. Milw. St. P. P. D.	101.90	
Pr. Schatz-Anw.	98.35		3. f. Handel u. Ind.	101.90		8. Conc. Bergb. O.	330.		6. do. do. do.	107.	
Pr. Schatz-Anw.	98.35		4. f. Handel u. Ind.	101.90		10. Deutsch-Luxembg.	147.		7. do. do. do.	67.25	
Pr. Schatz-Anw.	98.35		5. f. Handel u. Ind.	101.90		14. Eschweiler Bergw.	211.10		8. North. Pac. Prior Lien	67.50	
Pr. Schatz-Anw.	98.35		6. f. Handel u. Ind.	101.90		10. Friedr. Schlegel Bergw.	160.		9. do. do. Gen. Lien	67.50	
Pr. Schatz-Anw.	98.35		7. f. Handel u. Ind.	101.90		11. Gelsenkirchen Bergw.	189.60		10. San Fr. u. N. P. I. M.	104.70	
Pr. Schatz-Anw.	98.35		8. f. Handel u. Ind.	101.90		11. Harpener Bergw.	195.		11. South. Pac. S. I. M.	89.30	
Pr. Schatz-Anw.	98.35		9. f. Handel u. Ind.	101.90		11. Hibernia Bergw.	142.25		12. do. do. I. Mige.	81.20	
Pr. Schatz-Anw.	98.35		10. f. Handel u. Ind.	101.90		10. Kaliw. Ascheral.	141.50		13. Western N.-Y. Pac.	87.50	
Pr. Schatz-Anw.	98.35		11. f. Handel u. Ind.	101.90		15. do. Westereg.	203.		14. do. Gen. M.-B. u. C.	28.	
Pr. Schatz-Anw.	98.35		12. f. Handel u. Ind.	101.90		6. Oberschl. Eis.-In.	100.75				
Pr. Schatz-Anw.	98.35		13. f. Handel u. Ind.	101.90		12. Riebeck. Montan.	10.				
Pr. Schatz-Anw.	98.35		14. f. Handel u. Ind.	101.90		12. V. Köh. u. L. H. Thlr.	10.				
Pr. Schatz-Anw.	98.35		15. f. Handel u. Ind.	101.90		15. Ostr. Alp. M. & B.	205.				
Pr. Schatz-Anw.	98.35		16. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		17. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		18. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		19. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		20. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		21. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		22. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		23. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		24. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		25. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		26. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		27. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		28. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		29. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		30. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		31. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		32. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		33. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		34. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		35. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		36. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		37. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		38. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		39. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		40. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		41. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		42. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		43. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		44. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		45. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		46. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		47. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		48. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		49. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		50. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		51. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		52. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		53. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		54. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		55. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		56. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		57. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		58. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		59. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		60. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		61. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		62. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		63. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		64. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		65. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		66. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		67. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		68. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		69. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		70. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		71. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		72. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		73. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		74. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		75. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		76. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		77. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		78. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		79. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		80. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		81. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		82. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		83. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		84. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		85. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		86. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		87. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		88. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		89. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		90. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.	98.35		91. f. Handel u. Ind.	101.90							
Pr. Schatz-Anw.											

Donnerstag
Freitag
Samstag

3 Aus-
nahme-**Tage.**

10 %
Rabatt
auf
alle

**Strumpfwaren,
Sommer-Unterzeuge.**

Ein Posten farbiger Herren-Hemden mit Manschetten, feinste Ausführung, das Stück **nur 3²⁵**

Ein Posten Damen-Strümpfe, engl. lang, Vorderseite ganz durchbrochen, schwarz und lederfarbig, Paar **50 Pf.**

34 Langgasse 34

Ch. Hemmer.

K 97

!! Saison-Ausverkauf !!

Habe etwa

50,000 Rollen Tapeten

vergangener Saison und älterer Jahrgänge

einem Räumungs-Ausverkauf zu bedeutend reduzierten Preisen unterstellt.

Neuerst günstige Einkaufs-Gelegenheit für Hausbesitzer.

Tapeten- und Linoleum-Reste zu jedem Preis.

Tapetenhaus Carl Grünig,

Telephon 244.

Friedrichstraße 37.

8719

Kirchgasse, Ecke Michelsberg. Kirchgasse, Ecke Michelsberg.

Carl Koch jr.,

Spezialgeschäft für Papier- und Kontor-Bedarf,
Mal- und Zeichenartikel.

Lederwaren. x Luxuspapiere.

Vertretung der
Geschäftsbücherfabrik J. C. Müllig & Ebhardt, Hannover.
Niederlage von F. Soennecken, Bonn. 1131

E. Knans & Co.

(Inh. Hermann Kubasch)

Tel. 3579 Langgasse 16 Gegr. 1824

empfiehlt zu zivilen Preisen sein

Spezialinstitut für Augengläser optischer und
mechan. Instrumente, Operngläser, Barometer etc.



Empfohlen von den Herren Augenärzten.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator)
und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Unfall-
Widerstand und 1 Regulator-Widerstand, Alles in bestem, ge-
brauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Jagdgewehre

und Luxuswaffen: Doppelflinten
u. Drillinge in moderner Konstruk-
tion (hahnlos, Ejektor), Birsch-
büchsen, renom. Söhler u. Lütticher
Fabrikate geg. bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Ebenso Orig. F. N. Browningflinten u. Pistolen, amerik.
Repetierwaffen, Taschen, Revolver, Schalenbüchsen und Zimmer-
stutzen, Dekor-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Aus-
führung und Schussleistung. **DIAL & FREUND** in Breslau II.

Illustr. Weltausstellung Nr. 727 gratis u. fragl. Offert. bereitwill.

H. Meineclauden,

Große Zweisolen,
Große rote Pfannen,
Rote Wirbeln,
Bräutartoffeln.

Hofgut Weisberg.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1114

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Alle Sorten Obst
zu verl. Billig. Lütticher, Grenz-
straße 2, Bierstädter Höhe.

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen, 35 Rheinstraße 35,

Grösste Auswahl in Stickereien und Spitzen in jedem Genre.

Hotel Nonnenhof, Wiesbaden,

Besitzer: Franz Bayer,

Kirchgasse 15, Ecke Luisenstraße — Fernruf 495.

mit vornehmem, vom besten Wiesbadener und Fremden-Publikum frequentiertem

grossen Wein- u. Bier-Restaurant (Parterre u. 1. Etage).

Diners von 12—3 Uhr à Mk. 1.50, 2.— u. höher. — Soupers von 6—11 Uhr à Mk. 1.50, 2.— und höher.
Im Abonnement Ermäßigung.

Täglich: Krebs-Suppe, Krebs-Pastetchen, Krebschwänze in Dill etc., Feldhühner auf eläss. Art, Hühner-
Frikassee mit Spargel etc., frische Hummer, Malosol, Caviar und alle Saisonspeisen.

Heute Donnerstag abend besonders zu empfehlen, von 6 Uhr ab:

Eisbein mit Sauerkraut, Flämische Karbonade,

Hamburger Kalbs-Steak,

Prager Zunge mit jungen Erbsen etc.

Münchener Löwenbräu, Pilsner Urquell, Wiesbadener Felsenkeller in bekannter Güte.

Reine, hervorragend bekömmliche Weine.

Vor und nach dem Theater stets fertig: Meine Spezial-Platten zu 80 Pf. etc.

1. Etage: Vornehmer Billard-Saal mit elegantem, bestventilertem Café. 8699

Loze künstl. Zähne

bestreut man einfach mit Apollonpulver

aromat. (u. gel. Schuß 5166).

Man kann dann sofort alles kauen,

selbst laden, niesen u. l. w., ohne daß

dieselben herunterfallen.

1. Büchle 50 Pf., u. ausm. 60 Pf. i. Mark.

1. d. Verkaufsstellen: Viktoria-Apotheke,

Rheinstr. 41, Prog. Meubus, Lamm-
straße 25, Prog. Sanitas, Mauritius-
straße 3, Prog. Porzellan, Rheinstr. 55,

Prog. Otto Siebert, Marktstraße 9,

Adler-Prog., Bismarckring 1. F 83

Ziehung: 21. September 1907

Lotterie der Handwerks-

Ausstellung zu Aachen

1445 Gewinne i. Werte v. nur 22 800 M.

1 a 3000

1 a 2000

1 a 1000

2 a 500 - 1000

10 a 200 - 2000

20 a 100 - 2000

etc. etc.

Lose à 1 M., Porto und Liste 20 Pf.

extra, zu haben bei den Kgl. Lot-

terie-Einnehmern und den durch

Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

sowie bei der Lose-Vertriebs-Ges.

Königl. Preuss. Lotterie-Einneh-

mer G. m. b. H., Berlin N. 24,

Monbijouplatz 2.

Soziale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Weibliche Personen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Verkauferin
(nur aus hiesiger Familie) gesucht. Off.
unter U. 628 an den Taabl.-Verlag

Herren-Artikel.

Männliche Personen.

Tüchtiger Holzmaler gesucht.
Johann Pauls jr., Adolfsallee 38.

den Tagbl.-Verlag.
Gebild. gewissenh. Fräulein
sucht Stellung als Haushälterin
Stütze oder Fräulein. Offerten und
E. 646 an den Tagbl.-Verlag.

Diener
mit guten Zeugnissen sucht Stellung
bei einzelner Dame oder Herrn für
Infort oder später. Offerten unter
B. 682 an den Tagbl.-Verlag.

Weibliche Personen.

**Tüchtige erste Tailleur- und
Modarbeiterinnen gegen höchst.**

Stundenm. gef. v. 1—2 Rheinstr. 55, 1 L.

Feines Galant. = u. Ledermann-
Geschäft sucht Verkäuferin oder
Fräulein (über 18 Jahre), das sich
als solche ausbilden will. Franz.
Sprache Bedingung. Offerten mit
Salatanfordern. unt. F. J. 27
postlagernd Wiesbaden.

Durchaus perf. Schneiderin
ins Haus ges. 11 Friedrichstr. 50, 1 H.
Eine perfekte Handschneiderin
für dauernd gesucht.

Wiedes! Lehrmädchen gesucht.
H. Jürgens, Friedrichstr. 14. 869

mit guten Zeugnissen, das sehr gut nâhen, servieren und bûgeln kann u. die Hausarbeit gründlich versteht, zum 15. September ges. Vorm. 4-5 Uhr nachm. bei Frau Dr. Ortweiler, Luisenstraße 25.

Gut möbl. Zimmer
mit Klavier, Park., mit ungen. sep.
Eingang für dauernd von Dame zum
1. Oktober ab. später gesucht. Off.
mit Preisangabe unter D. 643 an
den Tagbl.-Verlag.

Kaufm. sucht gr. f. möbl. Zim.
m. Schreibt. in ruh. Hause dauernd
als Altmiet. Off. m. Pr. u. B. 49
Tagbl.-Haupt-Abg., Wilhelmstr. 6. 8729

Ein gut möbl. Zimmer
in ruh. Lage von alterem feinem
Herrn gesucht. Offerten u. B. 647
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Zwei junge Kaufleute
suchen möbl. Zimmer mit 2 Betten
ab 2. Zimmer mit od. ohne Pension.
in der Nähe der Straßenbahnlinie
Beaufite-Viebrich. Off. m. Preisang.
unter L. 649 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Frau Hub. Dame
sucht sof. möbl. Zim., ruhig, mögl.
m. Schreibtisch, in stiller Straße,
Nähe Kaiser-Friedrich-Ming. Mittag
(mitb.) wäre erwünscht. Preis-
Offerten an Papiergeschäft Müller,
Herderstraße 18, erbeten. B2495

Laden in der Kirchstraße
60-80 Qm. gr., 2-3 Schaufenster.
Off. u. B. 646 an den Tagbl.-Verlag.

Ungeheures möbl. Zimmer
per 15. Sept. in der Nähe der Kirch-
straße von Geschäftsfraulein gesucht.
Off. mit Preisangabe unter A. 267
an D. Frenz, Mainz. (Nr. 267) F 50

Laden, schön möbl. Zimmer
mögl. mit sep. E. u. B. bis 30. Sept.
b. m. Herrn gej. Nähe Adelsheimstraße
bevorzugt. Off. mit Preisangabe u.
C. 640 an den Tagbl.-Verlag.

Bräutpaar f. 3. L. 2. Bim. u. 9.
m. Hausb. Off. u. B. 644 a. d. Tagbl.-V.

Fremden-Pensions
Herderstraße 21, einz. 3. 7. 7. 7. 7. 7.
B. u. Schloß, m. Bad 12. 7. 7. 7.
Pension 3. 7. 7. 7. 7. 7. 7. 7. 7.

Veränderungen
2 Zimmer.

Emserstr. 57, Gartenhaus, 2. Ich.
Zimmer, Küche, groß. Obkanten,
350 Mtl., an 2-3 Personen (Angest.
oder Beamten) zu vermieten.

Läden und Geschäftsräume.

Moritzstraße 11
find die Geschäftsräume (bisher
Regerei) a. 1. Oktober 1907 zu veran.
Näheres Rheinstraße 107. 1. 2512

Ein Laden,
beste Lage, für 1100 Mark zu
vermieten auf Oktober. Off. u.
M. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen.

Möblierte Etage zu verm.
4-6 Z., gr. Balkon, Bad, elektr. Licht,
auch einzeln, Gr. Burgstraße 5, 1.

Am Merotal
abgeschl. möbl. Wohn., 3-4 Zimm., Küche,
Bth. preisw. abzug. Mdr. Tagbl.-V. Ze

Möblierte Etage zu verm.
6 Z., Bad, Gart. Al. Wilhelmstr. 7.

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Dambachtal 8, 2.
gut möblierte gr. schöne Zimmer, 1 oder
2 bis 3 Betten, zu vermieten. Dasselbst
guten Privat-Mittagstisch billig.

Moritzstraße 10, Ede Adelsheimstraße,
2. Etage 1. schön möbl. Zimmer, sep.
Eing., für 25 Mtl. monatl. zu vermieten.

Stiftstraße 6, 1. Et. schön möbl.
Zimmer.

24. m. Schlaf- u. Wohnzim. m.
Balkon auf Boden u. Tage billig zu
vermieten, eventl. Pension, per sofort.
Rheinstraße 101, 2. Etage.

Wiesbaden

Gesucht wird eine Villa
für Fremden-Pension zur Miete, auch
möbliert zu übernehmen. Gest. Off. mit
Preisangabe unter S. M. 300 an
Hansenstein & Vogler, Wies-
baden.

Möbl. Zimmer gesucht ab
1. Oktober
für die Wintermonate von feiner Dame.
Offerten mit Preisangabe auch für
Heizung, col. mit Pension, u. B. 249
an D. Frenz, Mainz. F 50

Wohnungsge such!

Sofort wird in oder bei Wiesbaden
eine Wohnung von kleinerer Familie
gesucht. Einmitten-Wohnung nicht
zu abgeben bevorzugt. Offerten u.
B. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Architekten,
Bauunternehmer,

welche händigen Bedarf in Ziegeln
haben, ist Gelegenheit geboten, sofort
größere Wohnung auf mehrere Jahre
zu vermieten. Gest. Offerten unter
T. 643 an den Tagbl.-Verlag.

In Nähe der Kirchstraße wird deheres
möbliertes Zimmer im 1. Stod.
möglichst mit separatem Eingang, von
einem Herrn für dauernd gesucht.
Preis bis 50 Mark ohne Frühstück.
Offerten unter L. 648 an den
Tagbl.-Verlag.

Villa mit Park zu mieten gesucht.
(3-4000 M.). P. Gombert, Wilhelmstr. 10.

Fremden-Pensions

Sehr gute Pension für den
Winter. Ausdrück. Off. mit Preis u.
B. 649 an den Tagbl.-Verlag.

Für ein junges Mädchen
wird eine kleine

Pension,
englische bevorzugt, zur Sprach-
ausbildung, gesellschaftl. Verkehr
u. jederlei Sport

Off. m. Prospekt bitten man zu
senden an Frau Therese
Heilbrunner, München,
Ludwigstr. 17. F 139

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldmarkt

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-Kapital
in jeder Höhe offeriere zu zeit-
gemäßen Bedingungen. 8653
D. Aberle sr.,
Walluferstraße 2.

Renten-Anstalt
hat noch 1. Hypoth.-Kapital
für Wiesbaden abzugeben. Off.
unter V. 49 an Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstraße 6. 8653

Kapitalien-Gesuche.

Hypotheken-Kapital
zur zweiten Stelle suche
in Höhe von 10,000 bis
100,000. 8654
D. Aberle sr., Walluferstr. 2.

Restkaufschilling,
Nr. 3300, auf prima Haus mit Nach-
lass zu verkaufen. Offerten u. J. 644
an den Tagbl.-Verlag.

Büchlicher Pluszähler sucht
12-13,000 Mtl. zweite Hypothek bei
höherem Plusz. Offerten u. M. 621
an den Tagbl.-Verlag.

20-30,000 Mtl. auf 2. Hypoth.
von Selbstgeher gesucht. Pfl. Jins.
Off. u. B. 649 an den Tagbl.-Verlag.

25-30,000 Mtl., 2. Hypothek,
auf rentables Haus (Neubau in der
Altstadt) gesucht. Schürberg 27.

25-30,000 Mtl. auf 2. Hypothek
bei gutem Grundstück gesucht. Offerten
unter B. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Gute Kapital-Anlage.

Auf eine große, in bester Lage be-
findliche Wohnung im Rhein-Westfal.
Industriebezirk, welche im J. 1908
erbaut ist, wird eine zweite Hypo-
thek von 25,000-30,000 Mark zu
5 bis 6 Proz. hinter Sparfassen-Ge-
leitung gesucht. Sparfassen-Hypoth.
ist 70,000 Mtl. Lage 200,000 Mark.
Vermittlung nicht erwünscht. Off.
unter A. 442 an den Tagbl.-Verl.
erbeten.

25,000 Mtl. gesucht

auf 1. Hypothek. Offerten unter
L. 640 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

55,000 Mtl. sehr gute 2. Hypoth.
auf ganz verzinster
Etagenhaus in bester Lage gesucht.
Off. u. F. 649 a. d. Tagbl.-Verl. erb.

60-65,000 Mtl. auf erste Hypothek
sofort oder 1. Januar gesucht. Off.
unter C. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Mtl. 120,000 für 1. Hypothek, gutes
Grundstück, gesucht. Offerten unter
G. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Villen und Etagenhäuser,
Geschäftshäuser
und Grundstücke
sind zu verkaufen durch
Wohnungsmakler-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Die Villa
Möhringstraße 13
mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm
groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu
verkaufen. Nachfragen im Hause selbst,
sowie bei dem Vertreter der Erben,
Johann Dr. Alberti, Adelsheim-
straße 24. F 242

Hochmoderne Villa in vornehm.
Lage
vom Besitzer zu verkaufen. Offerten u.
W. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Haus Bleichstr.
unmittelbar bll. in verk. Off.
u. S. P. 641 pfl. Bism.-Mg. B2055

Villa für 30,000 Mtl.,
enthaltend 7 schöne Zimmer, mit sehr
hübschem Garten, ist zu verkaufen. Off.
erbet. u. M. 649 an den Tagbl.-Verl.

Kleine Villa
m. all. Komf. i. feinst. Villenlage,
nahe am Walde, billig z. verk.
Näb. „Hotel Reichshof“, 8449
Carl Koch, Bahnhofsstr. 16.

Meine neuerbaute Villa
an d. Kaiserstr. auf d. Adelsheimstr.,
auf. m. f. geb. u. pr. f. einger., mit
all. Komf. d. Reus. verk. ich billig!
Näb. Arch. Meurer, Luisenstr. 81.

Die Villa Cheruskerweg 8,
Ede Körnerweg, Adelsheimstr. (Salte-
telle Schillerstraße), enth. gr. Diele,
6 Zimmer, Küche, Veranda, 2 Erker,
Balkon, Zentralheizung etc., f. 39,000
Mark zu verkaufen. Näb. d. selbst ob.
nebenan Körnerweg 1. 8617

Gehaus mit Geschäft
d. Lebensmittell., b. Lage, i. nördl.
Stadtteil, a. z. Neubau geign., mit
guten. Bauplänen, and. Unternehm.
hals. sofort zu verkaufen. Offerten
unter F. 689 an den Tagbl.-Verlag.

Café,
erfolgreich, in jüdischer Stadt, frank-
reichs halber zu verkaufen. Erforderliches
Kapital 20-25,000 Mtl. Gest. Offerten
sub A. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Eigenth., Herstr., lat. Haus rechts.
Villa, 7 Zim., reichl. Sub., 10 Min.
v. d. Electr., zu 32,000 Mtl. zu verk.

Haus Wellstr.
mit Läden, Stallung u. Werkst.
wegzugsh. bll. zu verk. Off. u.
P. 8. 19 pfl. Bism.-Mg. B2054

Villen-terrain.

Großes Villen-terrain mit Bier- und
Küchen in Wiesbaden, Ede Solms-
und Adelsheimstr. gelegen, zu verkaufen
Näheres Luffenplaz 1, Part. 1.

Für Gärtner und
Baumgärtnerbesther re.

Vorzüglich gelegenes Grundstück,
180 Ruten, hinter dem pr. Neubau
der Seifertstr. (Adels-
heimstr.) gelegen, gleichzeitig in Spe-
kulationsgrundstück, ist für
den billigen und festen Preis von
Mtl. 110 per Rute bei Nach-
zahlung und Mtl. 100 p. R. bei
Ganzzahlung wegzugsh. von
Eigentümer zu verkaufen.
Off. u. M. 647 a. d. Tagbl.-Verl.

Immobilien-Kaufersuche.

Villa oder Haus,
mod. m. Fremdenpens., 20-30 Z., beh.
Arch., per sof. zu kaufen gef. Umgeh.
Off. u. M. 645 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkauf

Al. Fremdenpension,
beste Lage, 5 Zim., kompl. möbl.,
frankreichs halber sehr billig zu verk.
Näb. Luisenstr. 20.

Eine gutgehende Wäscherei,
nur Fremdenwäsche, billig zu verk.
Off. u. C. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Kriegshund zu verkaufen
Adelsheimstr. 6.

Junge Rehbock
billig zu verk. Adlerstraße 37.

Wischer, rauhhaarig,
zu verkaufen Mosbacherstraße 1.

Weger-Rehbock,
prachtvolles Tier, 1 1/2 J. alt, zu verk.
Näb. beim Diener Bismarckstraße 4.

Wischer-Rehbock f. bill.
zu verk. Hellmündstraße 23, Partierstr.

3 schwarze Spindeln bill. zu verk.
Herderstraße 4, C. B. B2506

Kanarienvogel, Stamm Seifert,
prämierter gemau. fleißiger Sänger,
von 10 Mtl. an zu verk. Ph. Reile,
Weberstraße 54, Vogelhandlung.

Schöne f. gut erb. Damenkl.
sehr bill. zu verk. Al. Weberstraße 9, 1.

Perf. Reile Stoff u. Plüsch
billig zu verkaufen Marktstraße 22, 1.

Günstige Gelegenheiten.
Fast neue Militärrücken Verhältn.
halber billig zu verk. Näb. Bismarck-
straße 10, 2 links.

Pianinos,
neu, v. 435-1300 Mtl., in allen Holz-
arten, gegen Monatsraten. Gebr.
Anstrumente feld vorrätig. Bismarck-
straße 10.

Gelegenheitskauf, Brillantring
bill. abzugeben Gradenstraße 2, 2.

Gelegentliche Lehrorgel
für Kanarienvogel bill. zu verkaufen
Eisenbachstraße 11, 2.

Günstige Gelegenheiten!
Passend für Weichen! Alte Geige
mit vorz. Ton. Silber-Schreibzeug.
Silb.-Kajal-Schreibzeug bill. zu ver-
kaufen Taunusstraße 1, 3 rechts.

Weg. Auflösung des Haushalts
w. die Möb. v. 5 Z. u. A. verk. Angus.
D. 9-5 Moritzstraße 38, 1.

Schlaf- u. Verrenz, Eichen,
zu verk. Schiersteinerstraße 3, 3. St.

Zimmer-einrichtung i. einz. Herrn
od. Dame bei sehr ger. um 75 Mtl.
zu verk. Friedrichstraße 18, 3.

Abreise, verschied. Möbel
dar. maß. Bett., Waschl., Salonlüster
usw. spottbillig abzug. Oranten-
straße 12, Part. Händler verbeten.

2 vol. Betten m. Daarm, Waschl.
u. Nachtschr. m. Plarm. spottbill. zu
verk. Kautenbalerstr. 6, B. B2440

Bett, Sofa, Waschl., wegzugsh.
bill. zu verk. Reulbrunnstr. 3, 2.

Gut erb. Bett
bill. zu verk. Helmenstraße 11, 1.

Zwei hochhaart. lach. Betten billig
zu verk. Albrechtstraße 14, 1. B2517

Ausf. Bettstelle, Patentrahmen,
Matr. u. Kell. Dackbett u. 2 Kissen,
gut erb., sehr preisw. zu verk. Adels-
heimstraße 54, D. Wolanzenwerfer.

Mehr, gut erb. Nachtschr. m. Plarm.
u. versch. Dackbett u. Kell. m. Geich.
Ausf. i. bill. zu verk. Messers. 13, 2.

Gebrauchte Möbel zu verk.:
1 Klavier, 1 Büttel (Eichen), ein
Einigelschrank, zwei Nachtschr.,
Schlittschrank 16 Part., von 1/10
bis 1/12 Uhr

Wegen Wegzug zu verkaufen:
1 vollst. Salon-Einricht., schwarz,
Eichen, 1 eich. Büttel, Waschl.,
Tische, Schränke, Nachtschr., Lampen,
Silber, 1 eich. Kinderb., fast neu, u.
Küchena. Schiersteinerstr. 3, 1. B2118

Braunes Damast-Sofa, 15 Mtl.,
zu verk. Messers. 18.

Neues Sofa, Bertisch, Tisch,
Spiegel, Waschl., Nachtschr.,
Stühle, wegen Aufgabe des Hauses
sof. zu verkaufen. 4, 3. l. B2522

Ein Schlaf-Divann
(Ottomane), sowie ein Zim. Kinder-
schlitten umgashalber billig zu ver-
kaufen Merotal 77.

Verkaufbare Ottomane sehr bill.
zu verk. Nollstraße 3, 3. l. Part. 1.

Weg. Aufg. d. Lebens f. folg. Möb.
bill. z. vl.: 1 u. 2 St. Kl. u. Nachtschr.,
Schr., u. D. Schreibt., Sekretär,
Schreibt., vollst. eich. u. engl. Holz-
betten m. Daarmmatr., Ausziehtisch,
Nachtschr., Nachtschr. m. Glasiechtb.,
Tische, 1, 2 u. 3 St. Nachtschr., 1 St.
Verklapp. Angul. Goldsch. 21. Lab.

Billig zu verkaufen:
Nachtschr. 22 u. 25 Mtl., Tische 6 u. 8,
Nachtschr. 4 u. 5, Nachtschr. 18 u.
25, Divan 40 u. 50, 2 St. Ring-
bettst., 2 Sprungst., 2 St. Nachtschr.,
u. 1 St. 60, 1 St. Bettst., 1 St. 100,
Matr. u. Kell. 20, Sprungst. 20, Matr.
15, Dackb. 12, Krankenst. 19, B.

Gebr. Nachtschr. m. Kuchb.,
für 20 Mtl. zu verk. Seerobentr. 19,
Part. 1., mittags b. 2-4 Uhr. B2508

Gebr. Strickmaschine zu verk.
Mehrschr. 19, Part. 3. St.

E. fast neue Dack mit Kuch
sof. od. spät. billig zu verk. Näheres
Wellstr. 81. Laben.

Federrolle, 20 Str. Tragkraft,
versch. Handl. mit u. ohne Fed.,
zu verk. Wellstr. 19.

Drei alte Rollwagen
(2 feste u. 1 Federrolle) bill. zu verk.
Best. u. Preis b. Gebr. m. Boh-
mann, Adelsheimstr. 2, Reitenmayer.

Eine Handrolle, für Klavier,
oder Gittern geign., die l. a. als
Christand benutzt werden, sowie eine
eiserne Bettstelle zu verkaufen. Näb.
Merotal 9, 3.

Sin- und Liegewagen,
gr. Kinderabermann, alles wie neu,
zu verk. Leng. Bismarckstr. 17, 3.

Ein id. Kinderwagen billig zu vk.
Philippstraße 51, im Laden.

Gut erhaltenes Fahrrad
bill. zu verk. Römberg 23, Laden.

Gebr. 2 Dezimalwagen,
2 Schreibst., Kleider- u. Küchen-
sch., 2 St. u. 2 St. an, Betten 5,
10, 15 Mtl. u. 1 St. an, Sofas, Sch.,
Tische, Stühle, 3 Kuchb., Portieren-
stangen u. fastiges mehr Raum-
mangels halber billig zu verkaufen
Gneisenaustr. 10, Hochpart. B2348

Wagnir Balken-Möbel billig
zu verkaufen Messers. 18, 2. l.

Ein Strandkorb, 1 Kronleuchter
mit 6 Kerzenarmen, für Petrol. od.
Gas, zu verk. Adelsheimstraße 58, 2.

Eine Nähmaschine,
System Singer, für 20 Mtl. zu verk.
Adelsheimstraße 58, 2. St.

Gebr. gute Nähmaschine m. Kuchb.
für 20 Mtl. zu verk. Seerobentr. 19,
Part. 1., mittags b. 2-4 Uhr. B2508

Gebr. Strickmaschine zu verk.
Mehrschr. 19, Part. 3. St.

E. fast neue Dack mit Kuch
sof. od. spät. billig zu verk. Näheres
Wellstr. 81. Laben.

Federrolle, 20 Str. Tragkraft,
versch. Handl. mit u. ohne Fed.,
zu verk. Wellstr. 19.

Drei alte Rollwagen
(2 feste u. 1 Federrolle) bill. zu verk.
Best. u. Preis b. Gebr. m. Boh-
mann, Adelsheimstr. 2, Reitenmayer.

Eine Handrolle, für Klavier,
oder Gittern geign., die l. a. als
Christand benutzt werden, sowie eine
eiserne Bettstelle zu verkaufen. Näb.
Merotal 9, 3.

Sin- und Liegewagen,
gr. Kinderabermann, alles wie neu,
zu verk. Leng. Bismarckstr. 17, 3.

Ein id. Kinderwagen billig zu vk.
Philippstraße 51, im Laden.

Gut erhaltenes Fahrrad
bill. zu verk. Römberg 23, Laden.

Drei-Fahrrad billig zu verk.
Hellmündstraße 58, 3. B2186

Gerren-Rad,
neues Modell, billig zu verk. Hotel
Grüner Wald, bei Meier.

Gebr. 60x90, mit Kupferschiff,
1 H. Requirierfüßen billig zu verk.
Seerobentr. 18, 3. St. B2507

Gebr. guter Gas-Kamin
umgash. b. zu vk. Herderstr. 10, 2 l.

Zwei Gasheerde u. eine Gasluce
bill. zu verk. Gneisenaustraße 15, 3.

Gas-Kronleuchter,
ein dreiarmer, billig zu verkaufen
Adelsheimstraße 11, 1. St. rechts.

Ein Gaslüster u. 1 Kinderwagen
bill. z. verk. Messers. 18, 2. St.

Sehr schöner Lüster mit Kerzen
für Petrol. u. Gas zu br. für 18 Mtl.,
1 id. Hängelampe, f. Petrol. u. Gas, f.
10 Mtl., 1 fast neue Bringmaschine
für 9 Mtl. zu verkaufen Kirch-
straße 13, 1 rechts.

Fast neuer 6-HP-Elektromotor,
System Babmeyer, mit Schaltbrett,
Widerst., Amp., Transm., Riemen
bill. zu vk. Eisenbachstraße 5, 3. l.

Schreibmaschine

Wirtschaft
zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Direkte Angebote unter Z. 647 an
den Tagbl.-Verlag.

Kamera zu kaufen gesucht,
für Platten und Film, 9x12 und
12x18. Offerten unter C. 647 an
den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchtes Piano
wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen:
Tagbl.-Zweigst., Bism.-M. 20. B2186C

Büfett (Eichen), gebraucht,
zu kaufen gesucht. Offerten unter
B 647 an den Tagbl.-Verlag.
Geldschrank zu kaufen gesucht.
Off. u. N. 642 an den Tagbl.-Verl.
Welcher edle Menschenfreund
hat ein Halbverderb oder gebrauchtes
Brot billig an ein engl. Waisenhaus
auf dem Lande abzugeben? Bitte An-
gebote u. N. 446 an den Tagbl.-Verlag
an den Tagbl.-Verl. gelangen zu laß.
30 Meter Bauzaun, gemalt,
sof. gef. Off. u. N. 15 hauptpostlag.
Schön. Papagei-Käfig s. lauf. gef.
Näh. im Tagbl.-Verlag. Bb

Unterricht

Primaner gesucht
zur Nachhilfe und Beaufsichtigung
der Schularbeiten eines Germanen.
Off. m. B. 648 an d. Tagbl.-Verl.
Kell. Schüler s. Fort. e. Jungen
für Realchule (Gerta) gesucht. Dall.
Clarenthalstraße 5, Part.
Gebildete junge Dame
f. Sprachenunterricht mit Französin
oder Engländerin. Gefl. Offerten
Oranienstraße 17, 1.
Französische Schule. Französische,
Langj. natl. gepr. Lehrerin erteilt
Unterr. Konv., Gram., Lit., Handels-
korrespondenz. Schwalbacherstraße 30, 2.
Französin (Diplom.)
ert. arbl. Unterr. u. Konversation.
Beste Referenzen. Weißstraße 1a, 1.
Opernsängerin ert. arbl. Ges.-u.
St. 2. Off. u. N. 115 an Tagbl.-
Anzeigstelle. Bismarckring 29. B 2360

Verloren Gefunden

Verloren Wilhelmstraße
Hr. Kette. Hr. Monogr. B. S. Ab-
zugeben Luitpoldstraße 6, 2. Stod.

Eine Lorgnette
u. eine Brille verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben. Frankfurtstraße 9.
Schwarz, gr. feinsch. Spitzentuch
a. d. Melibocus-Eide verl. Geg. Bel.
abgab. Elisabethenstraße 23. 8725
Braun, Schafel
auf e. Band am Kaiser-Fr.-R. liegen
gebl. Geg. Bel. abg. Bismarckstr. 18, 1.
Ag. Fox-Terrier, weiß,
Kopf gelb u. schwarz, entlaufen. Vor
Anlauf wird gewarnt. Geg. Bel. abg.
Bismarckring 21, Laden. B 2515

Geschäftliche Empfehlungen

Umzüge
werden unter Garantie mit Feder-
rolle billigst ausgeführt. Bülz. Rau.
Blumenstraße 5. B 2302
Klavier-Transporte besorgt billigst
Leinwandstraße 4.
Abreisenscheiter
nimmt noch weitere Aufträge entgegen.
Schramm, Kösterstraße 2.
Wer gibt gelobt. Witwe
m. aut. Handf. schriftl. Arb. ins
Haus? Off. unter N. 647 postl.
Schulzenhofstraße 4.
Nein geb. junge Dame
möchte Damen Gesellsch. leit. u. vor-
lesen. Off. u. N. 648 Tagbl.-Verlag.
Elektr. Klingel- u. Teleph.-Anlag.
sow. Rep. m. pr. reell. bill. ausgef.
B. Bacht. Walramstr. 21, 3. B 2297
Tabakieren der Rolle 30 Pf.
Kalkhofstraße 10, gut u. bill. ausgef.
Näh. Vertramstraße 9, 2. L. B 2218
Wäsche
werden gut und billig aufpoliert.
Näheres Weberstraße 58, Part.
Garten-Anzüge,
Haus- und Radschleier, Reform-
schürzen u. a. fertigt billig an Frau
Müller, Clarenthalstraße 6, 1. Et.

Schneiderin sucht Kunden
außer d. Hause. Marktstraße 8, 2. L.
Perfekte Schneiderin
nimmt noch einige Kunden an.
Albrechtstraße 43, Bb. 3.
Perf. Schneiderin n. n. Kunden an.
Sebanstraße 12, 2. links.
Schneiderin f. n. e. a. u. d. d. d. d.
Frankenstraße 24, 1. links. B 2479
Tücht. Schneiderin f. noch Kunden.
Dobbeimerstraße 57, Stb. 1 r.
Schneiderin empfiehlt sich.
Schwarzenstraße 20, Stb. 1.
Näh. empf. sich im Auf. von W.
Kusb. d. Kl. St. a. d. R. Tag 120.
Geisbergstraße 11, Vorderb. Manf.
Näherin
sucht tapferweise Arbeit aller Art.
Näh. Tagbl.-Verlag. Bb
N. Frau empf. f. j. Ausb. v. B.
u. Kleid. Hallgarterstr. 7, Zog. B 2480
Näh- und Kleiderarbeit
wird angen. in u. außer dem Hause.
Schachtstraße 11, Bb. 3 St. links.
Tüchtige Stickerin
empfiehlt sich in Bunt- und Weiß-
sticken. Poststraße 12, 3. Etage.
Durdaus perf. Näherin
empf. sich in u. außer dem Hause.
Dobbeimerstraße 38, Part.
Näherin
sucht Kundsch. in und außer dem
Hause. Naderstraße 31, Stb. 1 Et.
Perfekte Nägl. sucht noch Kunden.
Bismarckstraße 8, 2. Etage. B 2496
Wäsche zum Bügeln
wird gut besorgt Messergasse 14,
Stb. 2, bei Richter.
Wäsche zum Bügeln wird angen.
Weberstraße 45/47, Bb. 3 St. L.
Wäsche zum Bügeln
wird angen. Naderstraße 39, 1.
Wäsche zum Waschen u. Bügeln
wird angenommen. Karte genügt.
Selenenstraße 1a, 1. Et.
Wäsche u. Bügeln wird angen.
Poststraße 15, Stb. 1 rechts. B 2503
Garbinnen-Wäsche u. Spanner.
Kettelstraße 8, Frau Rapp. Eigene
Beiche, flich. Wäfer. B 1906

Gebüte Friseur n. n. Damen an.
Marktstraße 30, Stb. 2.
Friseur nimmt noch Damen an.
Mühlstraße 4, Part.

Berlitz-School

In eben hochherzigen Herrn
die herz. Bitte v. geb. Persönlich.
den b. Hr. angehört, um Hilfe in
idw. Lebenslage. Gefl. Offert. unt.
D. 649 an den Tagbl.-Verlag erbet.

Junge Persönlichkeit,
in mom. Notlage, sucht 20-30 M.
diskret zu leihen; dankbare Rückgabe
nach Liebereinf. Gefl. Off. unt.
"Violetta" postl. Schulzenhofstraße.

Suche Darlehen von 30 M.
Rückzahl. nach Liebereinf. Off.
unter D. 648 an den Tagbl.-Verlag.
Welsch' Edelsteine
leihen einem n. Mann. Unternehmer,
der in Not ist, 500-1000 M. gegen
Ratenrückzahl. u. gute Zinsen. Gefl.
Anfr. u. N. 644 an den Tagbl.-Verl.

Welsch' Edelsteine leihen
einem jung. Mann. im Staatsdienst,
der d. Krankh. in Not geraten ist,
100 M. geg. Rückzahl. u. Zinsen n.
Liebereinf. Gefl. Offert. unter
N. 850 hauptpostlagernd.

Strebsamer Geschäftsmann
bittet Edelsteine um ein Darlehen
von 500 M. gegen Sicherheit. Pünk-
liche ratenweise Rückzahl. u. Zinsen.
Off. erb. D. 648 an den Tagbl.-Verl.

Zwei Mädel 1. Partett, Mitte,
abzugeben Friedrichstraße 6, 1.
Ein Mädel Theater-Abonnement,
2. Rang, 4. Reihe Mitte, abzugeben.
Dobbeimerstraße 58, 3.
Zweite Ranggalerie, 1. Reihe,
Mitte, ein Mädel Abonnement, ab-
zugeben Kaiser-Friedrich-Ring 23, 2.
Ein Mädel Theater-M., 2. Rang,
2. Reihe. Gerichtsstraße 7, 3.
Minig. Theater.
1. Abonn., 2. Rang, 3. bis 5. Reihe
Mitte, gef. Wagner, Zugemurgt. 5.

Gefucht 1/2. Beteiligung,
bord. Partett-Reihen, Natl. Theater.
Gefl. Offerten unter N. 642 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.
Besserer Privat-Mittagstisch,
Nähe Langanstraße, gesucht. Offerten
unter N. 648 an den Tagbl.-Verlag.
Kinderl. Chewan (Zahnarzt)
n. Kind bef. Gerfunt, v. a. illeg., a.
l. Mädchen, in liebev. Pflege abg. als
eigen an. Offerten unter N. 615 an
den Tagbl.-Verlag.
Ein Kind zum Mithissen gesucht.
Näheres Langanstraße 6, 3. St. links,
gegenüber der neuen Inf.-Kaserne.
Damen finden liebev. Aufnahme.
Gefl. Off. u. N. 644 an den Tagbl.-Verl.
u. N. 644 postlagernd erbeten.

Geirat.
Witwe in d. 30er J., mit einw. Verm.
m. d. Haus, gut verp. u. Geirat m.
mittl. Beamten od. bef. Geschäftsm.
Witwer nicht ausgeschlossen. Off. u.
N. 644 an den Tagbl.-Verlag.
Geirat! m. Witwe, 23 J., 70,000 M.
bar u. 10,000 M. erbe. m. m. chrst. S.
Prin. Arm. n. Bed., jed. ausf. Liebe.
Pr. an Hr. Gombert, Berlin S. O. 28.

Geirat.
Allerhöch. solider vermög. Herr,
52 Jahre, mit edlem unheimlichem
Charakter, angenehmes Aussehen, m.
aweds späterer Geirat Bekanntschaft
m. einer einfl. Ästern vermög.
Dame, Evangelische bevorzugt. Ge-
schiedene Dame nicht ausgeschlossen.
Off. u. N. 641 an den Tagbl.-Verlag.

Geirat wünscht junge Witwe,
selbst. Schneiderin, mit fa. Heim, im
geord. Verh. lebend. Witwer mit
Kind in sich. Lebensst., ff. Beater,
auch tücht. Schneider, nicht ausgegl.
Friedl. Hauslichkeit erwünscht. An-
nom. aweds. Verh. zugewandt u.
berlangt. Offerten unter N. 115
an die Tagbl.-Anzeigstelle. Bismarck-
ring 29. B 2474

Zwei Mädchen,
24 u. 25 J., f. Bekanntschaft zweier
anständiger Herren aweds Geirat.
Off. u. N. 100 postl. Berl. Sof.

Verkaufe

Gute Existenz!

Immobilien-Geschäft,
berh. mit Immo.-Nachsch. Krankheitsb.
sofort zu verkaufen. Off. u. N. 649
an den Tagbl.-Verlag.

Seifenfabrik wegen Sterbefall
zu verkaufen.
Anfr. an W. Backes, Mainz,
Münsterstraße 14, 1.

Neue schwarze elegante Toilette,
Kostüm, Röcke, Blusen zu verkaufen.
Größe 46. Nur für bessere Damen.
Off. u. N. 647 an den Tagbl.-Verlag.

Reelles Möbelgeschäft.
Wer gute u. billige Möbel kaufen
will, wende sich Sebanplatz 7. Größt.
Lager in sämtl. Rasten- u. Polster-
möbeln vom einf. bis zu modernsten
Stil. Eigene Schreinerei u. Polster-
werkstätte. Nur erstklassige Ware
unter weitestgeh. Garantie zu den
günstigsten Zahlungsbeding. An-
fertigung einz. Möbel nach Zeich-
nung und Muster. B 2005

Anton Maurer,
Schreinermeister,
Sebanplatz 7, Halle der Elektr.

Laden-Einrichtung
für Kolonialwaren, fast neu, sehr prä-
wert abzugeben. Näh. Neugasse 15.

Registriertafel,
fast neu, d. zu verkaufen Bleichstraße 2.

Billig zu verkaufen:
Naturpol. Vitoriatwagen,
Coupe,

beide sehr gut erhalten, (No. 6816) F 50
Mainz, Raststraße 13.

Am Abbruch
Koulinstraße 5, Villa, hat gut erh.
Fenster, Türen, Parkettböden, Bau-
u. Brennholz, Schieferdach, Backst.
Metallische Platten, zweifl. Türen,
Sanitär u. sonst. Baumaterial
billig abzugeben. Sämtl. Material
nur gut erhalten. Christ. Pilsen-
röster, Blücherstr. 20. Tel. 3301.

Abbruch
Schwalbacherstraße 8, früherer Ar-
tilleriefall, hat zu verl.: 800 Qutr.
großes Schieferdach, Dachstuhl,
1000 Qutr. sehr gute Borden, schön.
Bauholz, Sparren, Stärke 80-112 Cm.,
8 Mtr. lang, hölz. sowie eis. Lören,
eiserne Säulen und Träger (30 und
11 Mtr. lang), 30 schöne Stallfenst.
u. sonst. Versch. Daf. sind nach sehr
gute eich. Fenster, Gr. 130-220, zu
haben. Schud u. Gruber, Adler-
straße 56.

Großer Abbruch
der Häuser Langgasse 25/27.
Von Montag, den 9. d. M. ab, sind
fast neue Türen, Fenster, Fußböden
(auch Parkett), ein sehr gut erhaltenes
Schieferdach, 8-10,000 gewöhnliche Ziegel,
eiserne Säulen, Träger, Balken, 1000
qm Metallische Platten, Spiegelrahmen,
Bandvertäfelungen, Treppen, 1 Wendel-
treppe, Defen und Herde, ca. 200,000
alte Ringfenster, sowie schönes Bau-
u. Brennholz billig zu verkaufen. Näh.
bei C. Schützler, Philippsbergstr. 53
oder Baukelle.

8000 Spanat, Rhein. Motteimst., auch
abg. Still, Blücherstr. 6. B 2468

Ausverkauf.

Großer Vorrat neuer moderner

Defen

wird wegen vollst. Aufgabe des jetzigen
Lagers weit unter Preis abgegeben
Seebodenstraße 30, 1. B 2273

Kaufgesuche

Nur Frau Stummer,

Kl. Webergasse 9, 1. kein Laden,
gibt die allerhöchsten Preise f. gut erh.
Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel,
Gold, Silber, u. Nachl. Postkarte genügt.

Frau Geizhals, Telefon 3733,
kauft von Herrn. zu hohen Preisen
entworfene Herren- u. Damenkleider, Möbel,
g. Nachl., Wanduhr, Gold- u. Silber-
gegenstände. Nur Best. f. ins Haus.

Frau Großh. Webergasse 27,
Telefon 2079,
ist die beste Käuferin Wiesbadens
für gut erhaltene Herren-, Damen- und
Kinderkl., Militärkl., Schuhe, Gold, Silber,
Möbel, g. Nachl. u. Postkarte genügt.

Fraulein R. Geizhals,
Goldgasse 21, gibt die höchsten Preise
für gut erh. d. u. Damenkleider, Möbel,
g. Nachl., Wanduhr, Gold- u. Silber,
 Brillanten, Juwelen. A. B. f. ins Haus.

Kaufe von Herrschaften
u. Surgassen zu allerhöchsten Preisen
getragene Herren-, Damen- u. Kinder-
kleider, Gold, Silber, Brillanten und
Antiquitäten, Möbel, Betten, ganze Nachl.
Fr. Lustig, Goldgasse 15, vorm. Lange.

Meiner Geldschrank,
gutes Fabrikat, sofort zu kaufen gesucht.
Genau Angeb. unter G. S. postlag.
Weilmünster. B 2470

Alle Wäschbittnummern
zu kaufen gesucht. Offerten u. N. 648
an den Tagbl.-Verlag.

Zahle den höchsten Preis!
für Lumpen, Altsisen, Metalle, Glasfen.
Gummi, Reinschab, Alten u. Druck-
papier unter Garantie des Einst. Be-
stellung wird sof. besorgt.
Altbandl. G. Jäger, Kirchgasse 56.

Bitte anschneiden!
Lumpen, Papier, Glasfen, Eisen u. sonst.
u. holt p. ab E. Ripper, Oranienstr. 54.

Wartung. Glasfen, Papier, Lumpen,
Metalle u. sonst. fortw. zu altbel. reell.
Preis still. Blücherstr. 6, 1. M. B 2469

Unterricht
Der erfolgreichste italienische und
franz. Lehrer J. Defren, wohnt
Friedrichstraße 18, 2.

Engländerin ert. Unterricht (Kon-
versation). Elisabethenstraße 11, 3.

Engländerin erteilt engl. Unterricht.
Rih. Carne, Mauerstraße 17, 2.

Engländerin ert. engl. Unterricht.
Mih. Moore, Moritzstraße 1, 1.

Franz. Konversation
sucht alt. Herr. Off. mit Preis erbeten
unter D. 49 Tagbl.-Haupt-Agentur.
Wilhelmstraße 6. 8724

Italienerin (Lehrerin)
unterrichtet in ihrer Muttersprache.
A. Viczoli, Adolfsallee 33, 3.

Gewerbe-, Kunstgewerbe-

und Kochschule.

verbunden mit Pensionat,
von

A. Elbers,

Rheinstr. 64. Rheinstr. 64.

Neubeginn aller Kurse,

wie:

I. Gewerbeabteilung:

Wäschenähen, Zuschneiden, Sticken,
Stopfen, Flecken, Kleidermachen, Bunt-
und Kunststickerie, arabische, spanische
und persische Arbeiten, Klöppeln,
Knäpfen u. a. w.

II. Kunstgewerbe:

Zeichnen, Entwerfen, Malen in Oel- u.
Wasserfarben, Elfenbein- u. Porzellan-
malerei, Lederarbeiten, Tiefbrand,
Kerbschnitt etc.

III. Haushaltsabteilung:

Einfachere und feinere Küche, Back-
und Konditorkurse, Waren- und Haus-
wirtschaftskunde, Kochchemie, häusl.
Buchführung u. a. w.

Näheres durch die staatlich geprüfte
Vorsteherin

A. Elbers.

Mal-Unterricht
in Holzbrand, Samt und Liniengraph,
auch in Japania-Arbeiten, wird erteilt
Helenenstraße 2, 2. links.

Violin-Unterricht
erteilt gründlich

H. Heinemann, Müllerstr. 9, R.

Tanz-Biers
Tanz-Lehrinstitut,
Emserstr. 43, 1.

Nichelsberg 7, Laden.
Eigener Unterrichtsaal:
Friedrichstr. 27, „Logo Plate“.

Den geehrten Herrschaften die
ergebene Mitteilung, dass unsere
diesjährigen

Tanz-Kurse

Mitte Oktober in unserem eigenen
eleganten eingerichteten Saal beginnen
werden. Um unsere Kurse auch in
diesem Jahre wieder angenehm und
lehrreich zu gestalten, haben wir in
unserem Lehrprogramm die neuesten
Tänze der diesj. Fachschule des
B. D. T. aufgenommen.
Gleichzeitig empfehlen wir uns
im Einstudieren von Aufführungs-
tänzen für Gesellschaften, Hoch-
zeiten, Hausbälle etc.

Privat-Tanzunterricht
erteilen wir nach Wunsch zu jed. Zeit.
Zwecks Zusammenstellung passen-
der Zirkel bitten wir Anmeldungen
baldmöglichst bewirken zu wollen.

Julius Bier u. Frau,
Lehrer u. Lehrerin für Gesellschafts-
und Kunsttänze,
Leiter der Kurhausbälle u. Kinder-
feste in Bad Kreuznach, Münsterstr. 1,
Lg.-Schwalbach u. Bad Soden.

Berlitz-School

Sprachlehr-Institut

für Erwachsene

Luisenstraße 7.

Französisch

Englisch

Italienisch

Deutsch

Russisch.

Lehrer der betref. Nation. Von
der ersten Lektion an hört und
spricht der Schüler nur die zu
erlernende Sprache. Prospekte und
Probekationen gratis.

Klavier-Unterricht,

Wiener Methode,

ert. mit sicherem Erfolg Anfängern, Vor-
geschrittenen u. höchsten Stufe. Erste Kl.
Marie Hapich, Pianistin, Bödenstr. 6, 2.

Verloren Gefunden

Berloren

eine Damenbutschachtel mit 3 Hüten,
markiert Frau von Goutard, v. Auto-
mobil, zwischen Kaiserhof-Wiesbaden,
ab. Chausseehaus, Höhe Wurzel nach
Villa Lill, Lg.-Schwalbach. Ab-
geben gegen Belohnung Villa Lill,
Lg.-Schwalbach.

Ein gold. Armband, oben blau u.
weiß Emaille, am Sonntagm. v. d. Eichen
über den Hühnerberg bis zur Ring-
straße verloren. Abzugeben Kaiser-
Friedr.-Ring 22, 3. gegen Belohnung.

Geschäftliche Empfehlungen

Restaurateur
gesucht!

Für ein größeres Etablis-
sement wird ein tüchtiger
Restaurateur unter günstigen
Bedingungen für 1. Oktober
b. J. gesucht. Neues Wis-
schäfts-Inventar ist vollständig
vorhanden. Anfragen sind an
Hansenstein & Vogler
in Wiesbaden unter Chiffre
3046 L. zu richten.

Parkettböden werden s. Reinigen
übernommen. —
Tadellose Arbeit. Billigste Preise.
L. Sievers, Raststraße 52, Stb. 2.
Schneiderin, von auswärts kom-
mend, sucht noch einige Kunden.
Schulzenhofstr. 44, Stb. B.

Zum Besuche des besseren Privat-

redigewandte Damen gesucht.

Bei 2-3 Stunden täglicher Arbeit sind
müßlos 5-6 M. sofort zahlbare Pro-
vision zu verdienen. Off. mündlich oder
schriftlich an W. Albin, Bismarck-
ring 48, 1. Sprechstunden Bodentags
abends von 5-7 Uhr. B 2502

Sicherer Nebenverdienst!

Eine gutlohnende Vertretung
ist an eine in Wiesbaden angesehene
Persönlichkeit zu vergeben. Bewerber
aus den besten Kreisen wollen sich
melden unter F. L. H. 176 an
Hudolf Mosse, Frankfurt a. M.

(Fa. 84199) F 139

Fräulein,

welches schon selbständig war, f. Billale
zu übernehmen. Ration kann gestellt
werden. Off. unter F. 114 Tagbl.-
Anzeigstelle, Bismarckring 29. B 2210

Verloren

Ausführung künstlicher
Grottenbauten, Gartenan-
lagen, Springbrunnen, sowie
fam. moderner Innen-
decorationen und sonstiger
Stuckarbeiten, Rosetten, Tür-
aufhänger, patent. Rosetten-
decken nach eigenen Ent-
würfen u. nach Zeichnung.
Gefällige Aufträge werden
bei billiger Preisberechnung
sofort ausgeführt. Offerten
unter A. 432 befördert der
Tagbl.-Verlag.

Das Installationsgeschäft von
Friedrich Krieg
befindet sich nach wie vor

Kirchgasse 19

im Hof rechts, 1101

und werden alle Reparaturen reell,
prompt und billig ausgeführt.

Erwerb

oder Nebenverdienst
für unabhäng. Frau o. Herrn
durch Vertrieb einer kosmet.
Spezialität durch Versand nach
Annoncen. Gewinn bis 300 M.
monatl. Erfordert 4-500 M.
bar. Einfach. Keine Vorkennt-
nisse! Offerten unter N. 49 an
die Tagbl.-Hauptagent., Wilhelm-
straße 6. 8728

Während der Reisezeit

empfehle das Instandsetzen der Defen;
sämtliche Feuerungs-Einrichtungen, u. Lager,
Anlagen der Kachelöfen, Kacheln zu
Dauerbrand i. nur bestem Konstrukt.

A. Platz, Ofengeschäft,
Tel. 2931. Dobbeimerstr. 20.

Polizei

empfiehlt sich im Silberpolieren, sowie
Reinigen u. groß. Säben. Off. u. N. 640
an D. Frenz, Mainz. (No. 270) F 50

Homöopath. Krankenbehandl.
von
Bernhard Heininger,
12 Dotzheimerstr. 12.
Sprechst. von 9-12 Uhr vorm.
6-9 „ abends.
Sonn- und Feiertags nur von
9-12 Uhr vorm.

Haut- u. Harnleiden,
speziell alte hartnäck. Fälle
Spezialkuren für
Herz- u. Nervenkrankte.
B. Langen, Mainz,
Schultergasse 54, gegenüber dem
Barenhaus Ties. F 49
Sprechzeit täglich 8-8. Prosp. gratis.

Massage
Wanda Isenbart, 8621
Herderstr. 3, 2, 10-1 u. 3-7 Uhr.

Manifure.
Fräul. E. Gebhardt, Röders-
straße 41, 1. Ecke Lannusstraße.
Sprechstunden: 10-12 und 3-8 Uhr

Vibrations- u. electr. Massage.
Beumelburg, Richstr. 12, 11. Fernr. 3663.
Waffenstr. 18, 3.
Tätowierungen
w. entfernt Hermannstr. 17, 2. F. 82413
Von der Reise zurück
Phrenologin
deutet Kopf- und Handlinien.
Nur für Damen. Sprechst.
morg. 10 bis abends 9 Uhr.
(Gründ. Zahlenbeurteilung circa) gleich
Selenenstraße 12, 1. wohnt
Phrenologin wohnt Wilsch-
straße 37, 8. P.

Verchiedenes
Stiller Teilhaber
mit 6-8000 Mk. gesucht. Vollständige
Sicherstellung. Garantiert 15%. Off.
unter M. 644 an den Tagbl.-Verlag.
Welch' edelstehender Herr oder Dame
leicht gebildeter Persönlichkeit (Herr)
Mk. 150.-? Rückz. nach Uebereinf. Gest.
Offerten unter C. P. Hauptpostlagernd.
Wer leih' unter Diskretion
150 Mark? Rückzahl.
nach Uebereinf. Off. unt. M. 647
an den Tagbl.-Verlag.
Ein Barichen von Mk. 100.- geg.
pünktl. Rückzahl. gel. Off. u. D. 272
an H. Frenz, Mainz. (Str. 272) F 51

Von der Reise zurück.
G. Lipski,
Dentist,
7 Gr. Burgstr. 7.
Fernruf 3904.

Tagdteilnehmer
für eine von hier in einer halben
Stunde zu erreichende Feld- und
Waldjagd gesucht. Offert. u. D. 641
an den Tagbl.-Verlag erheben.
Ein Hotel 1. Parkeit, am liebst.
Abon. C. gesucht Nikolastr. 15, Rim. 2.
Ein Hotel-Abon. D. Part. 1. Reihe
links. abzugeben Erbacherstraße 6, 2 r.
Mann mit Pferd f. Beschäft.
(nachm.). Näh. Rooststraße 21. B 2419
Vergnügungsfaal,
sowie Vereinszimmer noch einige Tage
in der Woche frei.
Zur Turn-Gesellschaft, Stiftstr. 1.
Näbchen ist abzugeben. Adresse
im Tagbl.-Verlag. Bd

Bereinslokal
von größerem Verein für möglichst
Mittwoch abend
gesucht. Off. u. D. 125 an die Tagbl.
Zweigstelle Bismardring 29. B 2504
Gratis der Eheleute
meine illust. Preisliste über wichtige
Bedarfsartikel. F 13ter, Berlin 42,
Aufowerstraße 18.
? Kluge Frauen
sende Prospekt Periodenschrift.
C. Blecher, Leipzig.
Fräulein
erhalten direkt Rat u. Hilfe
in allen Angelegenheiten. Viele Danksch.
(Rückporto erb.) „Engelene“, Nieder-
lohnig-Dresden, Bingerstr. 72. F 83
Damen best. Standes wend. i. in
all. d. Str. Frauenangelegen. a. zuverläss.
durchaus erf. Frau. Offerten unter
A. 420 an den Tagbl.-Verlag.
Herr, eleg. geb., tadellose Figur, freie
Anschauungen, sehr lebenslustig, wünscht
Briefwechsel mit älterer, aber lebens-
froher, gleichgesinnter, vermög., unab-
hängiger Dame. Strengste Diskretion
erbeten. Brief unter Chiffre E. V. 8.
bahnpostlagernd Frankfurt a. M.

Geschlechts-
n. Hautleiden, alte Fälle, beh. mit bestem
Erfolge. Kein Quacksalber. Distr. Beh.
Robert Dressler,
Bertr. der Naturheilkunde, B 2275
Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-6.
Seirat.
Gebildete Dame (Witwe, 39), aus
guter Familie, 12-15,000 Mk. Ver-
mögen, tüchtig im Geschäft und
Haushalt, wünscht sich wegen Mangel
an anderer Gelegenheit auf diesem Wege
mit Beamten oder Geschäftsmann in
sicherer Lebensstellung zu verheiraten.
Off. u. M. 647 an den Tagbl.-Verl.

Ein Herr,
auf dem Lande wohnend, 38 Jahre
alt, circa 8000 Mark Einkommen,
wünscht mit gebildeter, vermögender
Dame (event. Ausländerin), mit oder
ohne Kind, zwecks späterer Seirat in
Verbindung zu treten. Gefällige Zu-
schriften unter G. W. 500 postlagernd
Magdeburg.
Zwecks Seirat
sucht gebild. junge Witwe freundschaftl.
Verkehr mit qualifiziert. älterem Herrn.
Off. unter M. 29 an Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstraße 6. 8721

Nützliche Anzeigen
Verpachtung von
Domänengrundstücken.
Die am Schlusse des Jahres 1907
bachfrei werdenden, in den nachbe-
nannten Distrikten belegenen Do-
mänengrundstücke hiesiger Gemar-
kung werden
Montag, den 9. September 1907,
auf die Dauer von 12 Jahren an
Ort und Stelle neu verpachtet, und
zwanzig
vormittags 9 Uhr beginnend,
Zusammenkunft: Ede Mainzer- und
Leisingstraße,
Distrikt:
1. Ostlich der Reumühle
2. Unter Pfisterbrück.
3. Vor dem Ochsenstall.
4. Pfister.
5. Oberm Pfister.
6. Langelsberg.
7. Bei Erbsborn.
8. Oberleiental.
9. Tiefental.
10. Ochsenstall.
11. Unter Ochsenstall.
12. Auf'm Berg.
13. Ober Gertengewann.
Nachmittags 4 Uhr beginnend,
Zusammenkunft: An der Poststraße,
Distrikt:
1. Nieherberg.
2. Heberhoben.
3. Unter der Beckenmühle.
4. St. Born.
Die Grundstücke, Lagerh.-Nr. 1871,
Ostlich der Reumühle, 6781 „Auf
dem Nieherberg“, kommen als
Lagerplätze zum Ausgebot. F 282
Wiesbaden, 3. September 1907.
Königl. Domänen-Rentamt.

Nützliche Anzeigen
„Adolfsbad“
Friedrichstraße 46.
Wasser- und Lichtheilverfahren,
Elektrotherapie,
Hand- und Vibrationsmassage.
Mässige Preise.
Prospekt frei. 8731

Pol. u. lach. Holz- u. Polster-
Möbel.
Gz. Ausstattungen.
Spez.: Betten.
Bekannt f. n. beste Ergänzungs-
A. Leicher Wwe.,
Welchstraße 46. Kein Laden.

Feuerwerk,
Illuminationslämpchen,
Lampions, Luftballons
empfiehlt
G. M. Rösch, 945
46 Webergasse 46.
Alle Sorten Geflügel
zu haben bei **J. Landau,**
Telephon 2885, Golgasse 9.
Prima Früh-Äpfel,
frisch v. Baum, bill. Rooststr. 22, 8. 1.

Deutsche Kolonial-
Lotterie
Ziehung 18.-20. September in Berlin.
18891 Gewinne i. Gesamtw. von Mark
300000
Hauptgewinne
60000 Mk.
40000 Mk.
25000 Mk.
10000 Mk.
2 mal 5000, 5 mal 2500
10 mal 1000, 20 mal 500
50 mal 200, 100 mal 100
Lose à 1 Mark
11 Lose für 10 Mark
Porto und Liste 30 Pfennig.
Lose & Pförte Esson (Rühr)
Droit Fernspr. 412
Verkaushellen durch Plakate kenntlich.

Möbel
und
Einrichtungen
konkurrenzlos billig.

Polierte Spiegelschränke,
innen Eichen 80 Mk.
Vertikals mit Spiegel 30
2-tür. pol. Kleiderschränke 48
Anzugstische 19
Schreibtische 35
Kupl. Betten 65
1-tür. Kleiderschränke 15
2-tür. Kleiderschränke 26
Büfettis 130
Pfeilerpiegel 24
Flurtoilette u. Jagetispieg. 15
Spiegel und Bilder zu hier noch
nicht gekauften Preisen, sowie mo-
derne Küchen-Einrichtungen von
50 Mk. an.
Selle und dunkle Schlafzimmern
(Eichen) mit Spiegelglas u. weißem
Narmor von 295 Mk. an.
Unerreichte Auswahl.
Eine Besichtigung überzeugt
von der Realität des An-
gebots.
Günstige Einkaufsgelegenheit.
Spez.: Braut-Ausstattungen.
Möbellager
Blücherplatz 3.
Inh.: Ign. Rosenkranz.
Geldhühner.
Durch Jauchenschlag stets frisch ge-
schossene Geldhühner allerbilligst bei
Frz. W. Reinhardt,
13 Dörigstr. 13.

„Burg Nassau“
Ede Schwalbacher- und Schachtstraße.
Heute Donnerstag, abends 6 Uhr:
Gröffnung der neuen Lokalitäten.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Theodor Schlein.

Leguminosen-Koteletts.
In allen besseren Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften
in Paketen, zu 3 Koteletts ausreichend, für 25 Pfg. erhältlich.
Ernst Dittrich, Wiesbaden, Friedrichstr. 18.
Fernsprecher 1962.

Nöbeltransporte von
Zimmer zu Zimmer unter
Garantie. Verpackung,
Aufbewahrung.
Speditionen aller Art
Passagiergut,
Waggonladungen,
Zollabfertigung,
Lastfahrwerk.
Billetverkauf der
Holland-America-Linie.
Eigene Lager- und Umladehalle mit Geleisenschluss
auf dem Westbahnhof.
Massives Lagerhaus für Möbel etc. auf unserem eigenen
Grundstücke **Adolfstrasse 1**, an der Rheinstrasse, neben der
Nassauischen Landesbank.
Speditionen-Gesellschaft Wiesbaden
G. m. b. H.
Telephon 872.
Bureau Rheinstrasse 18, Ecke Nikolastrasse.
Telegr.-Adr. „Prompt“.

Trinkl Christ-Tee
in 4 Pfd.-Paketen zu 30, 40, 50, 75 u. 100 Pfg.
Zu haben in allen
Kolonialwaren-Handlungen. Wilhelm Christ & Co. Direktor
Tee-Import Mainz
(Nr. 6788) F 70

Gesangverein „Sängerlust“, Dohheim,
gegründet 1875,
sucht einen **tüchtigen Dirigenten.** Offerten mit Preis-
angabe sind bis zum 7. September d. J. bei dem Vorsitzenden, Herrn
Carl Sommer in Dohheim, Obergasse 32, einzureichen.

Stauend billiger
Räumungsverkauf
von 30% bis 50% unter Preis.
1 Posten Unicaillen von 68 Pf. an
1 Posten Dam.-Hemden 125
1 Posten Dam.-Unterwäsche 160
10 Meter Seidenbänder 15
10 „ „ „ 75
10 „ „ „ 45
10 „ „ „ 50
1 Posten Seiden- und Spitzen-Kleider
50% unter Preis.
1 Posten Kinder-Sachen, schwarz
und farbig, 30% Rabatt.
1 Posten ex. Füll-Beisteden, Stores,
Gardinen, Zug-Vitrinen in weiß,
crème und Goldfarben, für jeden an-
nehmlichen Preis abzugeben.
Rantbrunnstraße 9, Laden.
Blüschgarnituren,
neu, Sofa mit 2 u. 4 Sesseln bill. zu
verf. Drantstrasse 10, 2 St.

Straußwirtschaft.
Zur Kirchweih Sonntag, 8. Sept.
u. Montag, 9. Sept., bringe einen
vorzüglichen 1907er u. 1908er Wein
(eigenes Weingut) zum Ausverkauf. Für
gute Speisen u. Hausmacher Wurst
ist bestens gesorgt.
Joseph Klunk,
Oberwalluf (Bahnhofstation Oberwalluf).
Rheingauer Hof.
Heute Donnerstag:
Mehlsuppe.
Zum Scharnhorst.
Heute Donnerstag:
Mehlsuppe,
wozu freundl. einladet
H. Becker. B 2501

Fahrräder billiger!
ohne Gum. 40 Mk.
schon für
bess. m. Gummi 55, 61, 73,
82, 95, 115 Mk. Laufdecken
Mk. 2.90, bess. 3.75, 4.50, 8.25,
Schläuche 2.30, 2.75, 3.00.
Nähmaschinen 29 Mk.
jähr. Garant.
bess. 36, 47, 62 Mk. Liste u. Musterbogen
gratis. **Scholz, Fahrradw. Steinau**
a. Oder. C. 93. F 84

Selten!
Schreibisch, Giche, groß u. stabil, f. 150 Mk.
Schreibisch, nuss-pol. (klein), f. 30
Tisch, nuss-pol. „ „ „ 16
Sofatisch, nuss-pol. „ „ „ 20
Betttische, 110 br., mit Sprungr. f. 45
Vertiko, nuss, hochf. mod. f. 100
Solide Handarbeiten.
Nöbelschreinerei **Albrechtstraße 12.**

Virisanol
Wirksamstes Kräftigungs-Mittel
bei allgemeiner Nervenschwäche und vor-
zeitiger Altersschwäche von Uni-
versitätsprof. u. Aerzt. empfohlen.
Flakons à 5 und 10 Mk.
Neue Virisanol-Gründung gratis.
In Apotheken erhältlich.
Chem. Fabrik H. Unge, Berlin NW. 7.
In Wiesbaden:
Viktoria-Apothek Rheinstr. 41.

Visitenkarten
jeder Art
fertigt die
C. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

50-60 Dentner Zwetschen
abzugeben Gneisenaustr. 10, Baul. B 2514
Zwetschen bitta 3 1/2 Pf. 20 Pf.,
10 Pf. 60 Pf., bei
Fritz Essinger, Jahnstr., Ed. Karlsru.

DEAFF
Nähmaschinen.
Niederlage bei
Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herausgeber Nr. 2953.
Erfolg von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Kontor) Nr. 967.
Bismarck-Weg 29 Nr. 4020.

Beylags-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beirger-
lohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Reichspost.
Preis-Bezeichnungen nehmen annehmen entgegen: in Wiesbaden die Verlagsstellen Wilhelmstraße 6 und
Bismarck-Weg 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Friedberg, die dortigen 33
Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meinert Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenausführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 M. für lokale Werbeflächen: 2 M. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 19 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 414.

Wiesbaden, Donnerstag, 5. September 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

England und Rußland.

n. London, 4. September.

Wenn das Sprichwort recht hat, daß gut wird, was lange währt, so muß der Inhalt des am 31. August in Petersburg unterzeichneten russisch-englischen Abkommens vorzüglich ausgefallen sein. Es sprechen aber manche Gründe dafür, daß das, wenigstens vom englischen Standpunkte aus gesehen, nicht der Fall ist. Bedenklich erscheint schon die Geheimnistuerei der Regierung; wenn sie in ihren Zugeständnissen an Rußland nicht etwas weit gegangen wäre, würde dazu kein Grund vorliegen. Bedenklich ist auch, daß die englischen Blätter schon soviel Gerede um das Abkommen machen, bevor sie wissen, was es eigentlich enthält. Das englische Volk war nie recht erbaunt von der fortwährenden geheimnistuereichen Lechelmacht englischer und russischer Diplomaten. Es hat mehrmals seinem Unwillen darüber in lärmenden Kundgebungen Luft gemacht. Die Zeitungen haben daher die unangenehme Aufgabe, Entschuldigungscommentare zu dem Abkommen zu schreiben, und das läßt sich am besten machen, solange der Wortlaut noch nicht vorliegt. Es ist ein Glück, daß den Engländern ein politischer Vertrag nichts Neues mehr ist. Die britischen Regierungen haben in wenigen Jahren die Tradition einer „freien Hand“ und den Glauben, daß Bündnisse Geheimnisse bedeuten, vollständig verlassen und treiben dafür eine Politik, die möglichst viele fremde Mächte zu Freunden machen soll. Dem Vorurteil gegen vertragliche Verpflichtungen, das die britische auswärtige Politik in der Gladston'schen Periode beherrschte, ist eine so starke Reaktion zugunsten von Abkommen erfolgt, daß der erste Bündnisvertrag mit Japan, seine Erneuerung und Erweiterung, und die Abkommen mit Frankreich vom englischen Volk mit größter Befriedigung aufgenommen wurden.

Es ist interessant, wie ein englisches Blatt, die „Morningpost“, diese Wandlung psychologisch zu erklären sucht. Da heißt es: „Großbritannien hat in der Vergangenheit von Zeit zu Zeit Angriffe auf seine Unabhängigkeit abwehren müssen. . . . In den meisten Fällen kam dann aber die Bedrohung der britischen Unabhängigkeit von einer Macht, deren Vorgehen auch für die Bewegungsfreiheit anderer Nationen gefährlich war, und deshalb gehörte England in Konfliktzeiten gewöhnlich einer Gruppe verbündeter Mächte an, die sich alle gegen eine Macht zusammentaten, die für eine von ihnen allein zu stark wurde. Es ist das moderne Anwachsen Deutschlands, an Bevölkerung, an Territorium (?), in Handel und Industrie, in der Organisation sowohl für den Frieden wie für den Krieg, das die oben erwähnte Wandlung in den britischen Gefühlen hervorgerufen hat. Es besteht das unbestimmte Gefühl, Deutschland möchte im zwanzigsten Jahrhundert die Rolle übernehmen, die Spanien im sechzehnten, Frankreich im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert spielte, und diese Befürchtung hat die Engländer bereitgemacht, irgendwelche Verhandlungen zu begrüßen, die im Notfall ein gemeinsames Handeln mit anderen Mächten erleichtern könnten.“

Es ist doch recht bezeichnend, daß die englische Presse wieder auf Deutschland hinweist, um ein Abkommen mit Rußland zu rechtfertigen. Also war Furcht vor Deutschland die Triebfeder und ist Schutz vor Deutschland auch der Sinn dieser neuen Konvention, sind dagegen die auf Asien bezüglichen Vereinbarungen nur bloßes Beiwerk? Wie dem auch sei, sicher ist jedenfalls, daß eine Verständigung zwischen Rußland und England über asiatische Fragen nur vorübergehenden Wert haben kann. Das Ziel russischer Politik während der größeren Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts war die territoriale Ausdehnung nach drei Richtungen: nach Südwesten auf Kosten Polens und der Türkei, nach Südosten in Zentralasien und nach dem Pacific. Die drei Zweige dieser Politik bedrohten drei britische Interessen. Es lag im britischen Interesse, zugleich allerdings auch in dem aller anderen Großmächte, Rußland zu verhindern, den Bosporus zu erwerben. Das russische Vordringen in Asien bedrohte in beiden Richtungen englische Interessen in Indien und China. So entstand der langdauernde Antagonismus zwischen den beiden Mächten. Der Krieg mit Japan und die Revolution haben den Unternehmungsgestir der russischen Regierung gelähmt. Aber man soll nicht vergessen, daß politische Macht faktoren von ökonomischen unabhängig sind. Japan ist die ärmste, aber politisch vielleicht die stärkste Großmacht, die es heute gibt; von Amerika gilt das Umgekehrte. Politisch kann auch Rußland über Nacht wieder erstarben und dann wird es mit aller englisch-russischen Verständigungsdiplomatie vorbei sein.

Politische Übersicht.

Die Ergebnisse des Reichshaushalts.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge haben sich nach dem Finalabschluss der Reichshauptkasse, abgesehen von den auf die außerordentlichen Deckungsmittel angewiesenen Ausgaben die Ergebnisse des Reichshaushalts von 1906 im Vergleich zum Etat folgendermaßen gestaltet: Beim Reichstage waren 1430 000 Mark mehr erforderlich. Für das Auswärtige Amt, einschließlich der Kolonialverwaltung, ergab sich eine Mehrausgabe von 566 000 Mark, für das Reichsamt des Innern eine Wenigerausgabe von 1943 000 Mark. — Für das Reichsheer waren bei den fortwährenden Ausgaben 2 807 000 Mark, bei den einmaligen 452 000 Mark mehr erforderlich. Diesen Mehrausgaben steht eine Mehreinnahme von 680 000 Mark gegenüber, so daß sich das Gesamtergebnis beim Reichsheer gegen den Etat um 2 579 000 ungünstiger stellt. Bei der Marineverwaltung schließen die fortwährenden Ausgaben mit 1 491 000 Mark, die einmaligen mit 452 000 Mark Mehraufwand ab. Bei den Fonds des Reichsschatzamtes begiffert sich die Minderausgabe auf 22 180 000 Mark. Die Verwaltung der Verzinsung der Reichsschuld schloß mit einer Mehrausgabe von 5 116 000 Mark ab. Bei dem Reichsinvalidenfonds entstanden insgesamt 1 310 000 Mark Mehrausgaben. Bei den einmaligen Ausgaben der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sind 229 000 Mark als unbenutzt in Abgang gekommen. Insgesamt bleiben die Mehrausgaben hinter den Minderausgaben um 11 286 000 Mark zurück. Die Einnahme an der Verbrauchsabgabe für Branntwein, sowie an Maischbottich- und Branntweinsteuer, deren Reinertrag den einzelnen Bundesstaaten zu überweisen ist, blieb um 3 555 000 Mark hinter dem Etatsvoranschlag zurück, dagegen haben die Reichsstempelabgaben für Wertpapiere 5 500 000 Mark mehr erbracht, so daß an Überweisungssteuern insgesamt 1 945 000 Mark mehr aufkommen sind. Von den dem Reiche zustehenden Steuern brachten Mehreinnahmen: Zigarettensteuer 2 187 000 Mark, Zundersteuer 8 404 000 Mark, Salzsteuer 1 774 000 Mark, Schaumweinsteuer 174 000 Mark, Brausteuer 10 844 000 Mark, Spielfartenstempel 71 000 Mark, Wechselstempelsteuer 2 407 000 Mark, Frachtturkundenstempel 114 000 Mark, statistische Gebühr 145 000 Mark. Gegen den Voranschlag zurückgeblieben sind die Zölle um 3 654 000 Mark, Tabaksteuer um 900 000 Mark, Reichsstempelabgaben für Personenzugarten um 12 437 000 Mark, für Erlaubnisarten für Kraftfahrzeuge um 867 000 Mark, für Vergütungen an Mitglieder der Aufsichtsräte um 4 598 000 Mark, sowie Erbschaftsteuer um 3 801 000 Mark. Bei der Brennsteuer, die in Gestalt von Vergütungen für ausgeführten oder zu gewerblichen Zwecken verwendeten Branntwein wieder zur Veräußerung gelangt, sind für diesmal 1 623 000 Mark mehr verausgabt als vereinnahmt. Von Betriebsverwaltungen hat nur die Reichseisenbahnverwaltung bei einer Mehreinnahme von 10 243 000 Mark und einer Mehrausgabe von 5 515 000 Mark ein Mehr, und zwar in der Höhe von 4 428 000 Mark abgeliefert. Dagegen sind Reichspost- und Telegraphenverwaltung bei einer Mehreinnahme von 12 881 000 Mark gegenüber einer Mehrausgabe von 19 060 000 Mark um 6 188 000 Mark, Reichsdruckerei bei einer Mehreinnahme von 1 634 000 Mark gegenüber einer Mehrausgabe von 1 728 000 Mark um 94 000 Mark hinter dem Anschlag zurückgeblieben. Die Einnahmen aus dem Bankwesen stellen sich gegen den Etat um 13 514 000 Mark höher. Die verschiedenen Verwaltungseinnahmen sind um 4 908 000 Mark über das Etatsoll hinausgegangen. An ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche zustehen, sind hiernach insgesamt 15 943 000 Mark mehr aufkommen. Da der Ausgabebedarf, wie erwähnt, um 11 286 000 Mark hinter dem Voranschlag zurückbleibt, ergibt sich für das Rechnungsjahr 1906 ein Mehrertrag gegen die Voraussetzungen des Etats von 27 229 000 Mark.

Die Literatur über den Fall Han.

Aus Karlsruhe erhalten wir folgende Privatmitteilung: Die Angelegenheit Han ist, wenn man so sagen darf, aus dem forensischen in ein literarisches Stadium eingetreten. Verschiedenartiger behandelnd das Thema in Zeitungen und Zeitschriften nach den verschiedensten Seiten hin. Maximilian Harden hat die Frage Han sehr unbefangen und unseres Erachtens im allgemeinen treffend in seiner „Zukunft“ erörtert, geht aber wohl zu weit, wenn er den Indizienbeweis gegen Han als geschlossen und lückenlos bezeichnet. Zu den Zweiflern gehört Paul Vindau. Er bringt in der „Neuen Freien Presse“ Momente, die für die Unschuld

Hans sprechen, wobei er allerdings fast regelmäßig hinsichtlich der tatsächlichen Feststellungen irrt, erklärt auch Olga Molitor für zweifellos nichtschuldig und weicht so eine große Spannung über den Ausgang seines Plaidoyers, um am Schlusse als Schuldigen den — großen Unbekannten hinzustellen. Welche Enttäuschung! Einen hübschen vollen- und massenpsychologischen Essay über den Han-Prozess und die Karlsruher finden wir in der „Fortmunder Zeitung“. Es werden darin die Gruppen, die sich in der Han-Sache gebildet haben, scharf unterschieden und anschaulich geschildert. Leider mischt sich unter die Schriftsteller, die den Fall Han behandeln, auch verschiedene an der Rechtsfindung beteiligte Persönlichkeiten. Es zeigt sich dabei wieder, daß jeder von ihnen eine genau umrissene und formulierte Meinung hat und alles dazu nicht Passende übersehen oder in falschem Lichte sieht. Einer dieser Herren hält es für den schlimmsten Fehler im Prozess, daß Prof. W. Schaffenburg dem Angeklagten die Hand gedrückt und unter Überschreitung seiner Aufgabe den Glauben an Hans Unschuld ausgesprochen hat. Das mag nicht korrekt gewesen sein, aber dann gehörte es vielleicht zu den erfreulichen Unkorrektheiten. Zwischen den Auffassungen der Juristen, der Rechtsfinder und denen des Publikums klafft eben ein gewaltiger Abgrund.

Deutsches Reich.

* Die Besprechung des Reichsanzlers mit dem Abgeordneten Kaempf bezog sich, wie eine Berliner Korrespondenz wissen will, auf die Börsenreform. Mit dem Abgeordneten Schmidt besprach der Reichsanzler angeblich die Wahlrechtsfrage. Ob dem Empfang der beiden genannten Mitglieder der freisinnigen Volkspartei in Nordern nach ein solcher des Abgeordneten Müller-Sagan oder Müller-Meinungen folgen wird, bleibt abzuwarten. Wahrscheinlich aber werde auch ein Mitglied der freisinnigen Vereinigung demnächst nach Nordern gehen.

* Deutschland-Frankreich. Der „Intransigeant“ behauptet, betr. der angeblich geplanten Entreeverfahrungen zu haben, daß eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und des Präsidenten Fallières zwischen den Diplomaten beider Länder beschlossene Sache sei. Die Zusammenkunft werde voraussichtlich im Mai nächsten Jahres auf neutralem Boden stattfinden und einen improvisierten Charakter tragen.

* Die Gewerbenovelle. Die neue, dem Bundesrat vorliegende Gewerbenovelle bestimmt, dem „B. L. A.“ zufolge, unter anderem auch, daß von den Gewerbeunternehmungen zur Sicherung gegen Vertragsbruch auch den Betriebsbeamten, Werksmeistern und Technikern gegenüber Löhne nicht in größeren Beträgen einbehalten werden dürfen, als dies den Handlungsgehilfen gegenüber statthaft ist. Bei diesen dürfen nach § 119a der Gewerbeordnung die Lohnrückstellungen bei den einzelnen Lohnzahlungen ein Viertel des fälligen Lohnes und im Gesamtbetrag den Betrag eines durchschnittlichen Wochenlohnes nicht übersteigen.

* Zum deutschen Anwaltstag. Am 10. d. M. wird in Mannheim eine Vorbesprechung für den diesjährigen deutschen Anwaltstag stattfinden, bei der die Fragen behandelt werden, die für die Tagesordnung in Aussicht genommen sind: Beschlusfassung über Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozessordnung und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte im Hinblick auf die geplante Justizreform.

* Zentralverband Deutscher Industrieller. Das in diesen Tagen erschienene neueste Heft Nr. 106 der Verhandlungen, Mitteilungen und Berichte des Zentralverbandes Deutscher Industrieller bringt zunächst einen dem am 21. Juli d. J. verstorbenen Begründer und ersten Vorsitzenden des Verbandes, Wilhelm von Kardorff, gewidmeten Nachruf. Der größte Teil des 258 Seiten enthaltenden Heftes wird ausgefüllt von einer Arbeit des Generalsekretärs des Zentralverbandes H. A. Bued über „Die Sozialpolitik im neuen Reichstag“. Dieser Aufsatz gibt eine knappe gefasste, aber immerhin ziemlich erschöpfende Übersicht über die ausgedehnten sozialpolitischen Verhandlungen im neuen Reichstag und somit auch über die von den Vertretern der Reichsregierung wie der einzelnen Parteien eingenommene Stellung zu allen bisher aufgetauchten sozialpolitischen Fragen und die von ihnen verfolgten, zum Teil sehr weit gesteckten Ziele. Der Verfasser hat, gestützt auf seine genaue Kenntnis der Überzeugungen und Anschauungen weiterer Kreise der deutschen Industrie, zu den programmatischen Kundgebungen und Erklärungen der Parteiredner mehr oder weniger ausführlich Stellung genommen und dabei Gelegenheit gehabt, sich fast zu allen schwebenden Fragen auf dem Gebiete der Sozialpolitik zu äußern. So stellt sich diese Arbeit gewissermaßen als das sozialpolitische Programm

des allergrößten Teiles der deutschen Industriellen dar. Sie ist insbesondere dazu bestimmt, den Teilnehmern an der nächsten Delegiertenversammlung des Zentralverbandes als Einführung in die Verhandlungen über sozialpolitische Gesetzentwürfe zu dienen, mit denen sie sich unzweifelhaft zu beschäftigen haben wird.

Heer und Flotte.

Die Abessinier bei der Luftschifferabteilung. Die abessinische Gesandtschaft besuchte gestern vormittag die Militärflieger in Tegel. Der Kommandeur des Bataillons, Major Groß, ließ sofort eine Feldflieger-Abteilung, wie sie im Manöver den einzelnen Armeekorps zugeteilt ist, auffahren. Als die Abteilung „zum Aufstieg fertig“ meldete, bat der Nagadros Iqasu um die Erlaubnis für einen Aufstieg, der ihm gern gewährt wurde. Wegen ungünstigen Wetters wurde der Ballon nur 100 Meter hoch gelassen. Das Beispiel des Nagadros wirkte auch auf die anderen Mitglieder der Gesandtschaft, indem alle einmal aufsteigen wollten. Der Dschamassa Mehecha wünschte sogar eine Freifahrt zu machen, begnügte sich aber schließlich mit einem 200 Meter hohen Aufstieg im Fesselballon. Während dann die Umfüllung des Wasserstoffgases aus dem Drachensballon in den Fesselballon „Orion“ stattfand, besichtigten die Abessinier in der photographischen Abteilung mehrere Aufnahmen, die von Fessel- und Fesselballons aus gemacht worden waren. Als sie bei dieser Gelegenheit sich erkundigten, wie lange Zeit zu einer solchen photographischen Aufnahme gebraucht wird, erhielten sie die fertige Photographie von der Aufnahme des Mehecha in der Gondel während des Aufstiegs. Die Schnelligkeit der photographischen Technik rief allgemeines Erstaunen hervor. Den Schluss der Besichtigungen bildete dann das Fertigmachen des Fesselballons „Orion“, der mit einem Luftschifferoffizier und zwei Mann bei seinem Aufstieg eine südliche Richtung einschlug und bald in den Wolken verschwand. — Das sich bessernde Wetter erlaubte abends noch einen kurzen Aufstieg mit dem Parleval'schen lenkbaren Motorboot, der durchaus zufriedenstellend verlief. Der Ballon, geführt von Hauptmann v. Kehler und Hauptmann v. Krogh, wurde vom Maschinisten Reibel bedient. Der Ballon fuhr bis an den Tegeler See und wurde bei einer Windgeschwindigkeit von etwa 5 Meter in der Sekunde. Er kam schnell gegen den Wind und landete, wie man beabsichtigt hatte, an seinem Aufstiegsort.

Die Lage in Marokko.

In Fez ist alles ruhig. Der dortige Sultan wartet das Eintreffen der zerstückelten Teile der Mahalla ab, um damit nach Rabat abzurücken. Die Berichte aus den übrigen Teilen des Landes lauten durchwegs ruhig. Die feinerzeit aus Casablanca geflüchteten Juden werden dorthin zurückgebracht, weil reichlich Arbeit vorhanden ist. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Ruhe des Landes vorläufig nicht weiter gefährdet wird, falls Provokationen und besonders Truppenankünfte vermieden werden.

Aus Tanger wird vom 3. September gemeldet: Raissuli befindet sich beim Stamme Beni Idder und soll erklärt haben, er beabsichtige nicht, nach Tanger, Tetuan oder nach irgend einem anderen Ort in der Umgebung zu kommen. Aus Larraich wird vom 2. September gemeldet: Ein Brief Muley Hafids ist hier eingetroffen, über den die Notabeln beratslagten. Der Kreuzer „Forbin“ ist hier angekommen; er wird zwei Italiener, sowie einen Franzosen, die aus Fez eingetroffen sind, an Bord nehmen.

hd. London, 5. September. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Casablanca: Briefe aus Fez bestätigen die

Nachricht, daß die Brüder Tazzi, der Minister des Auswärtigen Abdelkrim Ben Sliman und Ganam, der zweite Vertreter des Sultans in Tanger, ermordet worden sind. Das Verbrechen wurde durch Parteigänger des Raids von Mechnar, Drif Ben Ach, des Oberstammerers und diplomatischen Einführers am Sultanshofe, begangen. Die Tazzi haben über den Sultan eine beinahe vollständige Herrschaft ausgeübt. Der Ruin des Reiches wird ihnen zugeschrieben. Sie widmeten sich nur der Vermehrung ihres persönlichen Vermögens, das auf Millionen berechnet wird. Es heißt, daß es ausreicht, um die Schulden Marokkos zu bezahlen.

wh. London, 5. September. „Morning Post“ meldet aus Tanger, daß nach dem gestrigen Kampf mit den Marokkanern die Franzosen bei ihrer Rückkehr nach Casablanca von den Spaniern mit heftigem Feuer empfangen wurden, da diese sie versehentlich für Araber hielten.

wh. Paris, 5. September. Der „Matin“ erfährt aus Casablanca, daß das vorgestrige Gefecht eine Ausdehnung von zehn Kilometer gehabt habe. Die Marokkaner seien so erbittert gewesen, daß sich mehrere ihrer Reiter in die Bajonette der Legionäre stürzten. — Der „Petit Parisien“ und der „Gaulois“ glauben zu wissen, daß sich Clemenceau und Picquart gestern mit dem Gedanken beschäftigten, neue Verstärkungen abzuschicken. Allerdings habe General Drude bis jetzt keine frischen Truppen angefordert.

hd. Köln, 5. September. Der „Köln. Bzg.“ zufolge macht der an den verschiedenen Küsten Marokkos betriebene Waffenschmuggel der französischen Regierung ernste Bedenken. Da marokkanische Kriegs- oder Zollfahrzeuge nicht in genügender Zahl vorhanden sind, um dem Schmuggel zu steuern, möchte Frankreich, daß den französischen und spanischen Kriegsschiffen vorübergehend die Ermächtigung übertragen werde, nach Marokko segelnde Schiffe auf hoher See nach Waffentransporten zu durchsuchen. Es wird die Frage erwogen, ob dies durch eine einfache Ermächtigung der Mächte bewilligt werden kann oder ob hierzu ein Auftrag der marokkanischen Regierung nötig ist.

hd. Paris, 5. September. Nach der gestrigen Konferenz mit den Ministern des Auswärtigen, des Krieges und der Finanzen gab Clemenceau den Journalisten folgende Erklärung ab: Ein Telegramm aus Casablanca bestätigt die Nachricht über das neue Treffen zwischen den französischen Truppen und den Marokkanern. General Drude war mit 2300 Mann gegen das Lager bei Tilmellil, acht Kilometer von Casablanca entfernt, vorgegangen. Er hatte Casablanca um 4 Uhr morgens verlassen und kehrte erst um 2 Uhr nachmittags zurück, nachdem er den Marokkanern große Verluste zugefügt hatte. Bei der Rückkehr wurden die Truppen wie gewöhnlich von marokkanischen Reitermassen verfolgt und angegriffen, wobei die französischen Truppen 8 Tote und 17 Verwundete hatten. Die Marokkaner gingen mit größter Tapferkeit vor; ihre Zahl dürfte sich auf 6000 belaufen. Es ist unrichtig, daß das französische Lager auch nur einen Augenblick gefährdet war. Auf die Frage, ob weitere Truppenverstärkungen nötig seien, antwortete Clemenceau, daß davon keine Rede sein könne. Drude verfügt insgesamt über 7000 Mann.

hd. Paris, 5. September. Der „Matin“ glaubt, daß entsprechend der jüngsten Note Frankreichs und Spaniens an die Mächte französische Posttruppen in den verschiedenen Hafenstädten eingerichtet werden würden.

hd. Paris, 5. September. In der letzten Ministerkonferenz wurde die Eventualität eines Nachschubes von 15000 Mann nach Casablanca erwogen. — Clemenceau und Picquart hatten gestern nachmittag eine wichtige Unterredung, veranlaßt durch die bedeutsame Nachricht,

daß Drude's Lager vorgestern schwer bedroht erschien. Die Depeche von vorgestern abend lautete: Reitermassen in allen Richtungen, soweit man blicken kann. Trotz der äußersten Gefahr eines Massensterbes gegen das Drude'sche Lager blieb die Manneszucht intakt, selbst in dem Augenblick, als einzelne Abteilungen sich bis auf 500 Meter näherten. Die Anführer der langen Reihe aus dem Koran. Der Tod des 47-jährigen Majors Prevost erfolgte in unmittelbarer Nähe des Lagers bei der Dedung des Rückzuges, ebenso der Tod des Leutnants Benizza.

wh. Paris, 5. September. Jaurès verlangt in der „Humanité“ anlässlich der Marokko-Angelegenheit die sofortige Einberufung der Kammer. — Aus Marokko wird berichtet: Der Sultan Abdul Asis, der neulich einer Versammlung von Würdenträgern und Staatsnotabeln im Palais von Fez präsierte und sich von den Anwesenden huldigen ließ, beabsichtigt nach Blättermeldungen, seine Reise nach Rabat bis zur Ankunft von Buchta ben Wagdad in Fez zu verschieben. — Aus Masagan wird dem „Echo de Paris“ gemeldet, der dortige französische Konsul habe von der Regierung den Auftrag erhalten, sich in innere marokkanische Angelegenheiten, d. h. in den Streit zwischen dem Sultan Abdul Asis und seinem Bruder Muley Hafid, nicht einzumischen und den übrigen Konsuln von diesem Auftrag Mitteilung zu machen. Anlässlich dessen hält sich der Gouverneur von Masagan für berechtigt, die auf dem dortigen Zollamt liegenden Waffen und Munitionsvorräte, die der Dampfer „Anatolie“ unlängst im Auftrage des Sultans von Mogador nach Masagan brachte, nunmehr nach Marrakech zu befördern.

Ansländ.

Rußland.

Beirägerische Manipulationen, wie sie sich seinerzeit der Getreidelieferant Bidval hat zuschulden kommen lassen, sind jetzt bei der Verpflegung der von einer Hungersnot heimgesuchten Bevölkerung im Gouvernement Kasan festgestellt worden. Dem dortigen Gutsbesitzer Kasem Bed wurde von dem kasanschen Landschaftsamt eine Getreidelieferung für eine Million Rubel übertragen; 300 000 Rubel wurden ihm sofort als Voranschuss ausbezahlt. Gleich Bidval lieferte Kasem Bed nur wenig und dazu schlechtes Getreide. Schließlich versetzte er das Getreide, anstatt es an die Landschaft abzuliefern, bei der Nordischen Bank. Die Manipulation wurde schließlich rufbar, und das gesamte Landschaftsamt wird nunmehr gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

Frankreich.

Ein Mitarbeiter des „Eclair“, der eine Reise an der deutschen Nordküste gemacht hat, hat den Eindruck gewonnen, daß hier alles für einen Kriegszustand vorbereitet sei. Er schreibt: „Alles ist fertig, für den Krieg bereit. Die Sensation dieser gewaltigen Anstrengung ist die stärkste, die man auf der Reise empfängt. Ein gigantisches Werk ist hier getan, dank einem festen Willen, dank unablässiger Arbeit. Eine Reise an dieser Küste entlang muß besonders uns reiche Lehren geben.“

England.

Von besonderer Seite verlangt, daß das Reise-Programm König Edwards für den Herbst bereits fertig gestellt ist, ohne daß eine Begegnung mit dem Zaren darin vorgesehen wäre. Es müßte, falls eine Begegnung wirklich vorgesehen sein sollte, was immerhin möglich sei, erst Raum für sie geschaffen werden. In Petersburger informierten Kreisen glaubt man, wie

bedeutender und interessanter interpretiert erschienen. Wir haben uns im Hoftheater in vieler Hinsicht bescheiden lernen müssen, und so wollen wir gegenüber dieser Verbesserung nicht allzusehr klagen, daß wir in bezug auf die Rollen des Jago und des Cassio, früher von Herrn Schreiner und Herrn Rodius gespielt, keinen so guten Eindruck gemacht haben. Eine innere Harmonie in der Darstellung dieser vier Rollen, eine gewisse Gleichwertigkeit hätte freilich die Aufführung erst wahrhaft genussvoll gemacht, aber, wie gesagt, man darf hier nicht zu anspruchsvoll sein und mag in Betracht ziehen, daß die außerordentlich stimmungsvolle Umrahmung, die auch gestern wieder geboten wurde und das Auge in sämtlichen Szenen von dem venezianischen Stadterieur des ersten an bis zum Schlafgemach Desdemona in der letzten geradezu in Schönheit schweben ließ, daß die Kunst der Herren Schild und Mische für manche Mängel in der Darstellung entschädigend bot.

Diese Vorstellung sollte recht vielversprechend ein. Der Auftritt vor dem Hause des Brabantio war so lebendig wie möglich und von der Regie des Herrn Rodius besonders glücklich vorbereitet. Herr Zander als Jago zeigte anfangs eine so große Frische und Beweglichkeit im Spiel und in der Sprache, daß wir fast annahmen, daß er die Ferien zu einer sehr erprobten künstlerischen Regenerationskur benutzt habe, leider aber fiel er im weiteren Verlaufe des Abends immer mehr in die alten Fehler zurück; die bekannten Mängel seiner Sprechweise und die Geizigkeit seiner Gesten kamen nach und nach alle wieder zum Vorschein, wozu sich leider eine total mißgünstige Auffassung gesellte. Ein Erzählweise, ein raffiniertes Intrigant, wie dieser Jago, hält doch, und ist sein Schurkementement noch so hitzig, seine verbrecherischen Monologe mehr für sich, spricht sie, wenn auch mit heftigen Steigerungen, mehr in sich hinein, hier aber wurden sie, von auffälligen Gesten begleitet, hinausgeschrien, als sollte ganz Opernzeug werden, wozu ein Ungehöriger an Vohheit da umherwanderte und seine finsternen Pläne schmiedete. Wie anders war da der Charakter des Mohren durch Herrn Leffler angelegt. Da gab es eine folgerichtige Steigerung von dem Augenblick an, wo der giftige Same der Eifersucht im Herzen des freien, heißblütigen Mohren versenkt wurde. Unausgelebt, mit ängstlicher Spannung, sah man das unheimliche Wachsen des Giftbaumes, sah man

Fenilleton.

Middelkerke.

(Eine Reise Skizze.)

Nicht weit von dem großen Strudel des Lebens, von Ostende, liegt das kleine, ruhige Seebad Middelkerke. Vornehmlich diese Ruhe zeichnet es vor anderen Seebädern aus. Frühmorgens um 8 Uhr ist schon alles auf den Beinen und abends um 10 Uhr herrscht die Ruhe der Mitternacht; tout Middelkerke schläft den Schlaf des Gerechten. Nun darf man aber keineswegs annehmen, daß das Leben hier eintönig verläuft und es an Abwechslung fehle. Im Gegenteil! Da bietet sich zunächst eine ganze Reihe netter und auch landschaftlich reizvoller Ausflüge; z. B. nach Nieuwport, einem neuen, belgischen Hafen, von dessen Pier aus der Fischenfang als beliebter Sport eifrig betrieben wird. Ein wunderschöner Weg führt von hier durch die Dünen über Westende nach Middelkerke zurück. Eine andere sehr schöne Fuhrtour ist die nach Ostende. Die Begünstigten führt die Signalbahn für wenig Geld nach dem französischen Grenzort Dünkirchen und anderen besuchenswerten Orten und Dörfern der Umgebung. So kommen die wanderlustigen und -unlustigen Badegäste gleichmäßig auf ihre Kosten. Noch mehr gilt dies für die Freunde und Freundinnen Terpsichores. Getanzt wird hier den ganzen Nachmittag. Von 2 Uhr an spielen auf der Digue und in allen Seitenstraßen italienische Orgeln muntere Tanzweisen, man bittet die erste beste Dame, macht nicht viel Worte, legt den Arm um ihre Taille und dreht sich flott mit ihr im Kreise. Konventionelle Flöcklein sind hier nicht beliebt und Lachschuhe nicht erforderlich, man tanzt, wie man ist. Dazwischen tanzen — namentlich abends von 8 Uhr an — auf der Digue auch viele Flämänder. Sie tanzen einige — anscheinend flämische — Tänze sehr schön, bald Herr und Dame, bald Herr und Herr, oft auch Dame mit Dame und die heilige Germanitas steht dabei, ja sie tanzt sogar mit. Viel spürt man überhaupt nicht von ihr und dennoch geht alles glatt seinen Weg und friedlich verkehren alle Nationalitäten Europas bis zu den Serben und Griechen in freundschaftlichem Durcheinander.

Die Deutschen zeichnen sich durch ihre Sprach-

kennnisse vor den andern Nationen vorteilhaft aus, doch auch die Engländer scheinen sich in diesem Punkt gehiebert zu haben, sehr viele der hier anwesenden sprechen noch Französisch und Deutsch. Das Einvernehmen zwischen ihnen und den Deutschen hier ist vielfach ein sehr gutes; ist doch auch nichts geeigneter für zwei Nationen, sich kennen zu lernen, als der Boden eines dritten neutralen Landes.

Während der Badezeit wimmelt es am Strand von Verkaufern, die mit allen möglichen Artikeln, von Nougat und Bonbons bis herauf zu den berühmten Brabanter Spitzen schwunglasten Handel betreiben. Sie sind unermüdlich tätig und laufen den ganzen Tag in den Häusern herum. Aber Vorsicht! Mitunter haben sie auch die Liebenswürdigkeit, sich zu „irren“ und falsch herauszugeben. Noch eins sei zum Schluß erwähnt. Middelkerke hat sogar sein „Jeu“, man kann da von 10 Centimes bis zu 5 Franc setzen, aber nicht höher. Es ist dies ein Spiel, bei dem man auf Schwarz, Weiß oder Rot setzt und bei dem Rot und Weiß den Einsatz des glücklichen Gewinners verdoppeln, Schwarz ihn verdreifacht. Die Mehrzahl der Spieler geht über den 10 Centimes-Satz nicht hinaus, die Sache ist also recht harmlos und hat mehr den Charakter eines Wits. So bietet Middelkerke Ausspannung und Unterhaltung zugleich und der Besuch dieses freundlichen flandrischen Küstenbades mag jedem empfohlen sein, zumal die Lebensverhältnisse hier nicht allzu teuer sind.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 4. September: Neu einstudiert: „Othello“. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, nach den Überlegungen von Schlegel-Tied und Voh. In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur Köhig.

Verdis „Othello“ ist Stammgast auf unserer Hofbühne, Shakespeares Mohr von Benedic aber ist seit einer langen Reihe von Jahren nicht mehr gegeben worden. Mit um so größerer Freude durften wir das Wiedererscheinen der gewaltigen Eifersuchtsdramöde begrüßen, der es sehr zugute kam, daß die Titelrolle, welche früher von Herrn Haber, und die der Desdemona, welche von Fräulein Willig gespielt wurde, in der neuen Besetzung durch Herrn Leffler und Fräulein Ressel

von dort gemeldet wird, überhaupt nicht an die Wahrscheinlichkeit einer Zusammenkunft der beiden Monarchen in diesem Jahre.

Niederlande.

Infolge der vorgezogenen Annahme des amerikanischen Antrages in der Friedenskonferenz über die vertragmäßigen Schulden, der nunmehr in der nächsten Plenarsitzung vorgelegt werden soll, hat der Präsident der Republik Venezuela der venezolanischen Delegation den Auftrag erteilt, sofort den Haag zu verlassen.

Türkei.

Der Generalinspekteur von Mazedonien Hümi Pascha gelangte infolge einer beim Metropoliten von Drama vorgenommenen Hausdurchsuchung in den Besitz eines Kopierbuches, durch das der Metropolit schwer kompromittiert und seine rege Verbindung mit dem griechischen Konsul in Serres festgestellt ist.

Vereinigte Staaten.

Generalanwalt Bonaparte dementiert entschieden die Meldungen von seinem Rücktritt, und zwar, wie der „N. Y.“ aus New York gemeldet wird, wohl mit Recht, denn der Rücktritt Bonapartes würde den Rückzug Roosevelts vor Wallstreet bedeuten.

7. internationaler Katholiken-Kongress.

I.

Haag, 2. September.

Mit einem fein abgestimmten Begrüßungsabend wesentlich musikalischen Inhalts begann gestern der 7. internationale Katholikenkongress. Er ist gut besucht von Vertretern der holländischen, deutschen, schweizerischen, österreichischen, französischen Katholiken, darunter der Erzbischof Gul von Utrecht, die Bischöfe D. van Thiel von Haarlem, Dr. Herzog von Bern, Demeel von Bonn und der österreichische Bistumsverweser Esch, ferner von Vertretern der anglikanischen Kirche und von unabhängigen portugiesischen Gemeinden und von einer Reihe von Russen, darunter als hervorragender der bekannte General Erzengel Kirceff von Pawlosk.

Heute früh fand der Eröffnungsgottesdienst statt, bei welchem der Erzbischof von Utrecht das Hochamt feierte. Um 10 Uhr eröffnete Seminarpräsident van Santen als Vorsitzender des vorbereitenden Ausschusses die erste Sitzung und begrüßte in holländischer, deutscher, französischer und englischer Sprache die Gäste.

Als erster Redner zur Tagesordnung spricht Professor Pfarrer Kenning von Amerfoort holländisch über die These: „Eine Kirche beweist ihre Katholizität durch die Reinheit ihres Glaubensbekenntnisses und die apostolische Sukzession ihrer Bischöfe“ und gibt selbst einen kürzeren französischen und deutschen Auszug seiner Rede: „Christus hat eine Gemeinschaft gründen wollen, Petrus und die Kirchenväter lehren, daß Christus Haupt und Inhalt dieser Kirche ist. Katholisch ist daher eine Kirche, die sich zum historischen Christus als dem Erstgeborenen bekennt und das von ihm gestiftete Apostolat im Bischofsamt bewahrt hat.“ Die erste These des Prof. Kenning wird angenommen. — Dr. Mr. van den Berg aus Utrecht berichtet über die These: „Die weltliche Obrigkeit empfängt ihre Autorität nicht von der geistlichen Obrigkeit, sondern unmittelbar von Gott. Die kirchliche Gewalt muß sich, wenn auch zuweilen unter Protest, den Gesetzen des Staates vollkommen unterwerfen, es sei denn, daß ein ausdrücklicher Gegensatz wider das göttliche Gesetz besteht, womit aber das kirchliche Recht nicht gleichgesetzt werden darf.“ Die kirchliche

die furchtbare Katastrophe heranreifen. Selbst Szenen höchster Ekstase, wie die, wo der wütende Mord den schurkischen Versucher würgt, eine Szene, die einen in ihrer grandiosen Wildheit den Atem verschlucken konnte — waren nicht imstande, die Steigerung zu hemmen. So wurde der Aufbau dieser Charakterentwicklung fest und sicher durchgeführt und der ganzen Vorstellung der kräftige Halt gegeben, der verhinderte, daß die Darstellung bei der Verschiedenartigkeit in der Qualität der Rollenbesetzung zerflatterte. Gegenüber dieser Leistung aus einem Gusse kamen bei ihr selbst Mängel nicht in Betracht, wie die oft unbedeutliche Aussprache des Künstlers. In Fräulein Kessel als Desdemona fand Herr Pfeffer eine ausgezeichnete Partnerin, fand die großartige Wildheit des Mordens in dem hingebenden, reinen, sonnigen Wesen der lebenswichtigen Venezianerin den wirkungsvollsten Gegensatz. Auch Fräulein Kessel versteht es, vielleicht noch mehr aus dem gesunden Instinkt ihrer Künstlernatur als aus klüglicher Überlegung heraus, sich zu steigern und so das Interesse heilig wach zu halten und zu reizen, was leider der Cassio des Herrn Malcher nicht vermochte, da dessen Charakter hier viel zu sehr auf einen weichen Ton gestimmt war, der durch den nasalsten Beiklang in der Aussprache des Künstlers auch nicht interessanter gemacht wurde. Auerkennend sei noch das natürliche Spiel der Frau Doppelbauer erwähnt und die Leistungen des Herrn Pollin (Brabantio), des neugierigen Herrn Strial (Rodrigo), des Herrn Schwab (Lodovico) und des Herrn Stiebed (Montano). Das Publikum nahm die Darbietungen mit dem üblichen Beifall, der seine Sonne in gleicher Weise über Gerechte und Ungerechte scheinen ließ, hin. Leider war das Haus gähnend leer.

Aus Kunst und Leben.

Melodramatischer Abend im Kurhaus.

Unbestreitbare Forderung an den Idealkritiker ist, daß er keine Kunstform prinzipiell von seinem Verstand und seiner Gerechtigkeit ausschließt. Ebenso unbestreitbar ist, daß sich jeder gern vorwindet, er erfülle die Forderungen seines Berufsstandes fast vollkommen.

Obigkeit ist ferner nicht befugt, die Fürsten abzusehen oder Unterthanen von dem Eide der Treue gegen ihre Fürsten zu entbinden.“ Die These wird angenommen.

Der Streik in Antwerpen.

Antwerpen, 4. September. Da gestern, wie gemeldet, in der Tat Brandstiftungen in den Holzlagern versucht wurden, so ließ der Bürgermeister noch in den Abendstunden die Bürgerwehr einberufen. Heute früh sind etwa 1000 Mann Bürgerwehr am Hafen verteilt worden. Es wurden wiederum einige Transportwagen, diesmal in der Stadt selbst, umgeworfen, aber ernstere Zusammenstöße gab es nicht. Es liegen etwa 130 Schiffe im Hafen; auf 68 wird von Engländern, Deutschen und der Besatzung gearbeitet. Die Schiffsfahrtsvereinigung läßt im Laufe der Woche noch 600 Deutsche kommen; ebenso trafen heute früh 170 weitere Engländer ein. Man will vor allem die Ladeboote, deren Güter nicht durch die Sadträger transportiert werden müssen, besorgen. Da die Sadträger die Waren nicht in Empfang nehmen, steht der Betrieb bei den Getreidebooten vollständig und die direkt und indirekt erlittenen Verluste sind namentlich hier ganz außerordentlich. Die Boote der regelmäßigen Linien, so des „Norddeutschen Lloyd“, der „Red Star“ und „Canadian Pacific“, laden und löschen mit ihren Besatzungen. Die Zahl der Streikenden wird der „Frk. Stg.“ zufolge auf 18 000 angegeben.

hd. Antwerpen, 4. September. Im Laufe des gestrigen Abends wurde nicht weniger als fünfzehnmal Feuer gemeldet, welches seitens der ausländischen Dockarbeiter angelegt worden war. Ein Teil des Hafens wurde noch spät abends von berittener Gendarmrie besetzt. Die Militärtruppen wurden durch Trommelschlag einberufen. Einer der Trommler wurde von den Ausständigen schwer mißhandelt und sein Instrument zertrümmert. Um 1/10 Uhr abends war es gelungen, einen Teil der Bürgerwehr marschfertig zu machen; um 11 Uhr waren die bedeutendsten Punkte der Stadt von dieser besetzt. Neuerdings ist gestern abend ein deutscher Arbeiter, als er in das Lokal des Norddeutschen Lloyd eintreten wollte, von fünf Ausständigen angegriffen und schwer mißhandelt worden.

Antwerpen, 5. September. Der belgische Arbeitsminister Hubert ist hier eingetroffen. Ein gewaltiger Brand wütet seit gestern im Hafen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 5. September.

Eisenbahnverkehr.

Die Königl. Preussische und Großh. Hessische Eisenbahndirektion in Mainz übersendet uns folgende Zuschrift:

Seit Eröffnung des neuen Bahnhofes in Wiesbaden ist mehrfach darüber Beschwerde geführt, daß die abgehenden Züge am Ende der Bahnsteighalle stünden und daß die Reisenden infolgedessen genötigt wären, von der Sperre bis zum Zuge einen unverhältnismäßig langen Weg zurückzulegen.

Diese Anordnung ist von der Eisenbahnverwaltung getroffen, um die mit den zugehörigen Zügen verbundenen Lokomotiven außerhalb der Halle aufstellen zu können und um dadurch zu verhüten, daß der aus den Lokomotivschornsteinen ausströmende Rauch und Ruß sich in den Hallenräumen verteilt und — abgesehen von der Verschmutzung der Hallenkonstruktion, der Fenster,

Schwächen hierin gesteht der Mann fast so schwer ein als eine hübsche Frau einen geheimen Schönheitsfehler.

Trotz alledem — es gibt Momente und Gelegenheiten, wo auch hier nur ein ehrliches unumwundenes Geständnis retten kann. Also ich bekenne demütig: Wohl ist's eine schwere kritische Schwäche, aber ich kann nun einmal die ganze Melodramatik nicht leiden. Es ist eine Unnatur in ihr, die mir widersteht. Keine jener geheimen erotischen Widernatürlichkeiten, die oft vom feinsten, raffiniertesten artistischen Reiz sein können, sondern eine grobe brutale Unnatur, die die Nerven mißhandelt.

Wort und Musik ergänzen sich hier nicht harmonisch wie in einem glücklichen Lied oder in einer guten Oper, sondern sie raufen und balgen sich ständig miteinander. Das Wort muß sich zu einer anderen, ihm fremden, rein rhetorischen Größe aufreden, um von der Musik nicht erdrückt zu werden. Und verliert dabei seine ureigene, die aus der Empfindungswahrheit, aus der Natürlichkeit wächst. Die Musik wiederum kann bei der größten Anstrengung höchstens noch einmal sagen, was das Dichtermort schon vollausgesprochen gesagt haben muß, wenn es erst und gut ist. Und schlechtes Fleis — wird für den Gourmand — und das sollte jeder Kunstgenießer sein — auch durch die schönste Sauce nicht besser.

Vielleicht kann noch ein gewaltiges Übertragendes Vortragstemperament über diese innere Unnatur des Melodramatisches wegtäuschen. Herr Weinig gestern hatte nur Korrektheit und Eifer einzusehen, die vielleicht Freunde des Melodramatischen zu erwärmen hinreichten, Feinde aber kaum bekehren konnten. Ich kann, wie das demütige Geständnis schon sagte, nur vom Feinde reden. Dem kam die holde Einfachheit der Heineken „Wallfahrt nach Revelaer“, durch das Melodramatische in hohle Sentimentalität verdrorben, die Süßlichkeit von Freilichraths „Der Blumen Rahe“ doppelt unerfreulich deutlich gemacht vor. Besser vertrat Hebbels „Geistesknecht“ die Tonillustrierung. Ebenso das bekannte, den 2. Teil des Programms ausfüllende „Hexentied“ von Wildenbruch.

Daß es glücklicherweise auch noch andere Geschmacksrichtungen gibt als die eines vielleicht verblödeten Kritikers, bewies der Beifall, den der Abend bei dem nicht großen, aber eifrigen Auditorium fand, ein Bei-

der Bahnsteige usw. — die Luft verschlechtert und den Reisenden lästig fällt.

Der lange Weg für die Reisenden wäre abzukürzen gewesen, wenn bei der Erbauung des neuen Bahnhofes Wiesbaden die Überdachung der Bahnsteige in der Längenausdehnung eingeschränkt worden wäre.

Indessen sind neuerzeit nach Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse, in Berücksichtigung des für Wiesbaden in Frage kommenden Verkehrs die Bahnsteige gerade in der jetzigen Länge überdacht, um möglichst bei allen, zum Teil sehr langen Zügen das Ein- und Aussteigen unter Dach geschützt gegen Regen usw. zu ermöglichen.

Weitere Beschwerden sind darüber erhoben, daß einzelne Schaffner Schwierigkeiten gemacht hätten, bei eintretendem Bedarf die Dienstabteile den Reisenden zur Benutzung zu überlassen. Hierzu ist zu bemerken, daß ein Dienstabteil in Fernzügen nur dann eingerichtet werden soll, wenn zwei oder mehr Schaffner den Zug begleiten. Im Bedarfsfalle bei vorhandenem Platzmangel muß es den Reisenden freigegeben werden. Festgestellt ist wiederholt, daß Reisende die Freigabe schon verlangen, wenn in anderen Abteilen noch Platz vorhanden ist, um allein sitzen zu können.

In den D-Zügen wird das für die Dienstreise besonders eingerichtete, an der Kopfseite des Wagens hinter dem Abort liegende halbe Abteil auch bei Platzmangel nicht freigegeben, weil es sich zur Unterbringung von Reisenden nicht eignet und weil Dienstreisende nicht mit im Packwagen Platz nehmen können.

Um Reisende mit Hunden wunschgemäß unterbringen zu können, wird für diese, wenn irgend möglich, schon von der Anfangsstation ab ein Abteil 3. Klasse freigehalten, da sonst erfahrungsgemäß alle Abteile — wenn auch nur mit einem Reisenden — besetzt werden und es dann auf Unterwegsstationen Schwierigkeiten bereitet, für zugehende Reisende mit Hunden ein Abteil frei zu machen.

Solange das zu dem beregten Zweck freigehaltenen Abteil von Reisenden mit Hunden nicht in Anspruch genommen wird, ist gegen die Benutzung durch die Schaffner nichts einzurücken, unter der Voraussetzung, daß ein anderer Dienstabteil nicht eingerichtet ist.

Stiftungen für den „Verschönerungsverein“.

Schon oft sind die Verdienste des hiesigen „Verschönerungsvereins“ um die planmäßige Erschließung der Naturschönheiten in der Umgebung Wiesbadens öffentlich anerkannt worden, was demselben eine Aufmunterung ist, in seiner gemeinnützigen Tätigkeit, die er nun schon während eines Zeitraumes von beinahe sechs Jahrzehnten durch Schaffung und Erhaltung von Schutzhallen, Aussichtsräumen und Ruheplätzen, sowie durch Anbringen von Wegechildern u. dergl. entfaltet, unverdrossen fortzuführen. Dieses erprobte Wirken wird aber nur ermöglicht durch die tatkräftige Unterstützung der Mitglieder des Vereins sowie durch größere Geldbeträge, die dem Vorstande von Zeit zu Zeit von hochherzigen Naturfreunden zugewiesen werden, und ihn in den Stand setzen, auch größere Unternehmungen auszuführen. In dieser Beziehung hat der Verein namentlich in jüngster Zeit sehr erfreuliche Beweise der Anerkennung seiner Tätigkeit gefunden, indem ihm durch Stiftungen und Vermächtnisse nicht unbeträchtliche Summen zugeflossen sind, deren Zinsen in der oben angegebenen Weise Verwendung finden sollen. Um den hochherzigen Gebern auch öffentlich Dank zu sagen, hat der Vorstand des „Verschönerungsvereins“ an geeigneten schönen Plätzen in der Umgebung der Stadt Ruhebänke errichten lassen, die sich durch reichere Ausstattung von den anderen Ruhebänken des Vereins aus-

fall, an dem Herrn Kapellmeister Wfferrnt für sein liebe- und verständnisvolles Walten am Klavier redlicher Anteil gebührt.

J. K.

Theater und Literatur.

Die Originalhandschrift von Chamisso „Peter Schlemihl“ ist, wie man der „Frankf. Stg.“ mitteilt, aus dem Nachlaß des kürzlich verstorbenen hiesigen Neurologen Geh. Medizinalrats Professor Dr. Ditzig von dessen Witwe dem Märkischen Museum in Berlin überwiesen worden.

Bildende Kunst und Musik.

Unter der Epigmarie der Kaiser und Böcklin schreibt man dem „N. N.“: Der Kaiser hat eine ausgesprochene Abneigung gegen bestimmte Künstler, die sonst sich größter Verehrung erfreuen. Auch der stimmungsvollen Kunst Arnold Böcklins steht er fremd gegenüber. Kürzlich sollte nun neben dem Werke eines Nazareners auch ein Gemälde Böcklins für die Nationalgalerie erworben werden, es bot sich dazu eine günstige Gelegenheit, die man sich nicht entgehen lassen mochte. Der Kaiser ließ beide Bilder ins Schloß bringen, beschichtigte sie und versagte dem geplanten Ankauf seine Genehmigung.

Als letzte der Sonderausstellungen im Behrenschen Tonhause der „Flora“ in Köln wird diesen Samstag eine Ausstellung für künstlerische Frauenkleidung eröffnet, die Frau Anna Mathesius-Berlin eingerichtet hat. Aus Deutschland wie aus dem Ausland wurden bedeutende Künstler und Künstlerinnen für die Beteiligung gewonnen.

Wissenschaft und Technik.

Der Großherzog ernannte der „Darmst. Stg.“ zufolge den ordentlichen Professor der Geschichte an der Universität Bonn Dr. Felix Raab, zum ordentlichen Professor der Geschichte an der Landesuniversität Gießen.

Die Berliner Freie Studentenschaft (Stinkenschaft) will wieder ein eigenes Blatt herausgeben. Um nun die Finanzen dieses Unternehmens etwas zu sichern, betätigen sich, wie man mittelt, einige Studenten flott als Inseratenhändler, indem sie größere Geschäfte auffuchen und deren Inhaber persönlich um Zuwendung von Inseraten auftragen bitten.

zeichnen und auf der Rückseite je den Namen eines der Geber tragen. Wir erfüllen eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir auch hier die Namen der Wohltäter und Stifter veröffentlichen und zugleich den Ort bezeichnen, wo die demselben errichtete Ruhebänk aufgestellt gefunden hat: 1. Herr Generalmajor Fritz v. Bernuth stiftete 1000 M.; die ihm gewidmete Bank steht auf dem Neroberg, unweit der Endstation der Zahnradbahn, an dem Aussichtspunkt, der zwar weniger besucht ist als der am Nerobergtempel, mit diesem aber an Schönheit und Lieblichkeit wetteifern kann. 2. Herr Kommerzienrat Bartling schenkte dem Verein 500 M., die betreffende Ruhebänk steht an dem vielbesuchten Promenadeweg hinter der Beantste. 3. Die dem Herrn Baron v. Krauskopf auf Schloß Hohenbuckau bei Georgenborn, der durch das reiche Geschenk von 3000 M. sein Interesse an den Bestrebungen des Vereins betätigte, gewidmete Bank ziert das Terrain des Kaiser-Wilhelmsrings, der neuesten großartigen Schöpfung des Vereins. 4. Sodann hat das Ehepaar Rudolf und Sophie Ulrich dem Verein ein Vermächtnis von 3000 M. hinterlassen mit dem Wunsch, daß an ihrem Lieblingsruheplatz, dem Promenadeweg, der vom Nerothal durch den Walddistrikt Hüllund nach der Platterstraße führt, gegenüber der Reichweishöhle und dem Speierstropf eine Ruhebänk errichtet werde. Dem Wunsch ist selbstverständlich der Vorstand gerne nachgekommen, und die Bank trägt auf der Rückseite die Aufschrift: „Als ihre Lebensfrau dankt, stifteten die Ruhebänk Rudolf und Sophie Ulrich.“ Der zum Testamentvollstrecker ernannte, in weiten Kreisen bekannte Dichter, Herr Karl Stieler, hat sich an Ort und Stelle davon überzeugt, daß, wie er an den Vorstand schreibt, die Bank und alles dazu Gehörnde verdient, was die folgenden Zeilen bezeugen: „Und vom ‚Verhönerverein‘ sei Dank für die wohlgeleitete Ulrichsbänk.“ Außerdem hat der große Dichter seinen Gefühlen beim ‚Besitz‘ der Ruhebänk poetischen Ausdruck verliehen in folgenden, dem ‚Verhönerverein‘ gewidmeten Versen, die wir der Öffentlichkeit nicht vorenthalten wollen:

Ruhebänk für müde Mieder —
Bändchen, komm und laß dich nieder,
Weil ich noch dein Weg nach Haus,
Oben sind auch nicht die Straßen;
Wo so viele ruhend saßen,
Ruh' auch du dich aus.

Waldbaum wird dich erquicken,
Baldestblumenaugen schiden
Schon nach dir die Blide aus;
Rein sind hier die blauen Lüfte,
Schlaf die frischen Baldestküste
Aus dem Baldestblütenstaub!

Und ich blühe im Buchenschatten
Schau' vor mir auf den Matten
Nach den Blumen aus,
Sah ringsum die Sonnenstrahlen
Glühende Gebilde malen,
Oft verwor'n und frans.

Frage mich: Wozu das Gassen
Ornament in der Stadt, wo Rasten
Nacht: Rieh' in den Wald hinaus!
Schüttle ab die Tageslasten,
Die doch oft nichts sind als Gassen
Unter Haus und Braus.

Gier, wo ineinanderfließen
Licht und Licht, darfst du genießen
Frei der Vogel Chrenschmaus.
Werdewolle Stille, traumlich
Und beschaulich, wie erbaulich,
Sahst dich ins Gotteshaus!

Möchte das edle Beispiel der obengenannten Stifter
recht viele Nachahmung finden!

— Die Wagenausflüge der Kurverwaltung finden Anfang trotz der stark herbitlichen Witterung der letzten Tage. Der gestrige hatte mehr als 20 Teilnehmer gefunden und maßte in zwei Wagen ausgeführt werden. Die Dufte bei der letzten gleichartigen Veranstaltung hatte also nicht abbrechend gewirkt. Ubrigens war das Wetter der gestrigen Veranstaltung auch etwas günstiger.

— Die Kurkasse hat, wie nicht anders zu erwarten, seit der Eröffnung des neuen Kurhauses gute Zeiten. Seit dem 11. Mai hatte sie bis heute eine Gesamteinnahme von fast 700 000 M., und davon konnte ein erheblicher Teil an die Stadtkasse abgeliefert werden. Ist auch nicht anzunehmen, daß diese „letzten“ Monate andauern, sondern naheliegend, daß auch „magere“ nicht ausbleiben, so darf doch mit Genehmigung festgesetzt werden, daß solche Erfolge über Erwarten sind, und daß sie unserer rührigen Kurverwaltung als Ansporn dienen können, auf dem bisherigen Wege fortzufahren.

o. Bäder vom „Bäderbrunnen“. Der Thermalwasserablauf in der Grabenstraße, der sog. „Bäderbrunnen“, war bis vor einigen Jahren der freien Benutzung überlassen und hatte das Gewerbe der Bäderlieferanten gestattet, das immer mehr an Umfang zunahm und dessen Betrieb in der engen Straße Mischstände schuf, die dringend der Abhilfe bedurften. Mit der Vergrößerung des Brunnenraumes und der Schaffung eines besonderen Auslaufs zum Füllen der Fässer wurde diese jedoch nicht erreicht. Die Fuhrwerke mußten von der Straße, und so entschloß sich denn der Magistrat, eine neue Anlage zu schaffen, die, wie seinerzeit des näheren berichtet, vortrefflich gelungen ist und dem vielbesagten Uebelstand gründlich abhilft. Riecht nur, daß mit deren ingeniösen Einrichtung eine Vermehrung der Füllstellen verbunden ist, auch das Füllgeschäft selbst wird sich jetzt in vielfach kürzerer Zeit als früher ab. Um nun dem Wasser auch die ihm gebührende Beachtung zu verschaffen und dem Vorurteil entgegenzutreten, als handle es sich hier nicht um echtes Thermalwasser, hat der Magistrat die Einführung von Metallhildern beschlossen, die die Aufschrift tragen: „Städtisches Thermalwasser. Unter amtlicher Kontrolle gefüllt“, und auf den Fässern der Lieferanten befestigt werden. Damit soll wahrscheinlich auch den Bäderlieferanten ein Äquivalent geboten werden für die Gebühr, die sie nun für das Wasser bezahlen müssen. Denn eine Gewähr dafür, daß das Wasser nicht vielleicht mit Süßwasser vermischt werde, bietet diese Maßregel nicht. Eine solche Vermischung ist aber auch gar nicht zu befürchten, schon aus dem einfachen Grunde,

weil sie sich nicht lohnt, denn das Süßwasser kostet auch Geld und zudem wäre diese Vermischung mit Umständen und Zeitverlust verknüpft, die den Betrieb nicht unwesentlich erschweren und verteuern würden. Zudem berechnet die Stadt für ein 50-Liter-Faß nur 5 Pf. Der hier fragliche Zweig der Badeindustrie ist nicht ohne Bedeutung, sind doch in der Hauptbadezeit bis zu 1200 Fässer täglich am „Bäderbrunnen“ abgefüllt worden. Ein Beweis zugleich für die Leistungsfähigkeit der neuen Anlage.

— Der Mittelrheinische Sängerbund veranstaltet am Sonntag, den 8. September, nachmittags 4 Uhr, in der Stadthalle zu Mainz ein großes Konzert zur Feier seines 15jährigen Bestehens unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Doepper-Fischer und des Herrn Kapellmeisters H. Frimel (Wolfsne) zu Wiesbaden. Es kommen sieben Massensätze durch etwa 900 Sänger zum Vortrag unter Leitung der Herren Königl. Musikdirektor H. Spangenberg zu Wiesbaden und Großh. Musikdirektor F. Reiser zu Mainz. An den anschließenden Einzelsängern beteiligen sich die Bundesvereine „Harmonie“-Kostheim, „Einigkeit“-Sonnenheim, „Liedertafel“-Frankfurt a. M., „Friede“-Wiesbaden, „Liedertafel“-Weisenau, Sängerkorps des Turn-Vereins „Wiesbaden“. Bei dem um 8 Uhr beginnenden Vokal- und Instrumentalkonzert wechseln mit den Darbietungen einer vollbesetzten Militärkapelle die Vorträge der Bundesvereine „Gemütslichkeit“-Sonnenberg, „Einigkeit“-Weisenau, „Liedertafel“-Kostheim und „Sängerrunde“-Mainz. Eintrittskarten zu 50 Pf. (reservierter Platz 1 M. 50 Pf.) sind bei den Bundesvereinen und an der Kasse zu haben.

— Das Brot wird teurer. Das ist eine Tatsache, mit der von nächster Woche ab die Haushaltungsvorstände rechnen müssen. Die Preissteigerung wird mit der gegenwärtigen Lage des Getreidemarktes begründet, die durch den vorläufig festgestellten unzureichenden Anfall der diesjährigen Weltermiete in ungünstiger Weise beeinflusst sei. — Daß eine Erhöhung der Brotpreise zurzeit tatsächlich nicht ganz unbegründet ist, scheint auch aus folgenden, uns zugegangenen Bemerkungen über die augenblickliche Situation auf dem Getreidemarkt hervorzugehen. Darnach hoffte man, nachdem im vergangenen Halbjahr die Roggenpreise eine recht abnorme Höhe erreicht hatten, daß nach der Ernte ein wesentlicher Rückgang erfolgen müsse, jedoch zeigte sich, daß die fast erschöpften Lagerbestände durch die neue Ernte kaum gestärkt werden können. In Deutschland, sowie in den Exportländern wird das Brotgetreide der diesjährigen Ärezens sofort nach dem Drück schlank abgenommen. Durch die feste Nachfrage und den Bedarf der Mühlen wurde von Woche zu Woche eine Preissteigerung hervorgerufen. Der deutsche Markt folgt den hohen ausländischen Forderungen. Die in den letzten Tagen von dem ungarischen Ackerbauministerium veröffentlichten Schätzungen der Weltermiete zeigen auch kein erfreuliches Bild über die Versorgung mit Brotgetreide. Wenn auch diese Schätzungen wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten nicht unbedingt zuverlässig sind, so darf man doch diese als ungefähre Grundlage betrachten: Der Weltermiete für Weizen in Säcken zu 100 Kilogramm wird geschätzt für 1907 auf 800 Millionen, der Vorrat aus 1906 43 Millionen, zusammen 843 Millionen. Dagegen Quantum steht der Bedarf für 1907/08 mit 900 Millionen gegenüber, so daß ungefähr der Konsum verfehlt würde, dagegen werden bei Roggen einige Millionen fehlen, denn der Ertrag von 1907, geschätzt auf 407 Millionen, der Vorrat aus 1906 auf 9 Millionen, zusammen 416 Millionen, genügt nicht für den Konsum von 420 Millionen, so daß mit einem Minus von 4 Millionen zu rechnen ist. Deutschland hat einen Bedarf von ungefähr 100 Millionen Sack Mehl und nimmt bekanntlich unter den auf Import angewiesenen Ländern die dritte Stelle ein. Wir sind bei einer befriedigenden Ernte immerhin auf die Einfuhr von 25 bis 30 Millionen Sack zu 100 Kilogramm Weizen und 5 bis 8 Millionen Sack Roggen angewiesen. Bisher wurde seither zum größten Teil von Rußland bezogen. Dieses Exportland war jedoch durch Mischeite im letzten Jahre vollständig aufgezehrt, so daß bedeutende Quantitäten Roggen von Deutschland zurückgekauft wurden. Rußland wird voraussichtlich in den nächsten Monaten nichts exportieren können, so daß wir vollständig auf die inländische Produktion angewiesen sind. Unsere Landwirte können unter diesen Verhältnissen zufrieden sein. Abgesehen vom Getreide werden alle landwirtschaftlichen Produkte zu guten Preisen verkauft. Bei der allgemeinen Verteuerung sämtlicher Gebrauchsgegenstände aber werden die Konsumenten auch mit wesentlich höheren Mehlpreisen rechnen müssen. Bleibt man nun noch in Betracht, daß vor den erhöhten Böden der Durchschnittspreis für Weizen 17 M., für Roggen 15 M. betrug gegen die heutigen Marktpreise von 22 M., bzw. 20 M., so sieht man, welche Summen heute für die nötige Ernährung mehr aufgebracht werden müssen.

— Handwerkliche Fortbildungskurse. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden beabsichtigt, wie in den Vorjahren, so auch in diesem Winter wieder die handwerklichen Fortbildungskurse für Gesellenkinder, Buchführung und Kalkulation in Wiesbaden einzurichten. Der Unterricht findet in den Abendstunden statt, so daß jeder daran teilnehmen kann. Zugelassen ist jeder Handwerker, der seine Lehrgänge beendet hat. Das Schulgeld beträgt 5 M., wofür bei angemessener Beteiligung auch noch die Lehrbücher kostenlos geliefert werden. Die Kurse beginnen, sobald eine genügende Teilnehmerzahl angemeldet ist. Anmeldungen nehmen entgegen das Bureau der Gewerkschaft und der Handwerkskammer.

— Verbandstag. Vom 12. bis 15. September findet in Berlin der Verbandstag Deutscher Post- und Telegraphenassistenten statt. Außer einer Anzahl wichtiger sozialer und organisatorischer Anträge wird den Verbandstag auch der Antrag beschäftigen, wonach der Verband künftig den Namen „Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten“ führen soll. Dieser Name ist auch zutreffender, da dem Verband, welcher 33 000 Mitglieder zählt, auch viele Postverwalter, Sekretäre und Obersekretäre angehören.

— Neuregelung der Beamtengehälter. Wie bekannt, befaßt man sich gegenwärtig innerhalb der preussischen Regierung mit der unausschießbaren Frage der Neuregelung der Beamtengehälter. Es dringt sehr wenig in die Öffentlichkeit über die Pläne, die dort gegenwärtig ausgearbeitet werden. Immerhin hat es in weiten Kreisen der Beamenschaft Beunruhigung hervorgerufen, daß man den sogenannten Familienzulagen offenbar in Berlin geneigt ist. Die Aufbesserung sämtlicher Beamten würde natürlich ein Heißengeld kosten, zu dessen Aufbringung eine neue Steuer wohl kaum umgangen werden könnte. Deshalb will man sich, wie verlautet, damit durchhelfen, daß man kinderreiche Beamten und solchen, die unterstützungsbedürftige Familienangehörige haben, eine Zulage, ähnlich dem Wohnungsgeldzuschuß, gewährt, im übrigen aber alles beim alten läßt. Bei den Beamten mit Familie soll der Wohnungsgeldzuschuß erhöht werden, während alle anderen nichts erhalten sollen. Man kann sich denken, daß man in Beamtenkreisen mit einer solchen Übung der Frage nicht einverstanden ist. Wie verlautet, werden verschiedene größere Beamtenvereinigungen unserer Gegend in Kürze zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

— Die pensionierten Staatsbeamten werden sich zu einer Versammlung am Freitag, den 6. d. M., abends 8 Uhr, im oberen Saale des „Friedrichshofes“, Friedrichstraße 35, einfinden.

— Katholische Gesellenvereine. Die Präsidien der katholischen Gesellenvereine halten in Frankfurt a. M. gegenwärtig ihre Generalversammlung ab, zu der mehr als hundert Herren aus Deutschland, Österreich, Ungarn, Holland und der Schweiz erschienen sind. Den Vorsitz bei den Beratungen führt Generalpräses Monsignore F. Schweizer-Köln. Den Mitteilungen des Vorsitzenden über den Stand des Gesellenverbandes ist zu entnehmen, daß dieser 1161 Vereine mit 75 000 aktiven Gesellen und 33 400 Ehrenmitgliedern (Meister) zählt. Als wichtigster Verbandungspunkt stand die Neuordnung des Wander-Unterstützungsweises auf der Tagesordnung, das in der vorgelegten Fassung genehmigt wurde. Einer Festversammlung im Saalbau wohnte auch der Bischof von Limburg bei.

— Vaterländischer Frauen-Verein. Der deutsche Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke hält am 9., 10. und 11. Oktober d. J. seine 24. Jahresversammlung in Posen ab. Auf der Tagesordnung stehen am 10. Oktober, vormittags, für die Sitzung des Verwaltungsausschusses: Bericht über Organisation und Agitation des Vereins und über den Mäßigkeits-Bericht, Bekämpfung der Antierkneipen, Bericht über den Stockholmer Kongress, Neues aus der Frauenarbeit, Organisation der Arbeit in Schule und Lehrwelt. Nachmittags findet die 8. öffentliche Jahresversammlung des Verbandes von Trinkerheilstätten des deutschen Sprachgebietes statt mit folgenden Vorträgen: Bedürfnis Alkoholkranker einer besonderen Behandlung?; die Tätigkeit der Frau in der Trinkerfürsorge; die Stellung der Landesversicherungsanstalten zu den Trinkerheilstätten; die Fürsorge für alkoholkranken Frauen. Abends ist öffentliche Begräbnisversammlung mit Ansprachen über Bilder aus der Trinkerheile, dem Familienleben, dem Kranken- und Irrenhaus, dem Gefängnis, Gemeinde und Staat. Für die Freitag, den 11. Oktober, stattfindende 1. öffentliche Versammlung ist ein Vortrag des Stadtrats Rath-Dortmund über die Aufgaben der Gemeindeverwaltung im Kampfe gegen den Alkoholismus auf der Tagesordnung. Die Mitglieder des Vaterländischen Frauen-Vereins sind als Delegierte des Bezirksverbandes zur Teilnahme eingeladen und Delegierte durch ihren Vorstand dem Bezirksverband bis zum 15. September anzumelden.

— Dem Ausverkaufswesen soll gesteuert werden. Mehrere Vereinigungen des Kleinhandels haben sich in dieser Angelegenheit an die Regierung gewendet mit der Bitte, die Bestimmungen über die Ausverkäufe zu verschärfen. Nach der „Deutschen Mittelstands-Korrespondenz“ wird die Regierung diesen Wünschen in weitestgehender Weise entgegenkommen, insbesondere genaue Vorschriften über die Anmeldung und Begründung der Ausverkäufe treffen, ferner das Verbot der Warenabschüsse aufstellen. Zuwiderhandlungen sollen strafrechtlich verfolgt, die Dauer der Ausverkäufe jedoch von der Polizei bestimmt werden.

— Ein für die Teigwaren-Industrie wichtiger Prozess, in welchem die Frage zur Entscheidung steht, welchen Gehalt eine Ware haben muß, um noch als Eiermehl bezeichnet werden zu können, wurde vor dem Landgericht zu Frankfurt a. M. in die Wege geleitet. Da im Gegensatz zu einer Reihe freisprechender Urteile von Gerichten aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, nach welchen für die Entscheidung dieser Frage lediglich der Handelsbrauch maßgebend ist, neuerdings Entscheidungen des Amtsgerichts Solingen und des Landgerichts in Elberfeld ergangen sind, welche sich dem Beschluß der freien Vereinigung von Nahrungsmittelchemikern, daß dazu mindestens 2 Eier auf 1 Pfund Mehl erforderlich seien, aneignen, so hat der Verband Deutscher Teigwarenfabrikanten das preussische Justizministerium gebeten, eine Anklage in erster Instanz vor das zuständige Landgericht zu verweisen, um eine Reichsgerichtsentcheidung herbeizuführen. Der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Teigwarenfabrikanten, Herr Theodor Haller in Friedrichsdorf, hat deshalb eine Selbstanklage gegen von ihm hergestellte Ware ergehen lassen, außerdem ist die gleiche Ware von der Nahrungsmittelaufsicht in Magdeburg beauftragt worden. Das Landgericht Frankfurt a. M. hatte infolgedessen über die Frage zu verhandeln, ob eine Teigware, welche etwa 1/2 Ei auf 1 Pfund Mehl enthält, noch als Eiermehl bezeichnet werden darf. Als Sachverständige wurden vernommen: Herr Dr. Kappeller aus Magdeburg, Herr Dr. Popp aus Frankfurt a. M., Herr Syndikus Schlosmacher aus Straßburg. Der erstere Sachverständige stellte sich auf den Standpunkt der genannten Vereinigung der Nahrungsmittelchemiker, die übrigen Sachverständigen waren

der entgegengesetzten Ansicht, daß nur der Handelsbrauch maßgebend sei und es sich im vorliegenden Falle um handelsübliche zum handelsüblichen Preise verkaufte Ware handele. Während der Staatsanwalt sich auf den Standpunkt des Herrn Dr. Kappeler stellte, um, wie er ausdrücklich erklärte, die gewünschte Reichsgerichtsentcheidung zu ermöglichen, gelangte das Gericht zu einem freisprechenden Urteil unter Belastung der Staatskasse mit den Kosten auch der Verteidigung. Das Urteil wurde damit begründet, daß ein Güterwarentyp nicht bestehe, daß also für die Frage, ob Nachmachung oder Fälschung vorliege, nur in Betracht komme, ob handelsübliche Ware zu handelsüblichem Preise in Verkehr gebracht worden sei. Dies müsse um so mehr bejaht werden, als nach dem Gutachten des Herrn Dr. Popp sich der vorliegende Eingehalt noch im Geschmack geltend mache.

— Die Zigarrengeschäfte und der Achtuhrladenschluß. Eine wichtige Entscheidung, die eine große Anzahl hiesiger Zigarrengeschäfte schwer treffen dürfte, hat das hiesige Schöffengericht gefällt. Der Herr Regierungspräsident hat unter dem 8. Februar 1907 eine Verordnung erlassen, die die „Zigarrenspezialgeschäfte“ hiesiger Stadt von dem für die übrige Geschäftswelt obligaten Achtuhrladenschluß befreit. Die Zigarrenhandlung A. dahier, die nur ganz nebenher und in ganz geringer Quantität im Verkauf zu dem Umfang des von ihr betriebenen Zigarrenhandels Spazierstöcke feilhält, wurde eines Tages mit einem Strafbefehl bedacht, da sie nach 8 Uhr abends den Laden geöffnet hielt. Das Schöffengericht, dessen Entscheidung gewünscht wurde, stellte sich auf den Standpunkt, daß unter Zigarrenspezialgeschäften nur solche Geschäfte zu verstehen seien, in denen außer Tabakwaren nur noch geringwertige Zigarrenspitzen, Tabakpfeifen und ähnliche Rauchutensilien feilgeboten werden. Die nämliche Auslegung hat nunmehr seiner Verordnung der Regierungspräsident gegeben, obwohl gerade der Beschuldigte es war, der seinerzeit bei der Regierung darauf angetragen hatte, für Geschäfte, wie er eines betrieb, die Feierstunde auf 9 Uhr (statt 8 Uhr) festzusetzen. Der damalige Decernent hat auch antragsgemäß dekretieren wollen, aber durch unglückliche Fassung der Verordnung sein Ziel nicht getroffen. Im Wege der Petition soll nunmehr die Ausdehnung der Verordnung auch auf die Nicht-Zigarrenspezialgeschäfte, sofern sie sich nur in ihrem Hauptbetriebe als Zigarrengeschäfte darstellen, versucht werden. Bis dahin müssen allerdings alle Zigarrenhändler, die nicht ein Zigarrenspezialgeschäft betreiben, sei es nun, daß sie Vase, Drechselewaren, Ansichtskarten oder andere Artikel nebenbei führen, zur Meidung der Strafe volens volens um 8 Uhr die Tür schließen.

— Die Forderung der Fahrkarten erfährt nach solchen ergangener Verfügung in den Eisenbahndirektionsbezirken Frankfurt und Mainz wieder eine Änderung. Seit Einführung der Tarifreform waren die Fahrkarten bei einer Fahrtunterbrechung nicht mehr gelöst worden, man konnte vielmehr nach Vorzeigung der Karte die Sperre passieren. Man ist nun wieder zum früheren Modus zurückgekehrt. Die Fahrkarten werden nicht nur beim Wiederausgang, sondern auch schon beim Verlassen der Sperre gelöst, also vor und nach der Fahrtunterbrechung. Militärfahrkarten unterliegen der gleichen Bestimmung. Aus welchen Gründen diese Neuerung erfolgt ist, ist nicht bekannt.

— Die Stare ziehen nach dem Süden. Zu Tausenden sammeln sie sich und lassen ihr eigentümliches Gezwitscher hören. Gestern abend beobachtete man auf Telegraphenbrücken zwei große Scharen Stare in zwei Abteilungen.

— Das brutale Benehmen eines Fremden erregte am Dienstagabend im Kurhaufe gelegentlich der Sonderveranstaltung im großen Saale allgemeinen Unwillen. Der Saal war überfüllt und das Belegen von Plätzen an diesem Abend, obgleich überhaupt unterlag, erst recht unpraktisch. Trotzdem glaubte ein Fremder neben ihm stehenden Stuhl für seine Frau reservieren zu dürfen, indem er seinen Hut darauflegte. Ein anderer Herr suchte inzwischen nach einem Sitzplatz, sah den unbefestigten Stuhl und erkundigte sich bei dem Fremden, ob der Platz frei sei. Dies wurde zwar verneint, es erschien aber niemand, um den Stuhl einzunehmen. Daraufhin nahm der Herr den Hut von dem Stuhle, reichte ihn dem Fremden hin und wollte eben sich des Stuhles bedienen, als er von seinem Gegenüber einen derben Schlag ins Gesicht erhielt. Ungeachtet dieses nach unseren Begriffen mehr als rowdumäßigen Verhaltens des Fremden, angeblich eines Franzosen aus Nizza, verlor der hiesige Herr aber seine Ruhe nicht, er begab sich vielmehr zu dem Hausmeister, meldete diesem den Vorfall und darauf wurde dafür gesorgt, daß der Schlagfertige von einem Vertreter der Kurverwaltung für immer des Hauses verwiesen wurde. Und das von Rechts wegen!

— Lustschiffer und „Dneischelchen“. Den ehrbaren Bürgern und Bürgerinnen droht neuerdings nicht nur Gefahr auf den Straßen durch die Radfahrer und Automobilisten, sondern auch durch den Schwung genommenen Luftsport. Das beweist folgende im „Hocher Kreislatt“ erschienene Annonce einer schwer gekrankten und tiefbetäubten Hausfrau: „Wer kann mir sagen, wer die Lustschiffer waren, die am Donnerstag 7 Uhr über Nidda geflogen und mir durch Ausschütten von Sand meinen frischen Zwetschenkuchen total verdorben haben? Julia Schmitt, Brechelgasse 11.“ Es ist aber auch wirklich eine Mischgeschicklichkeit von den Lustschiffern, den saftigen Kuchen so zu „verdurben“.

— Eine aufregende Szene ereignete sich gestern abend in der Dohlemerstraße. Die Pferde eines Steinfuhrwerks waren durch eine fallende Decke geschnitten und jagten in wildem Lauf die Dohlemerstraße hinunter. Dem Fuhrmann gelang es noch im letzten Augenblick, auf den Wagen zu gelangen, und er versuchte, die Pferde nach links und rechts zu reihen, um sie so zu ermitteln. Doch das nützte sehr wenig. Die Pferde sausten der jetzt gerade herankommenden elektrischen Straßenbahn entgegen. In diesem kritischen Moment sprang ein vom Felde heimkehrender Arbeiter den Tieren in die Fäule und packte

sie auch, erhielt aber zu gleicher Zeit einen sehr heftigen Stoß, daß er weit zur Seite geschleudert wurde. Er verlegte sich dabei erheblich und mußte in das Paulinenkloster getragen werden. Dem Fuhrmann gelang es noch, an der elektrischen Bahn vorbeizukommen und die Ausreißer in den Weg zum Güterbahnhof hineinzulenken. Durch die jähe Wendung verlor nun auch der Fuhrmann den Halt. Er stürzte vom Wagen, glücklichweise ohne erheblichen Schaden zu nehmen. Da der Weg zum Güterbahnhof etwas ansteigt, verspürten die Pferde wieder das Gewicht des Wagens, verlangten ihren Lauf und konnten nun aufgesangen werden.

— Eine geistesgestörte Frau wurde gestern auf dem Bahnhof Mösbach festgehalten und nach dem Krankenhaus gebracht. Sie machte konfuse Angaben und trug ein sehr sonderbares Gebaren zur Schau. Die Betreffende ist eine Haushälterin namens Weder aus Frankfurt a. M., wo sie einige Zeit ansässig war.

— Zur Warnung diene folgender Vorfall, der die Unfälle des Hinausfahrens aus dem fahrenden Eisenbahnzuge wieder grell beleuchtet. In einem getrennt von hier nach Frankfurt fahrenden Zuge sah auch ein Mann mit zwei Kindern, die an der Tür stehend, zum Fenster hinaus blickten, als sich plötzlich die Coupertür öffnete und das eine Kind hinauszufliegen drohte. Ein zunächst sitzender Fahrgast des Wagens erwiderte den Knaben noch und konnte ihn glücklicherweise unverletzt seinem zu Tode erschrockenen Vater übergeben. Eine Sekunde später und das Kind wäre rettungslos verloren gewesen, denn der Zug befand sich in voller Fahrt. Wahrscheinlich war der Junge dem Türdrücker zu nahe gekommen und so entstand die gefährliche Gefahr. Durch die Geistesgegenwart eines anderen wurde ein hoffnungsvolles Leben gerettet. Möge der Vorfall dem reisenden Publikum eine Mahnung sein, auf mitfahrende Kinder besonders zu achten.

— Lebensmilde. In Mödesheim sprang am Samstagabend kurz nach 10 Uhr ein 70jähriger Mann aus Wiesbaden, nachdem er sich in einem Hotel etwas Mut angetrunken hatte, in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Sein Vorhaben wurde aber bemerkt und der schon dem Ertrinken nahe Mann aus dem Wasser gezogen und in behördliche Fürsorge gegeben, von wo er am folgenden Tage von seinen Angehörigen abgeholt wurde. Ähnliche Zwistigkeiten sollen das Motiv zu der Tat gewesen sein.

— Vom Pferd geschlagen. Als heute vormittag 7¼ Uhr die Mannschaften der Viebrücker Unteroffizierschule auf dem Bahnhof Mösbach nach dem Wandweegegelände beordert wurden, ereignete sich beim Verladen der Pferde ein bedauerlicher Unfall. Beutnant und Adjutant v. Tilly erhielt nämlich von einem der Tiere einen Schlag gegen den Kopf, so daß der Arzt geholt und der Verletzte mittels Drohkne nach dem Viebrücker Lazarett gebracht werden mußte.

— Kurhaus. Unsere Kinderwelt ist freudig erregt in der Erwartung der Ferien, welche ihr die Kurverwaltung am Sonntag mit dem mit einer Tombola verbundenen großen Kinderball zugesagt hat. Bereits hat die Kurverwaltung Hunderte schöner Gaben für die Tombola erworben, welche am Wallabend unserer kleinen Welt eine Bereicherung von dem kommenden Besuchsfeiern sein werden. Die Kurverwaltung wird den kleinen Konzertsaal in Verbindung mit dem vorderen Teile der Wandelhalle für die Veranstaltung, die um 4½ Uhr beginnt und um 7 Uhr zu Ende sein wird, reservieren und den Abenden Vorzugskarten für 1 M. (Nichtabonnenten 2 M.) gewähren; ferner, die Vergünstigungen wie die Karten für Nichtabonnenten berechnen gegen Abrechnung zu 2 Kinderkarten zum Preise von je 50 Pf. Nur diese Kinderkarten haben Anwartschaft zur Teilnahme an der Tombola und sind daher aufzubewahren. Die Ballkarte für Nichtabonnenten berechnen während des ganzen Tages zum Kurgarten und den Räumen des Kurhauses. — Morgen Freitag wird die um 4 Uhr vom Kurhaus abgehende Rail-Coach die Route Kretzschmar-Basener-Deutscherhof-Clarenhof nehmen.

— Aldeutscher Verband. Von Freitag, den 6. September, bis Montag, den 9. September, hält in den Sälen der „Marsburg“ zu Wiesbaden der Aldeutsche Verband seine Hauptversammlung ab, die der Größe des Verbandes entsprechend aus allen Teilen der Welt besucht werden wird. Bedeutende Redner sind gewonnen. A. V. spricht am Samstag, den 7. September, abends 8¼ Uhr, der bekannte Reichstagsabgeordnete Eggelsen Generalleutnant v. Siebert, der früher Gouverneur der Deutsch-Ostafrika war, ferner am Sonntag, den 8. d. M., Dr. Müller v. Malsbier aus Bremen, Professor Dr. Höplich von der Akademie in Göttingen und Professor Dr. Schaefer aus Elberfeld. Montag Freitag mit Musik nach dem Niederrhein. Näheres siehe im Anzeigenteil, S. 2. Mittwochabend.

— Kleine Notizen. Die Tanzschüler des Herrn Hermann veranstalten Sonntag, den 8. September, im Saale zur Kronenburg ein Tanzfräulein bei freiem Eintritt. — Die Amerika-Riege des „Männerturnvereins“ veranstaltet am Sonntag, den 8. September, bei jeder Bitterung einen Familienausflug nach Hahn i. L. zu Gastwirt Obenacker, verbunden mit Tanz, Gesangsvorträgen und Belustigungen vielerlei Art. Abmarsch Punkt 2 Uhr vom Stadtplatz über Wabert mit dem Zug 2.30 Uhr ab Hauptbahnhof. — Die Vortragsliste für Militärkapitän Nr. 86 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Wiesbadener Künstler auswärts. Fräulein Eta Rösch, die Tochter des Oberregisseurs der kaiserlichen Schauspiele hier, hat im hiesigen Schauspielhaus in Kassel bei ihren Debüts als Kriemhild in „Rienzi“ und als Gisa Helm in „Wagner als Erlöser“ einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Nach der Route in „Kasale und Liebe“ schreibt das „Niederrheinische Kreis- und Anzeigebblatt“: Fräulein Rösch überraschte uns mit einer geradezu prächtigen Leistung als Kriemhild. Mit tiefem Empfinden fand sie die rechten Herzentöne für diese Rolle. Die ganze Annuit ihrer Erscheinung kam voll zur Geltung und die Jungfräulein ihres Spiels können wir mit höchstem Lob anerkennen.

— Königliche Schauspiele. Wegen Erkrankung von Fräulein Eiseleheim kommt morgen statt der angekündigten Vorstellung „Hedra Gable“ das „Stiftungsstück“ mit Frau Stiebel in der Rolle der Frau Vossam und „Der gemüthliche Kommissar“ zur Aufführung.

— Neben-Theater. Am Samstag geht zum erstenmal „Der Dieb“ in Szene, ein Stück in 3 Akten von Henri Bernheim, für die deutsche Bühne bearbeitet von Ad. Lothar. Diese sensationelle Komödie ist bereits am Neuen Theater in Berlin überaus erfolgreich mit außerordentlichem Erfolg gegeben worden und hat auch sonst überall, wo sie bisher zur Aufführung gelangte, das Interesse des Publikums in hohem Maße erhalten. Die Spielweise liegt in den Händen des Herrn Dr. Rauch, in Hauptrollen sind beifällig die Damen Hammer und Koorman und die Herren Ste-

brügge, Miltner-Schönau, Sager und Köhler. Das wirkungsvolle Werk wird Sonntagabend wiederholt. Sonntagnachmittag wird das beliebte Lustspiel „Das Land der Jugend“ zu halben Preisen gegeben.

— Kurhaus. Morgen Freitag findet Operetten-Abend des Kurorchesters unter Igo Afferni im Kurgarten, bei ungeeigneter Bitterung im Kurhaufe, im Abonnement statt. — Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die heutige Joachim-Gedenkfeier im großen Konzertsaale des Kurhauses bereits um 8 Uhr beginnt.

— Waldfalka-Theater. Die nächste in der Reihe der Benefizanten ist Fräulein Henni Voges, zu deren Gunsten am Montag, den 9. d. M., eine Wiederholung der Operette „Die Geisha“ stattfindet. Die junge Künstlerin, die sich großer Beliebtheit erfreut, darf an ihrem Ehrenabend mit Sicherheit auf ein volles Haus rechnen. Am Samstag, den 7. d. M., geht die lustige Posse „Bis früh um fünf“ zum letztenmal in dieser Saison in Szene. Am Sonntag, den 8. d. M., gelangt das Ausstattungsschauspiel „Die Herren von Nagim“ zur Darstellung.

— Kaiser-Panorama. Der diebstöckige rege Besuch im Kaiser-Panorama spricht für die außerordentlich gediegene und lehrreiche Ausstellung dieses Instituts. Die Besichtigung der beiden Serien: Andreas Döllmanns Aufstieg von Spitzbergen und Vertriebsgaben mit einem Aufstieg zur Walmannspitze, währt noch bis einschließlich nächsten Sonntag.

Rassanische Nachrichten.

7. Sonnenberg, 4. September. In der gestrigen Sitzung des Gemeindevorstandes, welche unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister B. u. G. stattfand, wurden u. a. folgende Gegenstände ihrer Erledigung: Der Handarbeitsunterricht ist nunmehr auch auf die zwei jüngsten Jahrgänge ausgedehnt worden, und umfaßt mit der Einführung von wöchentlich 12 Stunden sämtliche Schulklassen. Gegen den Fluchtlinienplan für die Distrikte „Dreißig“ und „Hebenau“ sind innerhalb der nunmehr abgelaufenen Offenlagefrist Einsprüche nicht erhoben worden. Durch das Stadtvermessungsamt Wiesbaden sind die Grenzpunkte an der Kieselbergstraße erneut festgestellt worden. Ferner wird die Vergebung des Landeifers in der Dörnerstraße vor dem Ständischen Hause nach dem Dörnerischen Hause beschloffen. Auch soll in der Dörnerstraße im Eigenheim ein weiterer Landeifer aufgestellt werden, und zwar vor dem Hause des Fräuleins Hoder. Dem Herrn Justizrat Dr. Koch in Wiesbaden als Beauftragten des Agenten Dörner soll auf seine Beschwerde über den Ausbau der Schillerstraße geantwortet werden, daß der Ausbau bereits in Angriff genommen ist. Die Gemeinde Erbenheim hat die Gemeinde Sonnenberg um die unentgeltliche Abgabe von Steinen für die Instandsetzung des Erbenheimer Waldweges ersucht. Es soll der Gemeindevertretung die unentgeltliche Abgabe der gewünschten Steine empfohlen werden, da auch Sonnenberger Wiesenbesitzer an diesem Wegeausbau interessiert sind. Die Eingabe des Schreiners R. Dör, betr. Erweiterung der Steinlaufsbrücke wird verlagert, da erst eine Driftbesichtigung stattfinden soll. Für die Anbringung von eisernen Sicherheitsläden an dem neuen Gemeindefestungsturm wurde dem Schlossermeister Wilhelm Bach sen. Sonnenberg auf Grund seiner Offerte der Zuschlag erteilt. Über das Gefuch einer Willensbesitzerin an der Kaiser Friedrichstraße, betr. Erhaltung von Kosten, welche infolge eines Rohrbruches der Wasserleitung in der Kaiser Friedrichstraße entstanden sind, soll der Wassermeister gehört und weitere Ermittlungen angestellt werden. Auf Antrag des Herrn Gemeindevorstandes Jemel hier soll zur Vermehrung des wilden Banens ein Fluchtlinienplan für den Distrikt „Bahnhof“ aufgestellt und Herr Kreislandmesser Weinberger in Wiesbaden mit der Auffertigung beauftragt werden. Ebenso wurde beantragt die Aufstellung von Fluchtlinienplänen für das „Goldsteinthal“ und für den Distrikt „Weinberg“. Diefem Antrag wird gleichfalls stattgegeben. Die Grenze des Fluchtlinienplans „Goldsteinthal“ soll durch Driftbesichtigung festgestellt werden. Die Instandsetzung der unteren Dörnerstraße laut Kostenanschlag wird genehmigt. — Die Fortbildungsschule beginnt für das Winterhalbjahr 1907/08 mit dem 6. September d. J.

(1) Mörsheim, 4. September. Die hiesige Möbel-fabrik von Goldschmidt, welche ihren Betrieb vor etwas mehr als 2 Jahren hierher verlegt hat, wird mit 1. Oktober denselben einstellen. — Ein aus Elz gebürtiger, schon längere Zeit hier beschäftigter Zimmergefele namens Ries unterhielt früher mit der Tochter der Witwe Limbel aus Hattersheim ein Liebesverhältnis, das aber von dem Mädchen abgebrochen wurde und sie wandte ihre Neigung einem anderen Verehrer zu. Der so schnöde Behandelte geriet darüber in solche Wut, daß er gestern abend nach Hattersheim fuhr und um Mitternacht in die Schlafstube des Mädchens eindrang, um es zu ermorden. Er versetzte demselben mehrere Meißerstücke. Das Mädchen wehrte sich energisch und schrie um Hilfe. Darauf entfloß der rabiate Viebbaber. Jedoch wurde er noch in selbiger Nacht von der benachrichtigten Polizei festgenommen und heute morgen in das Gefängnis nach Höchst abgeführt.

Aus der Umgebung.

m. Bingen, 4. September. Auch in der letzten Nacht kamen hier wieder Sachbeschädigungen und Aufrührungen in erheblichem Maße vor. Schilder, Fensterläden und Jalousien sind abgerissen worden, und was derartige Scherze noch mehr waren.

rmk. Darmstadt, 4. September. Zum Bickenbacher Postamt ist zu berichten, daß das Befinden der überfallenen Frau Postagentin Freund im hiesigen Krankenhaus nach der Entfernung der Angel ein sehr erfreuliches ist, so daß heute jeder Zweifel an der vollständigen Wiederherstellung der Verletzten beseitigt sein dürfte.

Ms. von der Werra, 4. September. Aus Anlaß der behördlicherseits vorgenommenen Auflösung des sozialistischen Gemeinderats kam es im Orte Steinbach bei Werra a. d. Werra zu einem förmlichen Aufbruch. Die Gendarmerie mußte einschreiten, und da sie ohne weiteres nichts auszurichten vermochte, so mußten

Dur Hau-Sache.

Die „Badische Landeszeitung“ veröffentlicht folgende Aufschrift von Fräulein Luise Molitor, einer Schwester der Frau Hau: Der Rechtsanwalt Dieck hat in seiner moralischen Begründung der Revision behauptet, meine Schwester Vina habe ihm in einer vierstündigen Unterredung am 13. Mai enthüllt, daß sie die „Schuld“ — die Gängefälschen stammen von Dr. Dieck — ihres Mannes nicht in der Mordtat erblickt habe, sondern in dem „Teufelsmischel“ mit Schwester Olga und darin, daß Frau hinter dem Rücken seiner Frau nach Baden-Baden zu einem Stellbischen gefahren sei. Benenne ich die von meiner Schwester Olga durch Herrn Rechtsanwalt Dr. v. Pannwitz abgegebene Erklärung, sich überhaupt nicht in Preberörterungen einzulassen, sondern ihre Verleumdung zu verfluchen, vollkommen begreife, halte ich schon aus Rücksicht auf das Andenken meiner verstorbenen Schwester für unmittelbare Pflicht, den objektiven Wert der neuerlichen Behauptungen des Herrn Dr. Dieck zu beleuchten. Unmittelbar nachdem meine Schwester Vina ihre vierstündige Besprechung mit Rechtsanwalt Dieck beendet hatte, hat sie mir noch am Abend des 13. Mai folgendes gesagt: „Dieck hat heute geäußert, die Sache ließe sich sehr einfach — Todesstrafe umgewandelt in lebenslängliches Zuchthaus sei sicher —. Scheußlich soll es Ihr Mann in Konstantinopel und Wien mit Weibern getrieben haben.“ Diese Auffassung des Herrn Rechtsanwalts Dieck habe ich noch am Morgen des nächsten Tages, also am 14. Mai, meiner Schwester Betty Baderin mündlich mitgeteilt. Der fragliche Brief existiert noch. Meine Schwester Vina war eine viel zu suggestive Natur und Rechtsanwalt Dieck hatte einen viel zu großen Einfluß auf dieselbe, als daß es denkbar wäre, daß meine Schwester sich ein anderes Bild von der Schuld ihres Mannes gemacht habe als die Darstellung, welche Dr. Dieck sich selbst von der Schuld gemacht hat: Todesstrafe. Auch der Umstand, daß Herr Dr. Dieck meiner Schwester „das schändliche Treiben Haus mit den Weibern in Wien und Konstantinopel“ von selbst und ohne sichtbar zwingende Veranlassung mitgeteilt, spricht nicht dafür, daß Rechtsanwalt Dieck der nachträglich so stark betonten Eifersucht meiner Schwester überhaupt besonderen Wert beimaß, sonst hätte Herr Rechtsanwalt Dieck als Kavallerie meine unglückliche Schwester mehr schonen müssen. Meine Schwester Vina und Olga lebten, wie außer mir alle Verwandte, insbesondere auch mein Bruder, behaupten können, in innigster Freundschaft zusammen, waren während des Badener Aufenthalts kaum voneinander zu trennen. Nur auf den ausdrücklichen, oft wiederholten Wunsch Vinas, nicht Haus, fuhr Olga nach Paris. In den vielen Besprechungen, die ich und mein Bruder mit Schwester Vina hatten, hat sie der Tat ihres Mannes nie ein anderes Motiv zugrunde gelegt, als dessen entsetzliche pekuniäre Lage, die ihn zur Unterschlagung ihres Vermögens geführt hatte. Wegen dieser Unterschlagung war sie selbst entschlossen, sich scheiden zu lassen, auch wenn die Psychiater ihren Mann für unzurechnungsfähig erklärt hätten. In ihrem Testament, dessen vernichtender Eindruck durch die Stimmungsmache der letzten Wochen mehr und mehr vermischt worden ist, hat meine Schwester Vina ihr Liebste auf Erden, ihr einzig vergöttertes Kind, meiner Schwester Olga als Vermächtnis hinterlassen. Handelt es sich um eine eifersüchtige Frau gegenüber der Rivale? In demselben Testament trifft Vina Hau die detaillierte Bestimmung über die kleinen Renten, welche ihr Mann nach vielen Jahren erhalten soll, und zwar sowohl dann, wenn Hau schon nach ca. 15 Jahren wieder in Freiheit gesetzt wird, als auch für den Fall, daß Hau erst viel später aus dem Kerker entlassen wird. Das Kind soll den Namen des Vaters ablegen und nie in der Familie Hau leben. Meine Schwester Vina drängte ihren Mann, allerdings vergeblich, in leidenschaftlicher Weise zum Selbstmord, und das alles soll sie getan haben, weil sie die Schuld ihres Mannes in einem „Teufelsmischel“ erblickt habe. In einem Brief meiner Schwester Vina findet sich der Ausruf: „Wenn er nur um Gotteswillen nicht den Schuß gefehlt.“ Vinas letzte Worte sprechen meiner Schwester Olga herzlichen Dank aus. Dann ging Vina in den Tod, weil sie nicht den Mut fand, die ganze Schmach zu überstehen, die über sie und ihr Kind gebracht worden war. Auch nach ihrer letzten Besprechung mit Rechtsanwalt Dieck vom 4. Juni hat Schwester Vina sich strikte an ihre Testamentbestimmung und die dort niedergelegte Auffassung von der furchtbaren Schuld ihres Mannes gehalten. Unmittelbar bevor sie in den Tod ging, hat sie die Polizeidirektion in Zürich ausdrücklich auf das von ihr im Schreibzimmer der Villa Molitor niedergelegte Testament hingewiesen. München, im September. Luise Molitor.

Rechtsanwalt Dr. Dieck stellt seinerseits in der „Bad. Landesztg.“ zu diesem Brief des Fräuleins Molitor in aller Kürze folgendes fest: Bei der heutigen Prozesslage kann die Feststellung alles dessen, was Frau Vina Hau bei ihren langen und inhaltreichen Besprechungen mit mir im Anschluß an ihre bisher teils gar nicht, teils nur

bruchweise veröffentlichte Korrespondenz mit mir und mit ihrem Mann ausweislich meiner Handakten und ihrer Briefe mir, dem einzigen Menschen, dem gegenüber sie, wie noch ihr Todesbrief sagt, „nicht den entsetzlichen Zwang fühlte“, alle bisher verschwiegene gebliebenen Tatsachen mitteilen, nur vor dem zuständigen Gericht erfolgen, an das auch der ohne mein Wissen teilweise veröffentlichte Schriftsatz gerichtet war. Dabei wird insbesondere auch aufgeklärt werden, was hier als Schuld oder Nichtschuld in Betracht kam, warum Frau Hau gerade bestimmten Personen ihr Kind anvertrauen und nicht, wie sie es in dem Testament gegen meinen ausgesprochenen Willen getan, ihre Schwester Olga zum Vormund derselben bestimmen wollte. Mit vorzüglicher Hochachtung Dr. Dieck.

Sport.

ok. Die Jagd in Frankreich. Die Franzosen sind eifrige Jäger, und die Zahl der Leute, die sich einen Jagdschein lösen, ist ständig im Wachsen. 1844 wurden 125 000 Jagdscheine ausgegeben, 1884 bereits 400 000 und heute sind es schon 550 000. Bei dieser stattlichen Zahl der Jäger steht natürlich die Industrie, die sich mit der Fabrikation der Jagdwaffen und der Herstellung von Jagdanzügen befaßt, in hoher Blüte. Aber auch der Staat zieht aus der Jagd einen recht ansehnlichen Nutzen. Im Jahre 1903 erhielt er z. B. von den Jägern 8 723 286 Frank., und die Gemeinden, die die Jäger gleichfalls nicht unbesteuert lassen, erhielten 4 840 270 Frank. Dazu kommen noch 800 000 Frank. für den Verkauf von Stempelpapier. Trotzdem ist der Konsum an Wildfleisch in Frankreich so groß, daß er aus den französischen Jagden nicht gedeckt werden kann und es aus dem Ausland, besonders aus Österreich und Deutschland, eingeführt werden muß, so daß der Staat auch aus den Böllen noch ganz ansehnliche Einnahmen hat.

* Ein internationaler Wettkampf über 50 Kilometer um die Meisterschaft von Österreich findet am 8. September in Aufsig an der Elbe statt. Start und Ziel ist auf der Schredensteiner Elbseite bei den Franzensbädern. Es sind drei Ehrenpreise ausgesetzt, außerdem erhält der Sieger eine goldene Meisterschaftsmedaille; für die weiter ankommenden Geher sind fünf bis neun — je nach der Anzahl der Geher — künstlerisch ausgeführte silberne Medaillen bestimmt. Die Maximalzeit beträgt 7½ Stunden. Schrittmacher sind gestattet und werden vom Verein nach Möglichkeit gestellt. Der Einsatz beträgt 6 Kronen.

Aerzte-Tafel des Wiesbadener Tagblatts.

Zurückgekehrt:	am
Dr. Elisabeth Föllinger, Adolfstrasse 7.	28. August
Dr. Gerheim, Adelheidstrasse 46.	
Geb. Sanitätsrat Dr. Franz Hoffmann.	30. August
Dr. L. Katzenstein, Marktstrasse 9.	2. September
Sanitätsrat Dr. Kempner, Rheinstrasse 69.	1. September
Dr. Wilh. Koch.	
Dr. Mertens, Augenarzt, Wilhelmstrasse 52.	2. September
Zahnarzt Witzel, Adolfsallee 16.	3. September



Täglich
frische
Zufuhr!

Frish vom Fang in Eispackung empfehle:

Feinste Schellfische, kleine 20, mittel 30, grosse 40 Pf.,
Allerfeinste lebendfr. Angelschellfische per Pfd. 60 Pf.
In Nordsee-Kabeljau ¼ Fisch 25—35, im Aussehn. 40—60 Pf.
Blütenweisser Seehecht ohne Kopf u. Gräten 60 Pf.
ff. Heilbutt im Ausschnitt 1 Mk., 2—3-pfund. Steinbutt 1 Mk.
Rotzungen (Limandes) 50—70, Schollen 40—60, Merlans 10, Bachfische o. Grät. 30 Pf.
Lebendfr. kleine Zander 1.—, Rheinzander 1.20, Hechte 1.20.
Lebendfr. Barsche 80, Karpfen 1 Mk., Schleie 1 Mk.
Frisher Rheinsalm im Ausschnitt per Pfd. 3 Mk.
3—5-pfund. Salme per Pfd. Mk. 1.50, ff. rotfl. Salm im Ausschnitt Pfd. 1.50 Mk.
Lebendfr. Blaufelchen 1 Mk., lebende Schleie, Karpfen, Hechte, Aale, Bachforellen,
Hammer, Krebse billigst.

Täglich
frisch!

Neue

Frische Nordseekrabben,
Kieler Bücklinge, Fludern, Sprotten,
Geräucherte Schellfische, Seelachs,
Aale, Heilbutt, Lachsheringe,
Holländer Vollheringe St. 6, 8, 10 u. 12,
Feinste Matfesheringe St. 15 u. 30 Pf.,
Rollmops, Bismarckheringe, Sardinen,
Anchovis, Bratheringe, Appetitsild etc.

Grösste Auswahl.
Grösster
und schnellster
Umsatz
am Platze.

Wirten und Wiederverkäufern Engrospreise.

Nassauische Handelsschule

für
Damen u. Herren,
Adelheidstrasse 10, P.
Gründliche und gewissenhafte
Ausbildung in allen Zweigen
des kaufmännischen Wissens
unter strengster Anlehnung an
die Praxis.
Auf Wunsch Unterricht
im Hause.
Eintritt jederzeit.
Prospekte frei.
Kostenlose Stellenvermittlung.
Der Unterricht wird nur unter
meiner persönl. Leitung erteilt.
Jacques Gadomsky,
staatlich geprüfter Lehrer.

10 Pf. 3 Zwetschen 10 Pf.
70 Pf. 70 Pf.
treffen täglich große Sendungen ein.
Chr. Knapp, Wellrigstr. 16. B 2588

Näherin sucht Kunden
auf dem Hause, pro Tag 1.80 Mk.
Näh. Mauerstraße 10, 2. bei Lamotte.

Wir beehren uns hiermit anzu-
zeigen, daß wir Mitte Oktober
unser

Tanz-Kurse

eröffnen. Unsere Unterrichtsstunde
findet im Hotel Vogel, Rheins-
straße, statt.
Anmeldungen nehmen jederzeit
gerne entgegen.
Hochachtungsvoll
Heinrich Sell
u. Frau,
Richtstraße 15.
Ausgebildet in allen Mund-
u. Gesellschaftstänzen von Herrn
Ballettmeister F. C. Peter-
sohn, Mainz.

Fst. Angel-Schellfisch

per Pfand 45 Pf.
empfiehlt
Aug. Korthauer,
Nerost. 26. Tel. 705.

Rheingauer Hof.
Heute Donnerstag:
Meiselsuppe.

Diabolo,

das Spiel der Gegenwart, für Kinder und
Erwachsene, empfiehlt in verschiedenen
Ausführungen K86

Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48.



Großer Massenfischverkauf!

Prima Schellfische, 2-6-pfundige Fische, 30-40 Pf., Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Aufschnitt 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Merlans 50 Pf., Seehechte, ganze 50 Pf., ohne Kopf und Gräten 70 Pf., Seelachs im Aufschnitt 30 Pf.
Lebendfr. Rheinzander 1.20 Mk. bis 1.50 Mk., Bratzander 1.20 Mk., lebendfr. Rheinhechte 1.50 Mk., Rougets 80 Pf., Zuchforellen 2.30 Mk.
Heilbutt im Aufschnitt 1 Mk. bis 1.20 Mk., Limandes von 60 Pf. an, Angel-Schellfische 60 Pf., Angel-Kabeljau 60 Pf.
Täglich frische Sendungen neuer Matjes-Heringe 25 u. 35 Pf., neue holländische Voll-Heringe 20 Pf., lebendfr. Karpfen 1 Mk.

Achtung! Achtung!

Meine Fischhalle befindet sich jetzt in meinem Neubau Marktplatz 11, vis-a-vis der höheren Töchterchule, neben der Herrnmühle. K 172

In einigen Tagen
Schluss
des Ausverkaufs
sämtl. Herren- u. Damen-
Schuhwaren!

Noch einmal bedeutend
im Preise ermässigt!

Kinder - Stiefel
fast zu

Einkaufspreisen!

Nur Mainzer Schuhbazar
Philipp Schönfeld, Marktstr. 11,
im Hause der Schweinemetzgerei
Carl Barth, neben d. Kgl. Schloss.
NB. Einzelpaare zu und unter
Fabrikpreisen. 1/5

Von der Reise zurück.
A. Förster, Dentist,
Webergasse 31.

Prima Obst abgegeben
Mainzerstr. 70.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 6
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Telephon 629. **Fritz Jung,** Telephon 629.
Grabstein-Geschäft, Stein- und Bildhauerei,
direkt Substation der elektr. Bahn „Unter den Eichen“.
Größte Auswahl in Grabdenkmälern jeder Form u. Steinart.
Figuren aus Marmor und Bronze.
Aufschränken, Renovationen etc. 1036

Seltene Gelegenheit!
Piano
VON
↓
Irmeler
(Hoflieferant),
wie neu, ganz besonders
preiswert.
F. König, Bismarckring 16.

Familien-Nachrichten
Die Geburt eines
gesunden Jungen
beehren sich anzuzeigen
Heinrich Glücklich u. Frau,
Helene, geb. Hartmann.
Wiesbaden, Clarenthalerstr. 2.
3. 9. 07.

Aus den Dohlemer Zivilstands-
Registern.
Geboren: Am 14. August: dem
Reichsbauamtsbeamten Reinb. Matzdorf
e. S. Paul Walter. Am 18. August:
dem Bureauvorsteher Heinrich Bed
e. S. Alara Mathilde. Am 17. Aug.
dem Linderer Heinrich, Sohn Adolfs
Anna u. Luise. Am 18. August: dem
Brennmeister Conrad Friedrich Wil-
helm Obendorf e. S. Wilhelm Franz
Johann Georg. Am 18. August: dem
Linderer Friedrich Ludwig Adolf
Dönitz e. S. Otto Ludwig Her-
mann. Am 20. August: dem Maurer
Karl Friedrich Wilhelm Weig e. S.
Wilhelmine Auguste Elise. Am 22.
August: dem Tagl. Ludwig Ulrich e.
S. Ludwig. Am 24. August: d. Län-
der Karl Philipp Wilhelm Silber-
rich e. S. Ludwig. Am 24. August:
dem Linderer Karl Philipp Silber-
rich e. S. Marie Emilie. Am 24.
August: dem Maurer Johann Hein-
rich Wagner e. S. Marie Auguste.
Am 24. August: dem Badermeister
Georg Bernhard Emil Emil e. S.
Emilie Amalie. Am 28. August:
dem Linderer Karl Philipp Friedrich
Kuh e. S. Johanna. Am 29. August:
dem Maurer Karl Philipp Friedrich
Nicola e. S. Cornelia Elisabetha
Ottilie. Am 31. August: dem Kellerer
Ernst Hermann Lohse e. S. Gustav
Ernst Wilhelm.
Aufgeboren: Am 16. August:
der Richter Georg Krebs mit Luise
Wilhelmine Martin, beide dahier.
Am 20. August: der Friseur Karl
Ernst Schmidt dahier mit Anna
Katharine Hinderlich zu Mainz. Am
27. August: der Fuhrmann Philipp
Karl Chlemacher mit Amalie Luise
Schlöffer, beide dahier. Am 31. Aug.:
der Arbeiter Johann Felix dahier
mit Magdalena Seitzel zu Sarnfeld.
Verheiratet: Am 31. August:
der Maurer Philipp Emil Schäfer
mit Johanna Maria Elisabeth
Dahler.
Gestorben: Am 16. August:
Karoline Wilhelmine, Tochter des
Maurers Wilh. Schloffer, 8 M. Am
16. August: Marie Helene, f. des
Maschinenarbeiters Heinrich Geil-
mann, 11 M. Am 27. August: der
Steinbrecher Friedrich Wilh. Düger,
66 J.

Wegen Geschäfts-Aufgabe
verkaufe
Handschuhe, Krawatten, Hosenträger,
Unterbeinkleider, Hemden, Kragen,
Portemonnaies, Leder- und Seiden-Taschen, Gürtel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 1035
Gg. Schmitt, Langgasse 17.

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme bei dem uns so schwer be-
troffenen Verluste sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Julius Stritter.

Danksagung.
Allen denen, welche an dem schweren Verluste unseres nun in
Gott ruhenden Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels,
Herrn Anton Michel sen.,
Postschaffner a. D.,
so regen Anteil nahmen, herzlichsten Dank. Besonderen Dank den
Barmh. Brüdern für die liebevolle, aufopfernde Pflege während
seines langen Krankenlagers, dem Kath. Kirchenvorstand für den
erhebenden Grabesgang, sowie dem Verein der Post- und
Telegraphen-Unterbeamten, dem Kath. Männerverein und für
die reichen Blumenpenden.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 5. September 1907.

Heute entschlief nach schwerem Leiden unsere
liebe Cousine und Tante,
Frau Elise Lindig.
Die trauernd Hinterbliebenen.
I. A.:
Referendar Petry.
Schlangenberg, den 3. September 1907.
Die Beerdigung findet Freitag, den 6. September 1907,
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Schlangen-
bader Friedhofes aus statt. 1256

Statt besonderer Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir hiermit die traurige Mitteilung, dass meine innigstgeliebte Tochter, unsere
gute Mutter,

Frau Ottilie Guntrum,
geb. Weber,

im Alter von 41 Jahren nach langem, schwerem Leiden heute sanft verschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emilie Weber, geb. Lahm.
Irene Guntrum.
Lucie Guntrum.

Wiesbaden, den 4. September 1907.

Die Beerdigung findet Samstag, den 7. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten
Friedhofes aus statt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen der Woche vom 2. bis 8. September 1907.
(Änderungen vorbehalten.)

Freitag, den 6. September.

Kochbrunnen-Konzert: 11 Uhr.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach):
Nerotal—Fasanerie—Chausseehaus—Clarenthal und zurück. Abfahrt vom Kur-
hause: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung
bis 1 Uhr an der Tageskasse.
Im Abonnement, abends 8 1/2 Uhr: **Operetten-Abend.** Städtisches
Korchester. Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

Samstag, den 7. September,

Kochbrunnen-Konzert: 7 1/2 Uhr.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach):
Nerotal—Platte—Rundfahrweg u. zurück. Abfahrt vom Kurhause 4 Uhr nachm.
Fahrpreis 5 Mk. für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.
4 1/2 bis 7 Uhr:

Grosser Kinderball mit Tombola

im kleinen Konzertsale und dem reservierten Teile der Wandelhalle.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk.; Nichtabonnenten 2 Mk. Jede
dieser Karten berechtigt gegen Abstempelung derselben zu zwei Kinderkarten
zum ermäßigten Preise von je 50 Pf. Teilnahme an der Tombola nur
für Kinderkarten. Es wird gebeten, dieselben diesbezüglich aufzubewahren.
Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhaus-
karten an der Tageskasse im Hauptportal ab Mittwoch, den 4. September,
vormittags 10 Uhr.

Sonntag, den 8. September,

Kochbrunnen-Konzert: 11 Uhr.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach):
Waldhäusern—Rundfahrweg—Bahnhof—Dambachtal und zurück. Abfahrt
vom Kurhause 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mk. für die Person. Karten-
lösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Vormittags 11 1/2 Uhr im grossen Konzertsale:

Historisches Orgel-Konzert.

Herr P. von der Au, Organist aus Mainz.

Eintritt für Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten
and Einwohnerkarten) gegen Vorzeigung von Gartenfest-Vorzugskarten zu
1 Mark und der entsprechenden Abonnementskarten, für Nichtabonnenten
gegen Sonntagskarten zu 2 Mark.

Ab 4 1/2 Uhr nachm.:

Gartenfest.

Doppel-Konzert. — Grosses Feuerwerk, 56 Nummern, darunter
zahlreiche Prachttücke. — Leuchtfontäne.

Eintrittspreise: Sonntagskarten 2 Mk., Vorzugskarten für Abonnenten
1 Mk. Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengutsche nicht berück-
sichtigt werden. Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme
der Restaurationsräume) stets strengstens untersagt. F 243

Städtische Kur-Verwaltung.

Prima Speise:

Kartoffeln,

gutkochend, gesund u. großfallend, Bentner Nr. 260,

Juli Vieren,

allerfeinste gelbf. Tafelkartoffeln, glatte, blasse Ware, Bentner Nr. 8.

Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43.
414 Telefon 414.

Rumpf 21 Pf.

Rumpf 24 Pf.

**Preiswerte
neue
Herbst-Mäntel**

18, 25, 36 Mk.



J. Bacharach,
Webergasse 4. K42

Billig, die Qualität tadellos!

Feinstes Nizzaer Tafelöl

wegen seiner Frische, seines Fett-
gehaltes, seiner Angieblichkeit und
seines süßen, nussartigen, angeneh-
men Geschmacks in der feinen
Küche zu Salaten und Mayonnaisen
besonders geeignet.

1/2-Liter-Fl. Mk. 1.50.

1/2-Liter-Fl. 99 Pf.

la Rheinwein-Essig

1/2 Fl. 25 Pf.

Fst. Champagner-Essig

1/2 Fl. 35 Pf.

mit garantiert 20 % Weingeist.
Hochfeinster Essig für Salat und
Mayonnaisen. K196

Reiner

Messina-Zitronensaft

1/2-Ltr.-Fl. Mk. 1.50.

In Messina-Zitronen

12 Stück 85 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstraße,
Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Kartoffeln,

Frankenthaler Gelbe und Kaiser-
fröhen, beste Kartoffeln für Pensionen
und Restaurants, sowie Ragum-
bonum offeriert zum bill. Tagespreis
Kartoffel-Großhandlung Jahnstr. 42.
Telephon 3129. B 2398

Von der Reise zurück.

Rob. Müseler,

prof. Magnetopath u. Naturheilfundiger.

Smjerstraße 2

(älteste Naturheil-Praxis hier am
Platz).

Schuhhaus Union, Inh. Richard Zeller,

Langgasse 33, Ecke Goldgasse,

offeriert das

**Vollendeteste
in
farbigen Herren-Stiefeln**

elegante Formen, früher bis 20.— jetzt 13.50 und **12.50**
braun echt Chevreau- und imit. Damen-Stiefel, hochlegante Formen
früher 17.50 jetzt 11.50 und **8.25**
Segelleinen-Stiefel für Damen, grau, weiß und beige, früher bis 5.75
jetzt 4.50 und **2.60**

Kinderstiefel, 18/22 **— .85**
einen großen Posten Segelleinen-Kinderstiefel, sehr dauerhaft, fabelhaft billig,
ebenso einen großen Posten Schulstiefel für Mädchen u. Knaben.

Beachten Sie, bitte, meine 5 großen Schaufenster.

Begründet 1886.



Telephon 453

Spezialgeschäft 1. Ranges!

Nur feinste Qualitäten! Reiche Auswahl!

Empfehle: Prima Schellfische 30—35 Pf.
i. Ansehn. 40 u. 50 Pf., kleine Schellfische 20—25 Pf.,
Bacallische ohne Gräten 30 Pf., Kabeljane
im Querschnitt 40 Pf., ff. Merlans 40—50 Pf.,
Schollen 60—70 Pf., blütenweißer Seehecht 60—70 Pf.,
ff. Zander von Nr. 1.— an, prachtvolle Rhein-
zander Nr. 1.20—1.50, lebendfr. Rheinhechte Nr. 1.20,
hochfeiner Heilbutt, Ia Qualität,
im Querschnitt von Nr. 1.— an, kleine Döner
Steinbutte Nr. 1.— bis 1.20, Döner Solos
(Seezungen), Limandes, echter Winterheinfalm Nr. 4.—,
feinster früherer Sommeralm (fein gefroren) Nr. 3.—,
roff. Saum Nr. 1.80, allerfr. Angelheifische,
im Gefinad unübertrefflich, v. 2 Pf. 60 Pf.,
Nordsee-Kabeljane, Ia Qualität, im Schnitt
60 Pf., lebende Aale, Seelä, Störche, Schlei,
Korallen, Hummer, Krebse etc. etc. billigst.
Seemuscheln 100 Stück 60 Pf. Neue holl. Rostheringe,
ff. Holländer Sardellen.

**ASBACH
COGNAC**

Weltmarke!

Eigene Besitzung in
Cognac.

Vertreter:

Franz Potratz, Dotzheimerstrasse 11.

Zwetschen!

täglich frisch eintreffend, gebe billigt ab,
heutiger Preis
10 Pfund 70 Pf.
W. Weber, Westendstr. 1.
Telephon 2532.

Wer Bücher billig kaufen will,

bemühe sich in das
Antiquariat u. Sortiment von **August Deffner**, Wiesbaden,
Große Durastraße 12, Ecke der Herrnmühlgasse,
(früher Webergasse 14). 8456